

SAI CHRISTUS UND DAS REICH GOTTES

1. Auflage 2012, Rosenkreis-Verlag, Reinertstr. 6, 4515 Oberdorf, Schweiz
Website: <http://www.rosenkreis.ch>

Printed by KCC, Reinertstrasse 6, CH-4515 Oberdorf, Schweiz

SAI CHRISTUS UND DAS REICH GOTTES

Zusammengestellt von Annrose Künzi



آی

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	9
Hinweis in „Die Wiederkunft Christi“	9
Hinweise in „Von Bethlehem nach Golgatha“	9
Erster Teil	
Das Reich Gottes	15
Unser unmittelbares Ziel: Das Reich Gottes	39
Der Pfad der Heiligkeit oder der Einweihung	55
Der Probepfad	55
Die Erste Einweihung - Die Geburt zu Bethlehem - Die Zweite Geburt	56
Zweite Einweihung - Die Taufe im Jordan	68
Die Dritte Einweihung - Die Verklärung auf dem hohen Berg	75
Die Erfahrung in Gethsemane	92
Die Vierte Einweihung - die Kreuzigung	92
Die Fünfte Einweihung - Die Auferstehung - Die Himmelfahrt	102
Sechste Einweihung	103
Siebente Einweihung	104
Zweiter Teil	
Sai Christus - Das Zweite Kommen	111
Worte von Sai Christus	113
Anhang	129
Spirituelles Wörterbuch	137
Quellenverzeichnis	175

Vorwort

Jesus hatte zu seiner Zeit verkündet: „Das Reich Gottes ist hier“ und wir sollten zuerst dieses Reich suchen. Das Reich Gottes ist die Hierarchie. Es ist der Ort, der von Christus gegründet wurde und an dem die Liebe Gottes in Verwahrung gehalten wird, die er verkündet hatte und die für die Menschheit durch ihn erfahrbar wird. Es ist der Wohnsitz unserer älteren Brüder die das Ziel erreicht haben. Christus ist das Oberhaupt der Hierarchie. Es ist der Ort, der auch auf uns wartet, wenn wir die nötigen Schritte unternehmen, um den Weg zurück zu Gott zu gehen. Dieser Weg zurück wird „Der Einweihungsweg“, oder „Der Weg der Heiligkeit“ genannt. Er bestätigt die Behauptung von Jesus Christus: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ Nicht durch die Person Jesus, sondern durch den Weg, den Christus uns weist und für den er die Verantwortung trägt.

Der Grund für die Arbeit an diesem Buch ist das Ziel, die Informationen darüber die mir zugänglich sind, zu vermitteln.

Annrose

Hinweis in „Die Wiederkunft Christi“

Man darf nicht vergessen, dass das von Christus hauptsächlich angestrebte Ziel nicht darin bestehen wird, Macht zu offenbaren, sondern das längst bestehende Reich Gottes öffentlich bekannt zu machen.

Bei seinem früheren Kommen wurde er nicht erkannt; wer garantiert, dass es diesmal anders sein wird?

Hinweise in „Von Bethlehem nach Golgatha“

An diesem „Ende des Zeitalters“ steht der Mensch vor der Tür der günstigen Gelegenheit, und weil er im Begriff ist, seine eigene Göttlichkeit zu entdecken, wird er in das Reich der wirklichen Werte eintreten und wird mehr Wissen von Gott erlangen. Das Mysterium

der Zweiten Geburt steht vor ihm, durch diese Erfahrung muss er hindurch.

Dieses Göttliche im Menschen muss im Einzelmenschen und in der Menschheit geboren werden; so kann das Reich Gottes auf Erden ins Dasein gebracht werden. (TB, 22-68)

„Es sei denn, dass ein Mensch von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“ (Johannes III/3) (TB, 22-23)

Heute stehen die Jünger der Welt vor diesen möglichen Höhen des Erreichbaren. Hier befindet sich auch der müde *Weltjünger, die Menschheit als Ganzes*. (...)

Die Menschheit ist heute zum erstenmal fähig, den grossen Schritt auf dem *Pfad der Jüngerschaft und der Läuterung* zu tun der dem *Pfad der Einweihung* vorausgeht. Einzelne haben immer die grosse Masse verlassen, sich zu den Gipfeln des Erreichbaren erhoben und den Berg der Verklärungs-Einweihung erklommen. Aber heute wird das für viele möglich. Die Stimme derer, die am Ziel und in die Geheimnisse des Gottesreichs eingeweiht sind, ihr Trompetenruf macht den neuen Schritt möglich. Der Augenblick ist einmalig und dringend. Der Ruf geht an den Einzelnen, aber zum erstenmal in der Geschichte ertönt er auch in den Ohren der Masse, weil diese nun darauf reagieren kann. (TB, 22-64)

Siehe auch:

Shamballa - Hierarchie - Menschheit Seiten 129-148

Shamballa - Hierarchie - Menschheit Seiten 206-224

Browning drückte diese Wahrheit in dem grossartigen Gedicht „Saul“ folgendermassen aus:

„O Saul, es wird sein ein Angesicht
gleich meinem Angesicht, das dich gewahrt;
ein Mensch gleich mir, den du lieben sollst
und der dich liebet immerdar;
eine Hand gleich dieser Hand wird öffnen dir
das Tor zu neuem Leben.
Siehe, der Christus steht vor dir!“ (TB, 22-58/59)

Erster Teil

Das Reich Gottes

Der Mensch ist, wie die Psychologen gezeigt haben, eine Gesamtsumme physischer Organismen von Lebenskraft, psychischen Zuständen, gefühlsmässigen Bedingungen und von mentaler, gedanklicher Reaktion. Er ist jetzt bereit, dass ihm seine nächste Stufe, seine weitere Entfaltung und Entwicklung angezeigt wird. Dies erwartet Christus, und wir sollten ständig bereit sein die Gelegenheit wahrzunehmen. Die Tür zum Reich Gottes, einer Welt höheren Seins und Bewusstseins, steht weit offen und auf den Weg wird deutlich hingewiesen. Viele sind in der Vergangenheit in dieses Reich hineingeschritten und dort zu einer Welt neuen Seins und Verstehens erwacht. Die Herrlichkeit des gegenwärtigen Zeitpunkts liegt in der Tatsache, dass viele Tausende vorbereitet sind, in die Geheimnisse Gottes eingeweiht zu werden. Eine neue Entfaltung des Bewusstseins ist nun möglich, ein neues Ziel ist aufgerichtet und regiert das Denken vieler Menschen. Wir sind - als Menschheit - endgültig auf dem Weg zu einem neuen Wissen, zu frischeren Erkenntnissen und zu einer tieferen Welt der Werte. Was auf der äusseren Ebene der Erfahrung geschieht, ist bezeichnend für ein ähnliches Geschehen in der feineren Welt der Bedeutung. Für diese müssen wir uns vorbereiten. *(TB, 22-8)*

Der Schleier, der die verborgene Gottheit verhüllt wird immer dünner. Das Programm des Christus und seiner Kirche, die Pläne der verborgenen Gruppe von Weltwirkern, die Rishis und die okkulte Hierarchie unseres Planeten sind jetzt darauf konzentriert, die Menschheit auf den Pfad der Jüngerschaft zu leiten. Sie schulen die Fortgeschritteneren, damit sie zu Wissenden und Eingeweihten des Neuen Zeitalters werden können. So schreiten die Menschen aus der Halle des Lernens in die Halle der Weisheit weiter, aus dem Reich des Unwirklichen in das Reich des Wirklichen und aus der äussersten Finsternis der Erscheinungswelt in das Licht, das immer im Reich Gottes, im Reich des Geistes scheint. *(TB, 25-20)*

Das Reich Gottes ist ein inneres, und die Pflichten, die der innere, verborgene Herrscher hat, sind zweifach: erstens jenen Leben gegenüber, welche seinen physischen, astralen und mentalen Körper bilden und zweitens dem Makrokosmos gegenüber, jener Welt, von welcher der Mikrokosmos nur ein unendlich kleiner Teil ist. (TB, 1-114)

Die mystische Annäherung an das Reich Gottes wird mit der zunehmenden Intelligenz nach und nach aussterben, und es wird eine mehr wissenschaftliche Annäherung bevorzugt werden. Die Regeln für die Zulassung in dieses Reich werden ganz öffentlich sein. Die Gesetze, die das höchste Zentrum des Willens Gottes leiten, werden jenen enthüllt werden, die bereits Mitglieder des Reich Gottes sind. All dies wird unter der obersten Leitung Christi nach seiner Wiederkunft Wirklichkeit werden. Dann wird das Leitmotiv seiner Mission darin bestehen, bei der Menschheit eine Resonanz auf geistige Einflüsse hervorzurufen und auf breiter Basis die intuitive Wahrnehmungsfähigkeit zu entfalten - eine Fähigkeit, die derzeit wahrlich noch selten ist. Bei seinem früheren Hiersein erweckte er in der Menschheit eine allmählich zunehmende Empfänglichkeit für Wahrheit und gedankliches Verstehen. Daher haben wir heute, am Ende der Zeitrunde, die er vor zweitausend Jahren einleitete, formulierte Lehrsysteme und können eine mentale oder intellektuelle Entfaltung feststellen, die sich überallhin verbreitet. (TB, 8-45)

Von des Vaters Haus (der „Stätte, wo man den Willen Gottes kennt“, oder Shamballa in der Sprache der Esoteriker) ging die Parole aus: „Die Stunde hat geschlagen!“ Aus Gottes Reich, wo Christus herrscht, hallte die Antwort wider: „Vater, dein Wille geschehe!“ Aus der Tiefe unserer ringenden, irreführten, unglücklichen Welt kommt dauernd der Notruf: „Möge Christus zur Erde wiederkehren!“ Die drei grossen geistigen Zentren: des Vaters Haus, das Reich Gottes und die erwachende Menschheit haben gemeinsam dasselbe Ziel, dieselbe Idee und die gleiche Erwartung. (TB, 8-19)

Christus lehrte uns auch, dass das Reich Gottes auf Erden sei, und ermahnte uns, zuerst dieses Reich zu suchen und um dessentwillen alle anderen Dinge als zweitrangig anzusehen. Das Reich Gottes ist immer bei uns gewesen und besteht aus all denen, die durch die Jahrhunderte geistige Ziele angestrebt und sich von den *Begrenzungen des physischen Körpers, der Herrschaft der Gefühle und vom widersetzlichen Denken freigemacht haben*. Bürger dieses Reichs sind jene, die heute in einem physischen Körper leben (was den meisten Menschen unbekannt ist), für das Wohl der Menschheit arbeiten und deren praktische Arbeitsmethode darin besteht, Liebe und nicht Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anzuwenden. Sie bilden jene grosse Körperschaft „Erleuchteter Denker“, die das Schicksal der Welt lenken. Das Reich Gottes wird nicht erst dann auf die Erde kommen, wenn die Menschen gut genug dafür sind; es existiert heute schon, ist äusserst wirksam tätig und verlangt Anerkennung. Es ist eine organisierte Körperschaft, die schon jetzt bei denen Anerkennung findet, die „zuerst“ das Reich Gottes suchen und dabei die Entdeckung machen, dass das gesuchte Reich Gottes schon da ist. Vielen ist bekannt, dass Christus und seine Jünger leibhaftig auf Erden weilen. Das Reich Gottes, das von Christus und den seinen regiert wird, sowie dessen Gesetze und Wirkungsweisen sind vielen Menschen seit langer Zeit wohlvertraut.

Christus ist der Welt-Heiler und Welt-Erlöser. Er arbeitet und wirkt, weil er die Seele der wirklichen Welt ist und diese Seele zum Ausdruck bringt. Wie vor zweitausend Jahren in Palästina, so wirkt er auch heute durch Gruppen. Damals waren es die drei geliebten Jünger, die zwölf Apostel, die erwählten siebzig und die interessierten fünfhundert. Heute wirkt er durch seine Meister und deren Gruppen und verstärkt damit ganz wesentlich seine Bemühungen. Er kann und will durch alle Gruppen wirken, vorausgesetzt, dass diese sich für ein planvolles Dienen, für die Verbreitung von Liebe eignen, und dass sie sich mit der grossen Stärke der inneren Gruppen bewusst in Einklang setzen. (TB, 8-24/25)

Um ein Bürger im Reich Gottes zu sein, braucht man durchaus keiner orthodoxen Kirche anzugehören. Die göttliche Christusnatur im Menschenherzen kann auf ganz verschiedenen Gebieten zum

Ausdruck kommen, wie in der Politik, Kunst, im Wirtschaftsleben, in sozialer Arbeit, in Wissenschaft oder Religion. Es mag hier angebracht sein, sich daran zu erinnern, dass dem Bericht zufolge Christus (als Erwachsener) ein einzigesmal den Tempel der Juden besuchte, und einen grossen Aufruhr hervorrief. Die Menschheit schreitet von einer glanzvollen Errungenschaft zur anderen fort, und das ist in dem langen Panorama der Geschichte eine eindrucksvolle Beobachtung. Diese Grösse und Herrlichkeit ist heutzutage in *jedem Bereich menschlicher Tätigkeit* zu entdecken, und die Verklärung derer, die auf dem Höhepunkt menschlicher Zivilisation angekommen sind, steht nahe bevor. (TB, 8-26)

Was die Mitglieder der geistigen Hierarchie leisten, ist tatsächlich viel. Alle die Jünger, die mit den Meistern der Weisheit in bewusster Verbindung stehen, arbeiten Tag und Nacht um das nötige Vertrauen, rechte Haltung und ein Verständnis für den göttlich-geistigen „Schub“ oder Plan zu vermitteln, damit sein Weg erleichtert werde. Sie alle und ihre Gruppen von Jüngern niederen Grades, Aspiranten und Studenten der esoterischen Wahrheiten, stehen geschlossen hinter Christus und machen es ihm auf diese Weise möglich, sein Vorhaben auszuführen. Ihre Haupteigenheit ist die, dass sie im geistigen Leben unseres Planeten eine wiederkehrende Krise sehen, wie sie im Haus des Vaters (Shamballa) seit Tausenden von Jahren vorausgesehen worden war. Sie haben die Tatsache erfasst, dass zum ersten Mal in der menschlichen Geschichte alle drei geistigen Zentren durch die Gott wirkt, auf dasselbe Ziel eingestellt sind. Shamballa, die geistige Hierarchie, und die Menschheit (das Haus des Vaters, das Reich Gottes und die Welt der Menschen) streben in einer umfassenden Aktion danach, die Intensität des Lichts der Welt zu steigern. Dieses Licht wird nicht nur des Vaters Haus, das die Quelle unserer ganzen planetarischen Lichtfülle ist, in nie gekanntem Glanz durchstrahlen, sondern auch das geistige Zentrum, die Hierarchie, von dem alle jene Lehrer und Welterlöser ausgingen, die unter Menschen erschienen und wie Hermes, Buddha und Christus sagten: „Ich bin das Licht der Welt.“ Dieses Licht wird nun die Welt der Menschen durchfluten, dem menschlichen Denken Erleuchtung bringen und die dunklen Seiten des menschlichen Daseins erhellen.

Was uns Christus bringen wird, ist Licht und - vor allem anderen - „Leben in grösserer Fülle“. Bis dahin kennen wir die volle Bedeutung dieser Worte nicht. Wir können uns gar nicht vorstellen, welche Offenbarungen uns dadurch zufallen, und welche neuen Möglichkeiten sich für uns auftun werden. Aber durch ihn sind Licht und Leben unterwegs, um als Guter Wille und *rechte menschliche Beziehungen* verstanden und angewendet zu werden. Darauf bereitet sich die geistige Hierarchie vor. Diesmal wird Christus nicht allein kommen, denn seine Mitarbeiter werden ihn begleiten. Seine und deren Erfahrungen werden anders als die damaligen sein, denn diesmal wird ihn jedes Auge sehen und jedes Ohr hören, und Jedermann wird sich über ihn ein Urteil bilden können.

An diesem Aufbauwerk, das Christus im Auge hat, können wir tatkräftig mithelfen, wenn wir und alle, die wir erreichen können, uns mit folgenden Tatsachen vertraut machen:

1. Dass die Wiederkunft Christi nahe bevorsteht.
2. Dass wir durch Anerkennen seines Erscheinens den in jedem Menschenherzen wohnenden Christus erwecken können.
3. Dass in den hl. Schriften der Welt die *Umstände seiner Rückkehr nur symbolisch dargestellt sind*; diese Tatsache kann die vorgefassten Meinungen der Menschen ganz wesentlich ändern.
4. Dass die wichtigste Vorbedingung seines Kommens eine Welt des Friedens ist. Dieser Frieden aber muss sich auf einem entwickelten Guten Willen gründen, der mit Notwendigkeit zu rechten menschlichen Beziehungen und daher auch - bildlich gesprochen - zur Errichtung von Lichtlinien zwischen Nationen, Religionen, Gruppen und von Mensch zu Mensch führen wird.

Wenn es uns gelingt, der ganzen Welt diese vier Ideen darzulegen, und wenn wir imstande sind, die kritische Einstellung zu überwinden, dass all das zu verschwommen, prophetisch und phantastisch sei, - dann haben wir wirklich etwas erreicht. Es ist sicher möglich, dass die alte Wahrheit: „Der Verstand erschlägt die Wirklichkeit“ bei der grossen Masse grundsätzlich zutrifft; und es mag sein, dass die rein *verstandesmässige Stellungnahme* (welche die Vision ablehnt und das Unbeweisbare nicht annimmt) weit mehr im Unrecht

sein mag als das ahnende Hoffen der Gottkenner und die Erwartung der grossen Menge.

Die göttliche Intelligenz ist in der geistigen Hierarchie verankert. Diese Hierarchie besteht heute aus jenen, die in sich beides vereint haben: *Den Intellekt und die Intuition, das Praktische und das scheinbar Unpraktische, die Lebensart der Tatsachen sowie die Art und Weise eines Menschen, der die Vision erschaut.* Dann müssen alle die Menschen, die auf den Marktplätzen des täglichen Lebens zu finden sind, darin geschult werden, das Göttliche zu „sehen“ wie es sich als Folge von Bewusstseinerweiterungen im äusseren Leben kundtut. Der erwartete Christus wird nicht der gleiche sein wie jener, der damals (scheinbar) von uns ging. Er wird kein „Mann der Schmerzen“ und keine stille, ernste Figur sein. Er wird geistige Wahrheiten verkünden, die keiner Auslegung bedürfen und auch nicht unrichtig ausgelegt werden können, einfach, weil er selbst da sein wird, um den wahren Sinn des Gesagten aufzuzeigen.

Seit zweitausend Jahren ist er das Oberhaupt der Geistigen Hierarchie, der Unsichtbaren Kirche, die sich aus Jüngern aller Glaubensrichtungen zusammensetzt. Er anerkennt und liebt auch alle Nicht-Christen, wenn sie nur treu zu ihren Religionsbrüdern - Buddha, Mohammed und andern - stehen. Ihn kümmert nicht, wes Glaubens jemand ist, wenn nur das Ziel erstrebt wird: *Gott - und die Menschen zu lieben.* Wenn die Menschen nach dem Christus Ausschau halten, der seine Jünger vor vielen Jahrhunderten verliess, dann werden sie schwerlich den Christus wiedererkennen, der sich jetzt zur Rückkehr rüstet. Im Bewusstsein Christi gibt es keine religiösen Schranken, und es hat bei ihm nichts zu sagen, zu welchem Glauben sich jemand bekennt.

Der Sohn Gottes ist unterwegs, und er kommt nicht allein. Seine Vorhut ist schon hier, und der Plan, nach dem sie sich richten muss, ist bereits ausgearbeitet und ganz klar. Lasst uns diese Tatsache gebührend würdigen! (*TB, 8-30*)

Hinter dieser Darstellung steht bei richtiger Betrachtung die menschliche, liebende, göttliche Gegenwart Christi, der göttliche Liebe verkörpert und göttliche Macht ausübt, der seine Kirche leitet und das Reich Gottes auf Erden aufrichtet. Was ist diese Kirche

Christi? Sie besteht aus all denen die das Christus-Bewusstsein bereits in sich tragen oder bei denen es im Begriff ist, zum Ausdruck zu kommen. Sie ist die Gesamtheit all derer, die ihre Mitmenschen lieben, denn die Liebe zum Nächsten ist jene göttliche Eigenschaft, die uns zu Vollmitgliedern der Gemeinschaft Christi macht. Nicht die Annahme eines historischen Ereignisses oder die Glaubensmeinung von Theologen ist es, was uns mit Christus in Verbindung bringt. *Wahre Bürger im Reich Gottes sind all jene, die aus innerem Antrieb und mit Vorbedacht das Licht suchen, und die durch selbst-auferlegte Disziplin den Versuch unternehmen, vor den „Einen Grossen Initiator“ hinzutreten.* Die Mitglieder dieser weitverbreiteten Gruppe - sie mögen in einem physischen Körper leben oder diesen verlassen haben - nehmen die Lehre von der Einheit aller Menschen an: „Die Menschensöhne sind eins.“ Sie wissen, dass Gott sich ohne Unterbrechung und stets aufs neue offenbart und dass sich der Plan Gottes auf Erden auswirkt.

Es leben viele hier auf Erden, die wissen, dass durch die Mitarbeit, Inspiration und Unterweisung jener Menschensöhne, die durch hartes tägliches Leben ihren göttlichen Kern freigeschmiedet haben, das Reich Gottes auf Erden erstehen wird. Diese Wissenden arbeiten nun unter der direkten Beeindruckung Christi sehr aktiv daran, die Menschheit aus dem *Dunkel ins Licht und aus dem Tod in die Unsterblichkeit zu führen.*

Dies sind die grossen zugrundeliegenden Wahrheiten, die im Osten und im Westen gleicherweise zum Ausdruck kommen. Dies sind die einzigen Wahrheiten, auf die es ankommt. *In Zukunft werden sich die Augen der Menschheit auf Christus richten und nicht auf solche von Menschen geschaffene Institutionen, wie es die Kirchensysteme und ihre Würdenträger sind.* Christus wird gesehen und verstanden werden wie er wirklich ist und wie er durch seine Jünger wirkt. Sie erkennen die Meister der Weisheit und seine Anhänger die sich hinter dem Vorhang des Weltgeschehens abmühen und plagen. Man wird erkennen, dass sein *Wirkungsbereich die Menschenherzen* sind und auch die bevölkerten Marktplätze, aber nicht steinerne Paläste und Pomp und Zeremonien kirchlicher Hauptquartiere. (TB, 8-33)

Das menschliche Wesen, das bis jetzt durch den Zwang der evolutionären Woge vorangetrieben wurde, beherrscht von dem Wunsch nach Erfahrung und materiellem Besitz, kommt nun unter die Kontrolle der innewohnenden Göttlichkeit, des Göttlichen Selbst. (TB, 25-21)

Wissen von Gott ist so notwendig und wichtig wie die *Liebe zu Gott*. Das Neue Zeitalter mit seinem neuen Typ von Aspiranten wird das mit Sicherheit demonstrieren. (TB, 25-29)

Vor dem Aspiranten steht die Verheissung, dass er nach Erreichen bestimmter Ziele von der Wiedergeburt frei werden und das Reich Gottes erlangen kann. Er hat durch Erfahrung manches von seiner eigenen essentiellen *Dualität* erkannt und sehnt sich danach, die Befriedigungswünsche des niederen Aspekts dieser Dualität zu beenden und die Anforderungen des höheren zu erfüllen. Er beginnt auf die Impulse zu reagieren, die aus der Welt der Seelen kommen und Gruppenziele und Gruppenabsichten zu erkennen. Nun muss er lernen, die Lebenskraft für selbstlose Zwecke anzuwenden und nicht für die Befriedigung seiner persönlichen Habgier. (TB, 25-42)

Das *Vierte Naturreich*, das Menschenreich, kam ins Dasein als das *Denkvermögen* entstand und den Menschen vom Tier unterschied. Der Aspirant beginnt seine Aufgaben, wenn er wahrhaft ein Denker wird und in vollem Bewusstsein als der Schiedsrichter seines eigenen Schicksals zu funktionieren anfängt. (TB, 25-44)

Das weisse Pferd symbolisiert das erleuchtete Denken des geistigen Menschen und so finden wir auch, dass im Buch der Offenbarungen Christus auf einem weissen Pferd reitend wiederkommt. (TB, 25-45)

Wissen muss in Weisheit umgewandelt werden. Wie uns bekannt ist, ist Wissen eine Frage der Sinne, während Weisheit die Allwissenheit der Seele ist. Verstehen ist die Anwendung des Wissens auf die Probleme des Lebens und die Erreichung des Ziels im Licht der Weisheit. In dieser Arbeit steht der Aspirant der ungeheuren Aufgabe gegenüber, die beiden Pole seines Wesens zusammenzubringen. Seele und Körper zu einen, so dass Dualität der Einheit Platz macht und die Gegensatzpaare verschmolzen werden. (TB, 25-71)

Das Problem der Dualität muss auch in Beziehung zur Ehe betrachtet werden. Die Auffassung, die eine Ehe und jeden Ausdruck des Sexuallebens für einen Jünger zur Sünde erklärt und behauptet, wenn ein Mensch heiratet und eine Familie gründet, könne er in wahrhaft geistigem Sinn nicht „rein“ sein, ist ebenso verheerend und gefährlich. Es gibt kein Bewusstseinsstadium und keine Lebensbedingung, in der es einem Menschen nicht möglich ist, als Sohn Gottes zu funktionieren. Falls es nicht möglich wäre, das Leben der Jüngerschaft und Einweihung zu leben und gleichzeitig, mit entsprechender Selbstkontrolle und Verständnis, ein normales, ausgeglichenes Sexualleben zu führen, dann gäbe es einen menschlichen Ausdrucksbereich, in dem das Göttliche hilflos ist und das anzuerkennen weigere ich mich. Es gibt keinen Bereich des Lebens und kein Ausdrucksgebiet, keine Erfüllung einer Pflicht, keine Anwendung des physischen Apparates, in denen die Seele nicht der dominierende Faktor sein kann und alle Dinge nicht wahrhaft zur Verherrlichung Gottes getan werden könnten. Aber die Seele muss die Kontrolle besitzen und nicht die niedere Natur. Die Leute vergessen, dass einige der grössten Eingeweihten der Welt geheiratet haben, dass Buddha verheiratet war und einen Sohn hatte und bereits ein Eingeweihter hohen Grades gewesen sein muss, als er in den Ehestand trat. Sie vergessen, dass Moses, David der Psalmist und viele hervorragende Gestalten der Mystik in beiden Hemisphären verheiratet waren und Familien gründeten. (TB, 25-5)

Könnte es nicht sein, dass wahres Zölibat die Weigerung der Seele ist, sich mit der Form zu identifizieren? Könnte nicht die Ehebeziehung auf der physischen Ebene das Symbol der Vereinigung der Seele mit der Form sein, des positiven Geistaspekts mit der negativen Mutter-Materie? (...)

Durch rechten Gebrauch der Form, rechtes Verstehen der Absicht, und rechte Ausrichtung wird die Seele als der kontrollierende Faktor handeln und der ganze Körper wird von Licht erfüllt sein. Durch Kontrolle, Einsatz des gesunden Menschenverstandes, rechtes Verstehen des Zölibats und Identifizierung mit der Gruppenabsicht wird der Jünger die Befreiung von der Herrschaft des Geschlechtstriebes erreichen. (TB, 25-63)

Wenn die Aspiranten auf religiösem Gebiet in der Kirche, der Theosophie, den Rosenkreuzer oder den vielen esoterischen Gruppen gelernt haben, im Dienen sich selbst zu vergessen, *dann werden viele Eingeweihte den Pfad betreten, der von der Dunkelheit zum Licht und von der Unwirklichkeit zur Wirklichkeit führt.* (TB, 25-84)

In der Ratskammer des Herrn der Welt wurde beschlossen, die Demarkationslinie zwischen den beiden Kräften der Materie und des Geistes deutlich festzulegen. Die, allen Manifestationen anhaftende *Dualität* wurde nachdrücklich betont, um die Menschheit zu lehren, wie sie sich von den Beschränkungen des Vierten- oder Menschen-Reichs freimachen kann, um für das Fünfte Naturreich bereit zu sein. Das Problem von Gut oder Böse, Licht oder Dunkelheit, Recht oder Unrecht, wurde nur deswegen geschaffen, um der Menschheit zu ermöglichen, die Fesseln, die den Geist ketten, abzuwerfen und die geistige Freiheit zu erlangen. Das Problem der Dualität besteht weder für die Reiche unterhalb der Menschheit noch für die Reiche darüber. Der Mensch hat durch Erfahrung und Leid die Dualität aller Existenz zu lernen. Hat er dies aber einmal begriffen, so wählt er den rein geistigen Aspekt des Göttlichen und lernt auf diese Weise, wie er ihn fortan zu seinem Mittelpunkt machen kann. Wenn er dieses Befreitsein erreicht hat, so wird er in der Tat finden, dass alles eins ist. Geist und Materie sind eine Ein-

heit. Alles existiert im Bewusstsein des planetarischen Logos - weiter begriffen - im Bewusstsein des solaren Logos.

Die Hierarchie benutzte die Fähigkeit des *unterscheidenden Denkvermögens* der Menschen dazu, sie durch das Ausgleichen der Gegensatz-Paare ihr Ziel erreichen zu lassen und den Weg zu der Quelle des Ursprungs zurückzufinden. (TB, 1-25)

Moderne Denker sollten erkennen, dass das Christentum eine überbrückende Religion ist. Hierin liegt seine grosse Bedeutung. Das Christentum ist die Religion jener Übergangsperiode, die das Zeitalter selbstbewusster, individualistischer Existenz mit einer zukünftigen gruppenbewussten geeinten Welt verbindet. Es ist vor allem eine Religion, die dem Menschen seine Dualität aufzeigt und dadurch den Grund legt für seine Anstrengungen, die Einheit oder das Einswerden zu erreichen. Die Verwirklichung dieser Dualität ist ein höchst notwendiges Stadium in der Entfaltung des Menschen, und der Zweck des Christentums ist es, dies zu offenbaren. Sie müssen betonen, dass der physische Mensch durch den höheren, geistigen Menschen erlöst werden muss. (...)

Christus vereinigte in sich nicht nur die Vergangenheit, „das Gesetz und die Propheten“, sondern er gab die Darstellung der Wahrheit, die eine Brücke über die Kluft zwischen der östlichen Religion und Philosophie und unseren westlichen materialistischen, wissenschaftlichen Bestrebungen schlagen sollte, die beide göttliche Ausdrücke der Wirklichkeit sind.

Gleichzeitig stellte er den Menschen die Vollendung der Aufgabe vor, die jeder in sich selbst durchführen muss, indem er jene wesentliche Dualität überbrückte, die seine Natur war. Es ist nun die Aufgabe der Religionen zu lehren, wie die Einswerdung des Göttlichen und des Menschlichen möglich wird. Jeder von uns hat „aus zwei Menschen einen neuen zu machen und so Friede zu schaffen“; denn Friede ist Einheit und Synthese. (TB, 22-31/32)

Christi Versuchung bestand in der verlangten Anerkennung der Dualität. Jedoch für ihn gab es nur ein Reich, einen Weg in das Reich und einen Gott, der zwar langsam, aber sicher das Reich Gottes ins Dasein bringt. Seine Mission war, die Methode zu offen-

baren, wodurch Einheit zustandegebracht werden kann. Er verkündete jene einschliessende Liebe und jene Mittel zur Vereinigung, denen alle, die sein Leben erforschen und auf seinen Geist reagieren, würden folgen können. Er konnte daher nicht in den Irrtum der Verschiedenheit fallen. Er konnte sich nicht mit der Vielfältigkeit identifizieren, wenn er in seinem Bewusstsein als Gott den grösseren Zusammenhang umfasste. (TB, 22-153)

Die Menschheit ist heute auf der Klippe der Dualität gespalten. Entweder die Persönlichkeit ist gespalten und daher schwer zu behandeln, oder Gruppen und Nationen sind in gegensätzliche Lager geteilt, und wieder taucht in heftiger, dynamischer Schwierigkeit die Dualität auf.

Es war Integrierung, von der Christus ein so vollendetes Beispiel gab, indem er die Dualitäten des Höheren und Niederen in sich auflöste, „aus zweien einen neuen Menschen“ machte (Ephes. II/15), und es war dieser „neue Mensch“, der in der Verklärungs-Einweihung, vor den bestürzten, starr blickenden drei Aposteln hervorleuchtete. Diese grundlegende Integration oder Vereinigung sollten die Religionen hervorheben. Die Koordination zwischen zwei fundamentalen Aspekten der menschlichen Natur, der Natürlichen und der Göttlichen, sollte die Erziehung bewirken.

Dieses Problem der zwei Selbste, die Christus so eindrucksvoll in sich vereinigte, ist genau das menschliche Problem. Das Niedere Selbst im Gegensatz zum Göttlichen Selbst ist eine Tatsache in der Natur, auch wenn wir dieser Folgerung auszuweichen versuchen und die Erkenntnis ihrer Existenz verweigern. Der „natürliche Mensch“ besteht ebenso, wie der „geistige Mensch“, und in der Wechselwirkung der beiden liegt der Brennpunkt des menschlichen Problems. (TB, 22-165)

Diese Gedanken bringen uns direkt zu dem zentralen Problem der Sünde, das letzten Endes das Problem der grundsätzlichen Dualität des Menschen ist, ehe er die Einswerdung vollzogen hat, auf die Christus hinlenkte. Wenn der Mensch, ehe er zu seiner dualen Natur erwacht ist, das tut was falsch und sündig ist, so können und wollen wir ihn nicht als Sünder ansehen. (...)

Nach Jakobus sündigt, wer gegen sein Wissen handelt. Er sagt: „Wer da weiss, Gutes zu tun, und er tut es nicht, dem ist's Sünde“ (IV/17). Da haben wir eine wirkliche Definition von Sünde. Es heisst, gegen Licht und Wissen zu handeln und mit Überlegung das zu tun, wovon wir wissen, dass es falsch und unerwünscht ist. Wo ein solches Wissen nicht vorhanden ist, da kann keine Sünde sein. (TB, 22-233)

Die Hochschulen oder die Universitäten sollten auf dem Gebiet der Erziehung tatsächlich eine Entsprechung zum Reich Gottes, der Hierarchie sein. Sie sollten die bestellten Hüter aller jener Methoden, Kunstfertigkeiten, Gedanken- und Lebenssysteme sein, die den *Menschen mit der Welt der Seelen* verbinden, also mit dem Reich Gottes und nicht nur mit anderen Menschen hier auf der physischen Ebene. Nicht nur mit der Welt der Erscheinungen, sondern auch mit der inneren Welt der Werte und Qualitäten.

Diese Ausbildung eines Menschen für das Bürgerrecht im Reich Gottes ist keine wesentlich religiöse Aufgabe, die in den Händen der Vertreter der grossen Weltreligionen zu liegen hat. Sie sollte die Aufgabe der höheren Erziehung sein und allem bisher Erreichten Inhalt und Bedeutung verleihen. Falls euch das zu idealistisch und unmöglich erscheint, so möchte ich euch versichern, dass in der Hochblüte des Wassermann-Zeitalters eben dies das unbezweifelt *anerkannte Ziel der zeitgenössischen Erzieher* sein wird. Die nachstehende Stufenfolge dürfte für den Lehrplan für die Jugend der nächsten Generationen eine geeignete Grundlage sein:

Primäre Erziehung - Zivilisation Alter: 1-14

Sekundäre Erziehung - Kultur Alter: 12-21

Hochschul-Erziehung - Geistesleben Alter: 21-28

(TB, 12-36)

Es wird das Bestreben der kommenden Erziehungssysteme sein, die individuelle Integrität zu bewahren, das Gefühl der persönlichen Verantwortlichkeit zu stärken, die Entwicklung eines Gruppenbewusstseins grundlegender individueller, nationaler und internationaler Beziehungen zu fördern und dabei Fähigkeiten, Interessen und Talente nach aussen zu integrieren und zu organisieren. Ferner wird man bestrebt sein, das Gefühl zu stärken, ein Bürger beider „Reiche“ zu sein, nämlich sowohl der äusseren Welt hier auf der physischen Ebene als auch des Reichs Gottes und seiner Seelenbeziehungen.

Um das zu erreichen und somit die Denkweisen der heutigen Welt und die falschen Wertbetonungen gänzlich umzugestalten, sind die drastischen planetarischen Katastrophen und Ereignisse der Gegenwart gestattet worden. (TB, 12-72)

Ich möchte an dieser Stelle eine bestimmte Feststellung machen, die viele verwundern mag. Das *Fünfte Naturreich*, das geistige Reich, wird aus der *Fünften Stammrasse* hervorgehen. Das ist die esoterische Kontrolle des Gesetzes der Entsprechungen. Ich möchte euch daran erinnern, dass die einzigen Völker die auf unserem Planeten noch der vierten Stammrasse angehören, die Chinesen, die Japaner, die verschiedenen mongolischen Rassen in Zentralasien (die sich aber schon bis zu einem gewissen Grade mit den Kaukasiern vermischt haben) und die Mischlingsgruppen auf vielen Inseln in den südlichen Gewässern beider Ozeane und Halbkugeln sind. Dazu gehören auch die Nachkommen jener Rassen, die vor einer Million Jahren den südamerikanischen Kontinent durch ihre Zivilisation berühmt gemacht haben. (TB, 12-79)

Im *Neuen Testament* wird uns das Leben eines vollkommenen Gottessohnes beschrieben, der das wahre Wesen der von jedem Schleier befreiten Seele sichtbar zum Ausdruck brachte. Wenn wir das Leben Christi studieren, wird uns klar, welchen Sinn und Zweck es hat, die Kräfte der Seele zu entfalten, Befreiung zu erlangen und ein Gott zu werden, der in seiner ganzen Vollkommenheit auf Erden lebt.

In den *Yoga Sutras* finden wir die Gesetze dieses Werdens sowie die Regeln und Methoden, nach denen ein Mensch „vollkommen“ werden kann, „So wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“. Hier wird uns ein abgestuftes System allmählicher Entfaltung dargeboten, das den Menschen von der Stufe des durchschnittlichen guten Menschen über die des Aspiranten, des Eingeweihten und Meisters bis zu jener hohen Entwicklungsstufe führt, auf der jetzt Christus steht. Johannes, der geliebte Jünger, hatte gesagt, dass „wir sein werden wie ER, denn wir werden IHN sehen, wie ER ist“. Und wenn sich die Seele dem inkarnierten Menschen offenbart, dann bewirkt dies stets eine grosse Umwandlung. Christus selbst hat gesagt: „Grössere Werke als ich tue, werdet ihr tun“. Er hat uns „das Reich Gottes, die Kraft und die Herrlichkeit“ verheissen, vorausgesetzt, dass unser Streben und unsere Ausdauer gross genug ist, um beharrlich den dornigen Weg des Kreuzes zu gehen und den Pfad beschreiten zu können, der „immerzu bergan führt“, bis zum Gipfel des Berges der Verklärungs-Einweihung. (TB, 23-3)

Die niederen Formen sind ständig und unaufhörlich tätig; fortwährend verändern sie sich entsprechend den auf sie einwirkenden impulsiven Wünschen oder dynamischen Gedanken. Erst wenn diese „Formenbildung“ überwacht wird und der Aufruhr der niederen Natur gestillt ist, wird es der innewohnenden beherrschenden Wesenheit möglich, sich von der Sklaverei zu befreien und den niederen Modifikationen ihre Schwingung aufzuerlegen.

Das wird durch Konzentration erreicht - durch das konzentrierte Bemühen der Seele, unablässig die Rolle des Beobachters, des Wahrnehmenden, des Sehers beizubehalten. Erst wenn das erreicht ist, verschwindet der rasche Wechsel der Gedanken- und Wunschformen. Erst dann kann das Reich Gottes, der wahre Wissensbereich der Seele erkannt werden und mit diesem Reich ein Kontakt aufgenommen werden. (TB, 23-12)

Der *Zweck der Form* ist einfach der, dem Selbst die Möglichkeit zu geben, mit Welten in Berührung zu kommen, die ihm sonst verschlossen wären, in allen Teilen des Reichs des Vaters volle Bewusstheit zu entwickeln und sich so als vollbewusster Gottessohn

zu erweisen. Durch die Form werden Erfahrungen gewonnen, wird Bewusstsein geweckt, werden Fähigkeiten entwickelt und Kräfte entfaltet. (TB, 23-167)

Sogar das Reich Gottes selbst und die sogenannte „Stimme der Götter“ tragen latent die Keime der Bindung in sich. Darum lässt der Gottessohn, der Christus in Manifestation, alles hinter sich, was er gewonnen hat. Er denkt nicht an die Vollkommenheiten, die er erreicht hat, und an die Kräfte, die er entfaltet hat, sondern drängt vorwärts, einem höheren Ziel entgegen. An jedem Abschnitt des Weges hört er von neuem die Aufforderung: „Vergiss, was hinter dir liegt, und strebe weiter nach dem, was vor dir liegt“. (Philipp III). Jede neue Einweihung ist nur der Beginn eines neuen Abschnitts des Bemühens.

Erklärer dieses Lehrspruchs weisen darauf hin, dass es vier Klassen von Jüngern gibt. Es sind:

1. Diejenigen, deren Licht gerade zu scheitern beginnt. Sie werden „Observanten der Regeln“ genannt. Es sind jene Probestudenten oder Aspiranten, die soeben den Pfad betreten.
2. Diejenigen, deren Intuition sich entfaltet, und bei denen sich eine entsprechende Entwicklung der psychischen Kräfte zeigt. Dieses Stadium birgt grosse Gefahren in sich, da die Macht, die solchen Jüngern durch den Besitz der psychischen Kräfte gegeben ist, sie verblenden kann. Sie könnten sich zu der Annahme verleiten lassen, dass psychische Macht ein Zeichen geistigen Wachstums ist. Das ist nicht der Fall.
3. Jene Jünger, die alle Sinnesreize überwunden haben und die sich durch den Formaspekt in den drei Welten nicht mehr täuschen lassen. Sie haben die Sinne gemeistert und über die Formatur gesiegt.
4. Diejenigen, die über all das Gesagte hinausgelangt sind und fest im wahren geistigen Bewusstsein stehen. Das sind die Erleuchteten die durch die sieben Stadien der Erleuchtung hindurchgegangen sind. (TB, 23-188)

Hinsichtlich der Religion mag der kommende Christus vielleicht ein Christ oder Hindu oder Buddhist sein, oder er mag keiner bekannten Religion zugehören. Er wird jedenfalls nicht als Wiederhersteller einer alten Religion auftreten, das Christentum eingeschlossen. *Er tritt auf den Plan, um des Menschen Glauben an die Liebe des Vaters neu zu festigen, um die lebendige Tatsache seiner eigenen Existenz zu erneuern und um feste, innere und dauernde Beziehungen von Mensch zu Mensch in der ganzen Welt zu schaffen.* Alle Kontaktmöglichkeiten stehen ihm nun zur Verfügung. Das ist eine der „einzigartigen Gelegenheiten“, und deshalb muss auch er seine Vorbereitungen treffen.

Ein anderer aussergewöhnlicher Faktor, der seinem Kommen ein besonderes Gepräge geben wird, ist - ausser der allgemeinen Erwartung seines Wiedererscheinens - in der Tatsache zu erblicken, *dass heute so viel über das Reich Gottes, die spirituelle Hierarchie des Planeten bekannt ist und gelehrt wird.* Auf dem ganzen Erdenrund gibt es Tausende von Menschen, die für die Existenz dieser Hierarchie ein wachsendes Interesse bekunden, die an die Meister der Weisheit, die Jünger Christi, glauben, und die nicht überrascht sein werden, wenn diese Gruppe von Gottessöhnen, um ihren grossen Führer Christus geschart, öffentlich auftreten werden. Die Kirchen haben überall ihre Anhänger mit dem Ausdruck „Reich Gottes“ vertraut gemacht. Vertreter der esoterischen und okkulten Philosophie haben im letzten Jahrhundert vieles über die Tatsache der Hierarchie veröffentlicht, Spiritualisten haben das Weiterleben nach dem Tod mit Nachdruck bejaht, und auch die Führung und Fürsorge aus der unsichtbaren Welt hat Zeugnis für die Existenz einer inneren, geistigen Welt erbracht. Das ist eine einzigartige Bereitschaft, die Christus vorfindet, die ihm einzigartige Gelegenheiten und aussergewöhnliche Probleme bringt. Alle diese geistigen und viele andere Kräfte, innerhalb und ausserhalb der Religionen und der philosophischen und humanitären Gruppen, wirken jetzt unter einheitlicher Leitung. Sie stehen alle in engster Beziehung zueinander und sind zeitlich aufeinander abgestimmt. Sie wirken alle zusammen, auch wenn dies in der Aussenwelt nicht sichtbar ist, denn es gibt in der grossen menschlichen Familie sehr verschiedene Grade von Empfänglichkeit. Die Kräfte der Erneuerung, des Wiederaufbaus, der Wiederherstellung und der Auferstehung machen sich in den vielen Arbeitsgruppen bemerkbar, die es

sich zum Ziel gesetzt haben, die Menschheit hilfreich aufzurichten, eine neue Welt erstehen zu lassen, Stabilität und das Gefühl der Sicherheit wiederherzustellen. Auf diese Weise bereiten sie den Weg für Christi Wiederkommen.

Einzigartig ist auch das Wiederaufleben der uralten *Lehre Buddhas, die in westlichen Ländern einzudringen beginnt* und in jedem Land treue Anhänger findet. Buddha ist das Symbol der Erleuchtung, und gerade Licht wird heutzutage überall besonders betont. Ungezählte Millionen haben in allen Zeiten Buddha als den Lichtträger aus hohen Regionen erkannt. Seine „Vier edlen Wahrheiten“ haben die Ursachen menschlicher Nöte aufgedeckt und die Wege zur Heilung gewiesen. Er lehrte: „Identifiziere dich nicht mit materiellen Dingen oder mit deinen Gelüsten. Erwirb dir einen rechten Sinn für Werte. Betrachte Besitztümer und irdische Existenz nicht als das Wichtigste. Folge dem achtfachen, edlen Pfad', der ein Weg rechter Beziehungen zu Gott und deinen Mitmenschen ist, - und so sei glücklich.“ Die Stufen dieses Pfades sind Folgende:

Rechte Werte	Rechtes Streben
Rechte Sprache	Rechtes Betragen
Rechte Lebensweise	Rechte Anstrengung
Rechtes Denken	Rechte Freude

Unsere moderne Welt, die diese rechten Stufen zum Glück hartnäckig ignoriert hat, hat diese Botschaft besonders nötig. *Auf diesem Fundament der Lehre Buddhas will Christus den neuen Oberbau der Bruderschaft der Menschen errichten, denn rechte Beziehungen von Mensch zu Mensch sind ein Ausdruck der Liebe zu Gott. Diese rechten Beziehungen werden die grosse und nächste Ausdrucksform für das Göttliche im Menschen sein. Der Mensch hat heute, mitten in einer Welt des Chaos, der Verwüstung und des Elends eine neue Chance, seine selbstsüchtige, materialistische Lebenseinstellung aufzugeben und den Weg des Lichts zu betreten.* Sobald die Menschheit den Beweis ihrer Bereitwilligkeit dafür erbringt, - es sind genug Anzeichen dafür vorhanden, dass Menschen diese Lektion zu lernen anfangen und die ersten zaghaften Schritte auf dem Lichtweg rechter Beziehungen tun, - dann wird Christus kommen.

Die Jetztzeit ist darin einzigartig, dass eine *Konferenz* der anderen folgt, wie niemals zuvor. Kommunale, nationale und internationale Konferenzen bringen die Menschen einander näher. Überall bilden sich Klubs, Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Vereinigungen, um die Probleme der Wohlfahrt und Völkerbefreiung zu diskutieren und zu studieren. Das ist eines der stärksten Anzeichen dafür, dass Christus auf dem Weg ist. Er verkörpert die Freiheit und ist der Verkünder der Befreiung. Er gibt dem *Gruppengeist* und dem *Gruppenbewusstsein* neuen Auftrieb, und *seine spirituelle Energie* ist die Anziehungskraft, welche die Menschen zur Förderung des Wohles der Allgemeinheit zusammenschliesst. *Sein Wiederkommen wird alle Menschen in der Welt, die guten Willens sind, ungeachtet ihrer Religion oder Nationalität, miteinander verbinden und verketten. Sein Kommen wird einem jeden das Gute vor Augen halten, das hinter der Erscheinungen Flucht ruht, und diese Erkenntnis wird sich überall verbreiten.* Dies ist eine weitere Seite der „Einzigartigkeit“ seines Kommens, für die bereits Vorbereitungen im Gang sind, wie ein Blick in die tägliche Presse zeigt. Der gemeinsame Appell all dieser vielen Gruppen, die (bewusst oder unbewusst) zum Wohl der Menschheit arbeiten, wird ihn auf den Plan rufen. Es sind die geistig eingestellten Persönlichkeiten, die klarsehenden Staatsmänner, die religiösen Führer und alle Erdenbürger, deren Herzen mit gutem Willen erfüllt sind, die diesen grossen „Anruf“ aussenden. Sie werden ihn zum Wiederkommen bewegen, vorausgesetzt, dass sie alle in gleicher Zielsetzung zusammenstehen und Hoffnung und Erwartungsfreude wachhalten. Die denkende und gebildete Oberschicht in der Welt, die führenden Menschenfreunde, die Organisationen für die Verbesserung der menschlichen Existenz und alle Vertreter altruistischer Verbände müssen dieses Vorbereitungswerk zusammenschweissen und in einen Brennpunkt bringen. *Der Erfolg dieser von Christus und der geistigen Hierarchie geplanten Bemühungen wird von der Fähigkeit der Menschen abhängen, dieses Licht das sich schon gezeigt hat, richtig zu nützen, um in der Familie, in der Gemeinde, in der Nation und der Welt rechte menschliche Beziehungen herzustellen.* (TB, 8-9/10)

Jene, die als Verkünder der Liebe Gottes erscheinen, kommen aus dem geistigen Zentrum, dem Christus den Namen „Reich Gottes“

(Matth. 6, 33) gab. Dort wohnen die „Geister der vollendeten Gerechten“ (Hebr. 12, 23). Dort sind die geistigen Führer der Menschheit zu finden, und dort leben und wirken die geistigen Vollstrecker des Göttlichen Plans und übersehen die menschlichen und planetarischen Angelegenheiten. Die Menschen haben diesem geistigen Zentrum mancherlei Namen gegeben, wie: Geistige Hierarchie, die Residenz des Lichts, Lebenszentrum der Meister der Weisheit, Grosse Weisse Loge etc. Von dort kommen jene, die als Sendboten göttlicher Weisheit erscheinen oder die als Hüter der Wahrheit (wie sie in Christus ist) wirken, sowie alle jene, deren Aufgabe es ist, die Welt zu retten, die nächsten Enthüllungen zu bringen und Göttlichkeit augenfällig darzutun. Alle heiligen Schriften dieser Welt bezeugen die Existenz dieses Zentrums geistiger Energie. In dem Mass, in dem sich die Menschen immer mehr ihrer Göttlichkeit bewusst und damit fähig wurden, mit dem Göttlichen in Verbindung zu kommen, kam die geistige Hierarchie ständig näher an die Menschheit heran.

Jetzt besteht die Möglichkeit einer weiteren grossen, göttlichen Annäherung und neuer geistiger Enthüllungen. Ein neues Offenbarungsgeheimnis schwebt über der Menschheit, und der Eine, der es bringen und kundtun wird, kommt uns ständig näher. Was alles dieser grosse Advent der Menschheit bringen wird, das wissen wir noch nicht. Es ist indessen gewiss, dass uns ebenso klare und bestimmte Ergebnisse beschieden sein werden, wie das bei allen früheren Offenbarungen und den Missionen jener der Fall war, die auf die damaligen Bittrufe der Menschheit hin erschienen sind. Der Weltkrieg hat die Menschheit geläutert; ein neuer Himmel und eine neue Erde sind im Entstehen begriffen. Was meint denn eigentlich der orthodoxe Theologe und Geistliche, wenn er die Worte „ein neuer Himmel“ gebraucht? Könnten diese Worte nicht etwas ganz Neues bedeuten und eine neue Auffassung über die Welt geistiger Wirklichkeiten andeuten? Könnte uns nicht der Kommende völlig neue Gesichtspunkte sogar über das Wesen Gottes eröffnen? Wissen wir denn schon alles, was man über Gott wissen kann? Wenn das der Fall wäre, dann wäre Gott ein sehr begrenztes Wesen. Könnte es nicht möglich sein, dass unsere derzeitigen Vorstellungen über Gott als das universale Denkprinzip, als Liebe und Wille, durch neue Ideen oder Wertungen bereichert werden können, für die wir bis jetzt weder Namen noch Worte haben, weil wir

davon keine Ahnung haben? Jeder der drei Begriffe über die Gottheit als Dreieinigkeit, wie wir sie heute verstehen, war ganz neu, als sie zuerst und nacheinander dem Denken oder Bewusstsein der Menschen vorgebracht wurden.

Seit einigen Jahren hat sich nun die geistige Hierarchie unseres Planeten immer mehr der Menschheit genähert, und diese Annäherung hat die grossen Freiheitsbegriffe veranlasst, die den Menschen in der ganzen Welt so sehr am Herzen liegen. Der Traum von Kameradschaft und Bruderschaft, von weltweiter Zusammenarbeit und Frieden, dessen Grundlagen rechte menschliche Beziehungen sind, wird in unseren Vorstellungen immer klarer. Wir haben auch ein visionäres Bild von einer neuen und lebensnahen Weltreligion, von einem universalen Glaubensbekenntnis, das wohl in der Vergangenheit wurzelt, aber die aufdämmernde Schönheit und die zu erwartenden wichtigen Enthüllungen klarmachen wird.

Diese neue Annäherung wird, dessen können wir gewiss sein, die Wahrheit über „Gott im Herzen“ auf eine Art beweisen, die wohl tief geistig ist, aber völlig den Tatsachen entspricht. Die Kirchen haben die Idee einer ausserweltlichen Gottheit nachdrücklich betont und ausgebeutet und die Gegenwart eines Gottes vorausgesetzt, der erschafft, erhält und schöpferisch tätig ist, aber gleichzeitig ausserhalb seiner Schöpfung lebt, - als unergründlicher Zuschauer. Diese Gestalt eines Schöpfers „hoch da droben“ muss als falsch erwiesen werden, und einer solch einseitigen Lehrmeinung muss man mit der Manifestation Gottes im Menschen, „der Hoffnung auf ewige Herrlichkeit“ entgegentreten. *Es ist sicher, dass die erwartete Wiederkunft Christi das klar bekunden wird. Sie wird auch die enge Beziehung zwischen dem jenseitigen Gott und demjenigen „in dem wir leben, weben und sind“ beweisen, denn, „obwohl er das gesamte Universum mit einem Bruchteil seiner selbst durchdrungen hat, verbleibt er“ (ungeschmälert). Gott lebt in den Formen aller erschaffenen Dinge. Die Herrlichkeit, die durch die Menschheit offenbar werden soll, ist die Wesensäusserung dieser eingeborenen Göttlichkeit mit all ihren Kennzeichen und Merkmalen, Eigenschaften und Kräften.*

Die neue Weltreligion wird auf der Tatsache beruhen, dass es einen Gott gibt, und dass zwischen dem Menschen und diesem göttlichen Ursprung eine Beziehung besteht, auf der Tatsache der Un-

sterblichkeit und fortgesetzter göttlicher Offenbarungen und auf der Tatsache, dass immer wieder Heilsboten aus dem göttlichen Zentrum in die Welt kamen. Zu diesen Tatsachen kommt das unzweifelhafte, instinktive Wissen des Menschen, dass ein „Weg hin zu Gott“ existiert, und dass er auch imstande ist, diesen Weg zu gehen, sobald ihn der evolutionäre Werdegang zu einer neuen Orientierung über die Gottheit und zur Annahme der Tatsache gebracht hat, dass Gott sowohl ausserhalb seiner Schöpfung als auch in jeder Erscheinungsform lebt.

Diese grundlegenden Wahrheiten werden das Fundament der künftigen Weltreligion bilden. Der Leitgedanke dieser Weltreligion heisst: „Näher zu Gott!“ „Nahet euch Gott, so wird er sich euch nahen“ (Jak. 4, 8); das ist der grosse Mahnruf, der neu und klar in unseren Tagen von Christus und der geistigen Hierarchie ausgeht.

Das Hauptthema der neuen Weltreligion wird die Anerkennung bilden, dass göttliche Sendboten schon oft zu den Menschen kamen, und dass damit immer neue Offenbarungen verbunden waren. Die Aufgabe, vor der heute die geistig eingestellten Menschen in der Welt stehen, besteht darin, das bevorstehende und (vielleicht) Wichtigste aller bisherigen Kommen eines Sendboten vorzubereiten. *Die anzuwendende Methode wird in der wissenschaftlichen und einsichtigen Anwendung von Invokation (Anrufung) und Evokation (Hervorrufung von Energie) sowie im klaren Erkennen dieser beiden gewaltigen Wirkungskräfte bestehen. (TB, 8-78/79)*

Langsam gewinnt heute das *Verlangen nach einer Weltreligion* und die Notwendigkeit ihres Kommens an Boden, und es wird auch schon dafür gearbeitet. Die Verschmelzung von Glaubensbekenntnissen ist bereits Diskussionsthema geworden. Diejenigen, die auf dem Gebiet der Religion arbeiten und wirken, werden ein allgemein gültiges Schema für die neue Weltreligion formulieren. Das ist eine Aufgabe liebevoller Zusammenschau, und dieses Werk wird die Einheit und die geistige Verbundenheit besonders hervorheben. Diese Gruppe ist ganz ausgesprochen ein Wegbereiter für die wirksame *Tätigkeit Christi, des Weltlehrers*. Das Fundament der neuen Weltreligion wird von vielen Gruppen gelegt werden, die alle unter der Einwirkung von Christi Inspiration arbeiten.

Die Geistlichen sollten dessen eingedenk sein, dass der Geist im Menschen grösser ist als die Macht aller Kirchen und tiefer als ihre Lehrsätze. Im Lauf der Zeit wird einmal dieser Geist im Menschen die Kirchenlehren besiegen und triumphierend in das Reich Gottes vorangehen. Die Geistlichen werden dann so lange zurückbleiben, bis auch sie als demütiges Häufchen in der grossen Masse in dieses Reich Einlass finden.

Nichts unter der Sonne kann den Fortschritt der menschlichen Seele auf ihrem langen Pilgerweg aus dem Dunkel ins Licht, vom Unwirklichen zum Wirklichen, vom Tod zur Unsterblichkeit und von Unwissenheit zur Weisheit aufhalten. Wenn die grossen organisierten Kirchengruppen in der Welt, die alle Bekenntnisse umfassen, keine geistige Hilfe und Führung anbieten, wird die Menschheit einen anderen Weg finden. *Nichts ist imstande, den Geist im Menschen von Gott fernzuhalten.*

Die Kirchen im Westen sollten auch einsehen, dass es im Grund nur eine einzige Kirche gibt. Damit ist aber nicht gesagt, dass dies nur die orthodoxe christliche Institution sein kann. Gott wirkt auf vielerlei Art und Weise, durch viele Bekenntnisse und religiöse Mittler. Durch deren Vereinigung wird die Wahrheit in ihrer ganzen Fülle offenbar werden. Schon aus diesem einen Grund müssen unwichtige Lehrmeinungen ausgemerzt und dafür solche Prinzipien betont werden, die verbindende Kraft haben, und in deren Zusammenfassung die ganze Wahrheit offenkundig wird. *Das ist die Aufgabe der neuen Weltreligion, deren Verwirklichung nach der Wiederkunft Christi zusehends rasche Fortschritte machen wird.* (TB, 8-83)

Man hört die Leute fragen, warum Christus nicht mit dem feierlichen Pomp kommt, den die Kirchen diesem Ereignis zuschreiben, und *warum er durch sein Kommen nicht seine göttliche Macht zeigt, die Autorität und Machtfülle Gottes überzeugend beweist und auf solche Weise die Zeit der Not und Trübsal beendet?* Darauf gibt es viele Antworten. *Man darf nicht vergessen, dass das von Christus hauptsächlich angestrebte Ziel nicht darin bestehen wird, Macht zu offenbaren, sondern das längst bestehende Reich Gottes öffentlich bekannt zu machen.* Und noch etwas: *Bei seinem früheren Kommen wurde er nicht erkannt; wer garantiert, dass es*

diesmal anders sein wird? Der Leser mag fragen: Warum sollte er nicht erkannt werden? Weil die Augen der Menschen von den Tränen der Selbst-Bemitleidung noch geblendet sind und nicht durch Zerknirschung. Die Herzen der Menschen sind noch immer von Selbstsucht zernagt. Die Qualen des Krieges haben sie nicht geheilt;. Die Wertmassstäbe sind ebenso niedrig, wie bei seinem ersten Kommen, in dem sichtlich verderbten Römerreich. Der Unterschied besteht nur darin, dass damals das abgesunkene Niveau örtlich begrenzt und nicht, wie heute, weltweit war. *Diejenigen, die ihn erkennen könnten und seine Wiederkehr erhoffen und ersehnen sind nicht willens, die notwendigen Opfer zu bringen und so den Erfolg seines Kommens sicherzustellen.*

Das fortschrittliche Denken, der Erfolg der vielen esoterischen Richtungen und ganz besonders die erstaunlichen Leistungen der Wissenschaft und das Wunderwerk der vielen humanitären Bewegungen zeugen jedoch von einer Zunahme geistigen Verstehens. *Die Kräfte des Geistes sind unbesiegt!* Diese Merkmale menschlicher Betätigung legen das Wunder der göttlichen Natur an den Tag, die im Menschen lebt und webt. Sie sprechen dafür, dass der Göttliche Plan für die Menschheit Erfolg haben wird. *Diese göttliche Natur soll aber durch freie Willensäußerung des Menschen zum Ausdruck kommen.* Seine Intelligenz und sein zunehmender guter Wille treten bereits jetzt in Erscheinung.

Eine andere Antwort auf die gestellte Frage ist diese: *Christus und die geistige Hierarchie werden niemals - mag die Not noch so gross und der Anlass noch so wichtig sein - das von Gott verliehene Recht verletzen, das dem Menschen erlaubt, seine eigenen Entscheidungen zu treffen, seinen eigenen freien Willen auszuüben und Freiheit durch Kampf um die Freiheit zu erlangen, - als Einzelmensch, als Nation oder auf internationaler Basis. Wenn einmal auf Erden wahre Freiheit herrscht, dann werden wir das Ende jeglicher Tyrannei erleben, sei sie politischer, religiöser oder wirtschaftlicher Art.* Ich beziehe mich hier nicht auf die moderne Demokratie als eine Staatsform, die dem Bedürfnis des Volkes gerecht wird, denn die heutige Demokratie ist nur eine Philosophie von Wunschgedanken und ein bislang unerfülltes Ideal. Ich habe vielmehr jene Periode im Auge, die mit Bestimmtheit kommen wird, in der *erleuchtete Menschen* regieren werden. *Diese werden keinerlei Diktatur seitens einer Kirche oder eines politischen Systems*

dulden. Sie werden keine Organisation gutheissen oder ans Ruder kommen lassen, die sich erdreistet, den Menschen vorzuschreiben was sie glauben müssen um errettet zu werden, oder welche Regierungsform sie annehmen müssen. Wenn man dem Volk die Wahrheit sagt, und wenn es unabhängig urteilen und selbst entscheiden kann, dann werden wir eine viel bessere Welt haben. (TB, 8-84/85)

Unser unmittelbares Ziel: Das Reich Gottes

Das Reich Gottes ist jetzt in schneller Bildung begriffen, was alle diejenigen bezeugen können, die eine vorausschauende Sicht und eine Vorstellung der rasch hervorkommenden Schönheit und Göttlichkeit des Menschen haben. Wir befinden uns im Übergang zwischen dem alten und dem neuen Zeitalter, und die wahre Mission Christi, so häufig und tief vernebelt durch theologische Folgerungen und Disputationen, verkörpert in sich die kommende Offenbarung. Die Entwicklung der Menschheit bürgt für die Erkenntnis Christi und seines Werks und ihr bewusstes Teilhaben am Reich Gottes.

Das bewusste Hervorrufen des Christuslebens im menschlichen Herzen und unsere rasche Integration in das Reich Gottes sind die unmittelbar vor uns liegende Verantwortlichkeit, unsere Gelegenheit und unser Schicksal. (TB, 22-9/10)

So wird jene geistige Wirklichkeit, von der Paulus spricht als: „Christus in euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit“ (Col. 1/27) im Menschen frei und kann sich in vollem Ausdruck zeigen. Wenn dieses Ideal von genügend Menschen erfasst ist, kann *die ganze menschliche Familie* zum erstenmal vor dem Tor stehen, das zum Pfad des Lichts führt, und das Christusleben wird im Menschenreich aufblühen. Die Persönlichkeit verblasst dann, überstrahlt vom Glanz der Seele, welche wie die aufsteigende Sonne die Dunkelheit vertreibt, die Lebenssituation offenbart und die niedere Natur zum Strahlen bringt. Dies führt zu Gruppentätigkeit, und das Selbst, wie es gewöhnlich verstanden wird, verschwindet; das geschieht be-

reits. Das Endergebnis des Wirkens Christi ist für uns sichtbar in seinen Worten im Johannes-Evangelium XVII wiedergegeben, die zu lesen für uns alle wertvoll wäre.

Persönlichkeit, Einweihung, Einswerdung - in diesen drei Worten kann die Botschaft Christi ausgedrückt werden. Als er auf Erden weilte, fasste er es in den Worten zusammen: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. X/30). *Dieses grosse Wesen, Christus, gab uns durch den Vorgang der fünf grossen Einweihungen ein Bild von den Stufen und der Methode, durch welche die Einswerdung mit Gott erlangt werden kann.* Dieser Satz gibt uns den Schlüssel zum Verständnis der ganzen Evangelien und bildet das Thema dieses Buches. (TB, 22-13)

Angehörige des Gottesreichs werden dann die Erbschaft von vier Reichen verkörpern (Mineralreich, Pflanzenreich, Tierreich, Menschenreich), wie die Menschheit die Erbschaft von dreien verkörpert. Diese höhere Zugehörigkeit schliesst den Ausdruck des Christusbewusstseins ein, welche das Bewusstsein der Gruppe ist, der Beziehung des Teils zum Ganzen (etwas, das Christus ständig betonte), und des Menschlichen zum Göttlichen. Das Ergebnis dieser Verwirklichung muss sicherlich - nach dem Plan der Evolution - *das Erscheinen eines weiteren Naturreichs sein.* Das ist die grosse Aufgabe des Christus. Durch die Kraft seiner verwirklichten Göttlichkeit brachte er den Menschen hervor, der in sich das Beste von allem zusammenfasste, was gewesen ist, und auch offenbarte, was sein könnte. Er brachte das Höhere und das Niedere zu einer funktionierenden Einheit und schuf daraus „einen neuen Menschen“. Er gründete das Reich Gottes auf Erden und stellte eine Zusammenfassung aller Naturreiche her, wodurch das Erscheinen eines fünften Reichs bewirkt wurde. - Wir möchten die von ihm hergebrachten Einswerdungen wie folgt zusammenfassen:

1. Er vereinigte in sich zur Vollkommenheit die *physischen, emotionalen und mentalen* Aspekte des Menschen und stellte dadurch den vollkommenen Menschen anschaulich dar.
2. Er vereinigte in sich *Seele und Körper*, den höheren und den niederen Aspekt, und brachte dadurch eine göttliche Inkarnation hervor.

3. Er vereinigte in sich *das Beste von allen Naturreichen*, dem mineralischen, pflanzlichen und tierischen, die in ihrer Synthese den Menschen mit dem tätigen Intellekt bedeuten.
4. Dann verband er diese Synthese mit einem höheren spirituellen Faktor und *brachte ein neues Naturreich zum Entstehen, das fünfte, das Reich Gottes. (TB, 22-116)*

Irgendeinmal müssen wir lernen, bewusst und bereitwillig in die Welt der Werte einzutreten und darin zu wirken und uns so für die Bürgerschaft im Reich Gottes bereit zu machen. Die anschauliche Darstellung dessen hat Christus gegeben.

Der zweite Gedanke, der betrachtet werden sollte, ist, dass die Anstrengung des Menschen, sein Kampf um das Erreichen, sein ihm angeborener und echter Sinn für Gott, sein beständiges Bemühen um bessere Bedingungen um sich selbst und die natürliche Welt zu bemeistern, ein Ziel haben muss. Sonst wäre alles das, was wir um uns herum sehen, nichtig, sinn- und zwecklos. (TB-22-284)

*Wir sind Christus von Bethlehem nach Golgatha und durch die Auferstehung bis zu dem Augenblick gefolgt, da er aus der berührbaren irdischen Sicht entschwand und eintrat in die Welt subjektiver Werte, um darin zu wirken als der „Meister aller Meister und der Lehrer der Engel und Menschen“. Wir betrachteten das Thema der fünf Krisen in seinem Leben weit mehr vom Gesichtspunkt ihrer Weltbedeutung als von ihrer Bedeutung für uns als Einzelne. Wir haben gesehen, dass es eine Auflehnung gegeben hat gegen den von manchen Theologen der Vergangenheit auf das Blutopfer Christi gelegten Nachdruck, und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass für die heutige Welt die Anerkennung des *aufgestandenen Erlösers* nötig ist. Wir haben die Tatsache der Einzigartigkeit seiner Mission vermerkt, die darin bestand, dass er kam, „als die Zeit erfüllet war“, *das Reich Gottes zu gründen und auf Erden ein anderes Naturreich ins Dasein zu bringen, somit die Grenzlinie zu ziehen zwischen dem, was objektiv und illusorisch und dem, was subjektiv und wirklich ist.* Sein Kommen bezeichnete die Demarkationslinie zwischen der Welt der Formen oder Symbole und jener der Werte oder der Bedeutung. In diese letztere Welt treten wir mit*

grosser Geschwindigkeit ein. Wissenschaft, Religion und Philosophie sind heute mit *Bedeutung* beschäftigt, und ihre Forschungen führen sie hinaus aus der Erscheinungswelt. Regierungen und die verwandten Wissenschaften der Politik, Wirtschaft und Soziologie beschäftigen sich ihrerseits mit Ideen und Idealen. Sogar im Bereich sozialer Unruhen und Kriege - allgemein, vereinzelt oder zivil - sehen wir den Konflikt unterschiedlicher Ideale und keine Kriege mehr aus Angriffslust oder zur Verteidigung von Besitz. Diese Unterscheidungen zwischen dem Objektiven und dem Subjektiven, zwischen dem Greifbaren und dem Nichtgreifbaren, dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren hat das Christentum genährt, weil es diese Unterschiede waren, die das Reich Gottes und das Reich der Menschen aufwies. Christus kam, dem Leben Bedeutung und Wert zu geben, so, wie Buddha kam, uns die falschen Werte klarzumachen, auf denen unsere moderne Welt beruht. Ein Studium der früher gegebenen Lehren wird zeigen, dass jede Lehre und jeder leidende Sohn Gottes, der Christus voranging, zweierlei taten:

Zunächst bereitete er den Weg für Christus vor, indem er jene Lehre herausgab, die sein besonderes Zeitalter, der Zeitabschnitt und die Zivilisation erforderten, und zweitens stellte er in seinem Leben die Mysterienlehre dar, die jedoch vor der Zeit Christi auf die sehr Wenigen beschränkt war, die für Einweihung vorbereitet wurden, oder die durch das Recht der Initiation in die Tempel jener Mysterien vordringen konnten.

Dann kam Buddha und sprach zu der Menge, sagte ihnen, was die Quelle ihres Elends und ihrer Unzufriedenheit war, und gab ihnen in den *Vier Edlen Wahrheiten* eine kurze Darstellung der menschlichen Situation. Er umriss für sie den Edlen Achtfältigen Pfad, der die rechte Haltung überwacht, und gab in Wirklichkeit die Regeln, die jemand auf dem Pfad der Jüngerschaft lenken sollten. (...)

Dann kam Christus, zeigte der Welt die grossen Vorgänge der Einweihung (fünf an der Zahl) und machte sie in seinem Leben und durch dessen kritische Punkte öffentlich bekannt, die alle jene vor sich haben, welche die von seinem grossen Bruder niedergelegten Regeln befolgen. Er brachte die Lehre zu der nächsten Stufe voran und machte sie zugänglich für die Massen. So ward die immer-

während Fortdauer der Offenbarung fortgesetzt. *Buddha lehrte uns die Regeln für Jünger, die sich für die Mysterien der Einweihung vorbereiten, während uns Christus die nächste Stufe gab und uns den Vorgang der Einweihung vom Augenblick der neuen Geburt in das Reich Gottes bis zu jener der endlichen Auferstehung in das wahre Leben zeigte.* Sein Werk war einzigartig zu seiner Zeit und an seinem Platz, denn es bezeichnete eine Vollendung der Vergangenheit und den Eintritt in etwas gänzlich Neues, *soweit die Menschheit als Ganzes betroffen war.*

Die Menschheit hatte auch ein einzigartiges Stadium in ihrer Entwicklung erreicht. Sie war intelligent geworden, und die Persönlichkeit des Menschen - physisch, emotionell und mental - war zu einem bestimmten Punkt der Integrierung und Gleichschaltung fortgeschritten. Dies war einzigartig in einer derart umfassenden Weise. (...)

Durch diese Entwicklung hat die Menschheit, als Naturreich betrachtet, einen Punkt erreicht, wo etwas Neues hervorkommen kann, wie es unter entsprechenden Umständen in anderen Reichen immer geschehen ist. *Wir können als Menschengeschlecht das nächste Naturreich, das Christus das Reich Gottes nannte, hervorbringen und zur Geburt kommen lassen. Es ist das Reich der Seelen, das Reich geistigen Lebens, und hier erhebt sich einzigartig der Christus. Er ist der Gründer dieses Reichs.* Er verkündete sein Dasein, und er wies auf seine Natur hin. In sich selbst gab er uns einen Ausdruck der Eigenschaften dieses Reichs und zeigte uns die Kennzeichen seiner Bürger.

Durch das Beispiel seines Gründers hatte das Christentum auch eine einzigartige Mission bei der Einführung des *Zeitalters des Dienens*. Weltdienst, Weltwohlfahrt, Weltnutzen, wechselseitige Weltbeziehungen und die Bedeutung des allgemeinen Guten, dies alles sind Ergebnisse des Nachdrucks, den Christus auf die Göttlichkeit und auf die Bruderschaft der Menschen, gegründet auf die Vaterschaft Gottes, legte. Keine andere Religion oder Zeit hat so stark diese Punkte betont. Sie bleiben noch in vieler Hinsicht Ideale, aber sie sind langsam im Begriff, Tatsachen zu werden.

Christus erreichte daher durch sein Werk Folgendes:

1. Er liess die Mysterien, den Pfad der Einweihungen, den Weg zu-

rück zu Gott nach aussen in Erscheinung treten, so dass sie der ganzen Menschheit bekannt wurden und nicht nur der geheime Besitz von Eingeweihten war.

2. Er führte das Drama der Einweihung vor der Welt auf, so dass sein Symbolgehalt in das menschliche Bewusstsein eindringen konnte.
3. Er gab uns eine Darstellung von Vollkommenheit, so dass wir die Natur Gottes nicht länger in Frage stellen können, gleichzeitig jedoch gab er uns die Garantie, dass auch wir Kinder Gottes sind und gleichfalls Göttlichkeit erwerben können, wenn wir seinen Fussspuren folgen.
4. Er offenbarte uns die Welt der Bedeutung, und in der Person des historischen Christus zeigte er uns die Bedeutung des Kosmischen Christus, des mythischen und des mystischen Christus im Herzen eines jeden Menschen. Er offenbarte die Natur des transzendentalen und des immanenten Gottes.
5. Die Vergangenheit der Menschheit gipfelte in ihm; die Gegenwart findet in ihm ihre Lösung, und die Zukunft ist versinnbildlicht in seinem Leben und Tod. Deshalb begegnen sich in ihm alle drei Linien der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und geben ihm seine einmalige Bedeutung.
6. Er gründete das Reich Gottes zur rechten Zeit, als das Menschenreich Reife erlangte. Er stellte die Werte dieses Reichs in seinem eigenen Leben dar, indem er uns den Charakter seiner Bürgerschaft zeigte, und er öffnete die Tür weit für alle, die sich (durch Dienst und Disziplin) tauglich machen konnten, um aus dem Menschenreich ins fünfte Naturreich, in das Reich des Geistes, in das Reich Gottes hinüberzugehen.
7. Er errichtete sein Kreuz als eine Grenze, ein Symbol und ein Beispiel zwischen der Welt greifbarer Werte und der Welt geistiger Werte. Er rief uns auf zum Tod der niederen Natur, damit der Geist Gottes voll zur Herrschaft kommen möge.
8. Er lehrte uns, dass der Tod ein Ende haben müsse, und dass die Bestimmung der Menschheit die Auferstehung vom Tod sei. Unsterblichkeit muss an die Stelle von Sterblichkeit treten. Um unsertwillen stand er deshalb vom Tod auf und bewies, dass die Bande des Todes kein menschliches Wesen zu halten vermögen das als ein Sohn Gottes wirken kann.

Viele Söhne Gottes sind durch die Tempel der Mysterien gegangen. Viele hatten göttlich zu wirken gelernt und hatten, indem sie Göttlichkeit zum Ausdruck brachten, gelebt, gedient und sind gestorben. Keiner von ihnen kam jedoch zu jener besonderen Zeit der Entfaltung, welche die allumfassende Erkenntnis möglich machte, die Christus hervorgerufen hat, noch war der Intellekt der Massen genügend entwickelt, um bis zu jener Zeit von ihren Lehren in grossem Mass Nutzen zu haben. In dieser Hinsicht war Christus und seine Mission von einmaliger Bedeutung. Er lehrte uns, auf Einheit hinzuwirken, Isolierung, Hass und Absonderung zu beenden und den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Das war eine in ihren Folgerungen universale Botschaft, denn das Reich Gottes steht weit offen für alle, die lieben und dienen und die niedere Natur läutern, *unabhängig von Bekenntnis und Dogma. Er lehrte die Einheit des Glaubens, die Vaterschaft Gottes und die Notwendigkeit, nicht nur mit Gott, sondern in Liebe und Verstehen mit jedem Menschen zu leben.* Er betonte die Notwendigkeit von Zusammenarbeit und wies darauf hin, dass wir dem Konkurrieren ein Ende machen und Zusammenarbeit an seine Stelle setzen müssten. Er forderte uns auf, nach göttlichen, fundamentalen und wesentlichen Grundsätzen zu leben und keine Betonung auf die Persönlichkeit zu legen.

Bruderschaft, Liebe, Zusammenarbeit, Dienst, Selbstaufopferung, Einschliesslichkeit, Freiheit von Doktrinen, Erkenntnis der Göttlichkeit - das sind die Kennzeichen der Bürger des Reich Gottes, und diese bleiben immer unsere Ideale. Die Menschheit steht heute vor der Frage, was getan werden muss, um das Erreichen der hauptsächlichsten Ziele zustandezubringen, die Christus vor uns hinstellte. Sie bleiben die Ziele für die ganze Menschheit und werden im allgemeinen so anerkannt, auch wenn ihre christliche Auslegung nicht beachtet wird oder wenn Christus unerkannt bleibt. Wie sollen wir das menschliche Wesen vervollkommen, so dass seine Lebensführung und sein Verhalten zu den Menschen und zu seiner Umgebung richtig und aufbauend ist? Wie sollen wir auf Erden jenen Bewusstseinszustand hervorrufen, begleitet von jener Lebensweise, deren Ergebnis würdig wäre, als das Reich Gottes erkannt zu werden? Wie sollen wir zu einem Verstehen des Problems des Todes und dem Erreichen der Auferstehung kommen? Christus hatte für die Lösung des Problems menschlicher Vervoll-

kommnung, für das Problem einer neuen Welt und für das der Unsterblichkeit eine bestimmte Antwort und einen Plan vorgesehen. Dass die Menschheit auf dem Weg zu grossen neuen Ereignissen ist, wird allgemein erkannt. Wir sind in der Vergangenheit bis zur Gegenwart durch verschiedene Zivilisationen hindurchgegangen und sind auf dem Weg zu noch grösseren Erfolgen. Es erhebt sich jedoch die Frage, *ob wir den Prozess beschleunigen könnten. Ob wir durch ein rechtes Verstehen von Christus und seiner Lehre die Dinge so fördern könnten, dass das Reich Gottes und seine Gesetze früher herrschen, als es sonst der Fall wäre.* Kein Opfer unsererseits wäre zu gross, wenn Christus recht hätte in der von ihm eingenommenen Stellung und mit seinen Lehren in bezug auf die Natur des Menschen. Die Entscheidung liegt bei uns. Wir haben die Wahl. Was ist daher letzten Endes die Entscheidung, die wir zu treffen haben? Was ist die Frage, die wir zu beantworten haben? Christus hat gesagt, dass der Mensch göttlich ist. Hatte er recht? Wenn der Mensch göttlich und ein Sohn des Vaters ist, dann lasst uns weiterhin dieses Göttliche zum Ausdruck bringen und unser Geburtsrecht beanspruchen. Wir sind in der Vergangenheit mit viel Nachdenken und Diskussionen über Gott beschäftigt gewesen. Der transzendente Gott ist sowohl erkannt als auch verneint worden. *Der immanente Gott ist im Begriff erkannt zu werden, und in dieser Erkenntnis mag sicher der Ausweg für den Menschen liegen. Sind wir göttlich? Das ist die ganz wichtige Frage.* Wenn der Mensch göttlich ist, wenn das Zeugnis der Zeitalter wahr ist und wenn Christus kam, um uns den Ausdruck des Göttlichen zu zeigen und das neue Reich zu gründen, dann wird das Zusammenbrechen der alten Formen und die weitverbreitete Zerstörung altvertrauter Gesellschafts- und Religionsformen einfach ein Teil des Vorgangs sein, der die neue Lebensweise und das geplante Wirken eines lebensvollen, sich entwickelnden Geistes einführt. Eine Reaktion auf das Erscheinen des Reich Gottes mag auch der Grund für die Unruhe der Massen sein, und das allgemeine Empfänglichkeit für die neuen Ideale mag seine Ursache haben in dem Aufprall der Kraft des Reich Gottes auf das Denken der fortgeschritteneren Menschen in der Welt. Der Mystiker und der Christ mögen vom *Reich Gottes* sprechen, Philanthropen und Philosophen von der *Weltgemeinschaft*, von der *neuen Zivilisation*, vom *Weltbund der Nationen*, von der *Menschheit als einer Körpers-*

chaft, von Gemeinschaftsleben und von Internationalität und wirtschaftlicher gegenseitiger Abhängigkeit und Welt-Einheit. Aber das sind nur Worte und Namen, von verschiedenen Arten des Denkens angewendet auf die eine grosse, hervortretende Tatsache eines neuen, sich aus dem Menschenreich erhebenden Naturreichs mit seinen eigenen Lebensprinzipien, seinen Gesetzen für die Gruppenwohlfaht und seiner Bruderschaft der Menschen.

In der Entfaltung des menschlichen Bewusstseins treten wir aus dem notwendigen Stadium des Individualismus heraus. Wir haben zeitweise die tieferen Wahrheiten, die mystischen Werte und das eine Leben hinter allen Formen aus der Sicht verloren. Wir sind zu viel mit materiellen und selbstsüchtigen Interessen beschäftigt gewesen. Doch das war eine notwendige Stufe, obwohl gut sein kann, dass wir zu lange auf ihr verweilt haben. Es ist nun Zeit, die Periode des selbstsüchtigen Individualismus zu beenden und ihm nicht länger zu erlauben, ein beherrschender Faktor in unserem Leben zu sein. Es wird Zeit, die tieferen Elemente der Welt der Wirklichkeit mit dem äusseren Leben zu verbinden und zu vereinigen. Die besten Denker unserer Zeit würdigen das nun, und allenthalben wird nach einer Vertiefung des Lebens, einer Erkenntnis der Notwendigkeit des zusammenhängenden Verstehens der Weltvorgänge gerufen und nach ihrer bewussten, intelligenten Eingliederung in eine *erkennbare Weltordnung*. Der Zerfall in der Welt in unserer Zeit ist gut, vorausgesetzt, dass wir verstehen, warum er stattfindet und was ihm folgen sollte. Zerstörung, die von einem Ausblick auf schliesslichen Aufbau vorangetrieben wird, ist richtig und angebracht, doch müssen die Pläne für das kommende Bauwerk irgendwie verstanden werden, und es muss eine Idee für den nachfolgenden Wiederaufbau vorhanden sein.

Für uns besteht heute die Notwendigkeit, den verborgenen Faden eines Zwecks zu sehen, der uns aus der augenscheinlichen Sackgasse herausführt. Wir müssen aus den mannigfachen Theorien die Grundtheorie herauslösen, die nicht nur ihre Wurzeln in der Vergangenheit hat, sondern die in einer neuen Weise und in neuen Ausdrücken von jenen angewendet werden kann, die von der neuen Vision durchdrungen sind. (...)

Das Volk möchte geführt sein; es verlangt nach rechter Führung. Die Führung und Richtung wurde ihm jedoch zu allen Zeiten gegeben. Christus beleuchtete den Pfad und wartet noch immer,

dass ihm die Menschen folgen, nicht einer oder der andere, sondern - unter inspirierten Jüngern - *als Menschheit*. (...)

Die wahre Kirche ist das Reich Gottes auf Erden, sie hat mit klerikaler Herrschaft nichts zu tun. Sie setzt sich zusammen aus allen jenen, die, ohne Rücksicht auf Rasse oder Glaubensbekenntnis vom inneren Licht leben. Sie haben die Tatsache des mystischen Christus in ihrem Herzen entdeckt und bereiten sich vor, den Weg der Einweihung zu gehen. Das Reich Gottes besteht nicht aus orthodox-theologisch denkenden Menschen. Seine Bürgerschaft ist umfassender. Sie schliesst jedes menschliche Wesen ein, das in weiteren Begriffen denkt als der individuell, der orthodox, der national und der rassistisch eingestellte Mensch. Die Mitglieder des kommenden Reichs werden in Begriffen der Menschheit als ein Ganzes denken. (...)

Wir wollen klar sehen, wo wir auf dem Pfad der Evolution jetzt stehen. *Haben wir unsere Füße bereits auf den Probepfad gesetzt, diesen schwierigen Pfad der Läuterung, der die notwendige erste Stufe ist? Oder sind wir auf dem Pfad der Jüngerschaft? Wissen wir, was wir zu tun haben, pflegen wir die höheren Werte und jene kennzeichnenden Eigenschaften, die der Stempel des sich offenbarenden Göttlichen sind?* (TB, 22-293/323)

Heute ist die Welt im Begriff, sich auf diese neuen Einflüsse umzustellen, und *in dem Prozess der Neuausrichtung ist eine Periode des zeitweiligen Chaos unvermeidlich*. Das Christentum wird nicht verdrängt werden, es wird überstiegen, nachdem seine Vorbereitungsarbeit erfolgreich zuende geführt wurde, und *Christus wird uns die nächste Offenbarung von Göttlichkeit geben*. Wenn das, was wir jetzt von Gott wissen, alles ist, was wir wissen können, dann ist die Göttlichkeit nur eine begrenzte Sache. Wie die neue Formulierung der Wahrheit sein wird, wer kann es sagen? Aber das Licht ergiesst sich langsam in die Herzen und Gemüter, und in dieser leuchtenden Strahlung werden sie die neuen Wahrheiten schauen und zu einer anderen Formulierung der uralten Weisheit kommen. Durch die Linse erleuchteten Denkens wird der Mensch in Kürze Aspekte der Göttlichkeit sehen, die bisher unbekannt waren. Könnte es nicht Eigenschaften und Merkmale der göttlichen Natur geben, die bisher völlig unerkannt und unbekannt sind?

Könnten da nicht gänzlich beispiellose Offenbarungen von Gott kommen, für welche wir keine Worte und passenden Ausdrucksmittel haben? *Die alten Mysterien*, die kurz vorher wiedereingesetzt werden sollten, *müssen im Licht des Christentums neu gedeutet und neu angepasst werden, um den modernen Bedürfnissen zu entsprechen, damit wir jetzt in die Heilige Stätte als intelligente Menschen eintreten können* und nicht mehr wie Kinder den dramatischen Geschichten und Vorgängen zusehen, in denen wir als Einzelmenschen keine bewusste Rolle spielen. Christus lebte uns die dramatische Folge der fünf Einweihungen vor und lud uns ein, seinen Fussspuren zu folgen. Dafür hat uns die vergangene Ära vorbereitet, und *wir können nun durch den Vorgang der Einweihung in verständnisvoller Weise in das Reich Gottes eintreten*. Die Tatsache, dass der historische Christus existiert und auf Erden geweiht hat, ist für uns die Garantie unserer eigenen Göttlichkeit und für das Erreichen des Ziels. *Die Tatsache des mythischen Christus, der von Zeitalter zu Zeitalter erscheint, beweist, dass Gott sich niemals ohne Zeugen gelassen und dass es immer Menschen gegeben hat, die das Ziel erreicht haben. Die Tatsache des Kosmischen Christus, manifestiert als das Drängen nach Vollkommenheit in allen Naturreichen, beweist das Dasein Gottes und ist unsere ewige Hoffnung. Die Menschheit steht an den Pforten der Einweihung.*

Immer hat es Tempel, Mysterien und heilige Stätten gegeben, wo der echte Anwärter finden konnte, was er suchte, und wo er die nötige Anweisung für den Weg bekam, den er gehen sollte. Der alte Prophet sagt: „... ein Höhenweg wird da sein und ein Weg, welcher der *Pfad der Heiligkeit* heissen wird (...)“ (Jesajas XXXV/8). Es ist ein Weg, der von dem, was aussen liegt, zu jenem führt, das innen wohnt. Er offenbart Stufe für Stufe das innere Leben, das jede Form und jedes Symbol verhüllt und verbirgt. Er stellt dem Aspiranten gewisse Aufgaben, die zum Verstehen führen, und erzeugt eine Einschliesslichkeit und Weisheit, die seine tiefempfundenen Bedürfnisse befriedigen. Er geht von der Stufe des Fragens über zu dem, was die Tibeter die „gerade Wissenschaft“ nennen. Auf diesem Pfad werden Vision und Hoffnung zur Wirklichkeit. *Einweihung reiht sich an Einweihung, von denen jede den Eingeweihten näher zu dem Ziel vollständiger Einheit führt*. Jene, die in der Vergangenheit in dieser Weise arbeiteten, kämpften und erreich-

ten, bilden eine lange Kette von der fernsten Vergangenheit bis in die Gegenwart; denn die Eingeweihten sind noch bei uns, und die Tür steht noch weit offen. Durch die Vermittlung dieser Hierarchie des Erreichens werden Menschen Stufe um Stufe auf der langen Leiter gehoben, die von der Erde zum Himmel reicht. Schliesslich werden sie vor dem Einweihenden stehen. In diesem hohen Augenblick werden sie erkennen, *dass es Christus selbst ist der sie nun grüsst; der vertraute Freund, der sie durch Beispiel und Lehre vorbereitet hat empfängt sie jetzt in der Gegenwart Gottes.* Diese Erfahrung ist allen Suchern in allen Zeiten einheitlich zuteil geworden. Nachdem man im Osten gegen das *Rad der Wiedergeburt* mit seinen ständig wiederholten Leiden und Qualen sich auflehnt, und der Westen gegen die scheinbar *ungeheure Ungerechtigkeit des einen sorgenvollen Lebens revoltiert*, haben die Menschen sich nach innen gewandt, um dort Licht und Frieden und Befreiung zu finden, die sie so inbrünstig wünschen.

Christus gibt uns vom ganzen Vorgang durch seine eigene Lebensgeschichte, die um diese grossen Einweihungen aufgebaut ist ein deutliches Bild. Diese sind unser universelles Erbe und die herrliche, für manche die unmittelbare Gelegenheit. Es sind:

1. *Die Geburt zu Bethlehem*, zu welcher Christus den Nikodemus aufrief, indem er zu ihm sagte: „Es sei denn, dass ein Mensch von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh. III/3).
2. *Die Taufe im Jordan*. Dies ist die Taufe, auf welche Johannes der Täufer hinweist, indem er uns sagt, dass die Taufe durch den Heiligen Geist und durch Feuer, uns durch Christus gespendet werden muss. (Matth. III/11)
3. *Die Verklärung*. Vollendung ist hier zum ersten Mal aufgezeigt worden, wobei den Jüngern die göttliche Möglichkeit solcher Vollkommenheit bewiesen wurde. Der Befehl ergeht an uns: Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist! (Matth. V/48).
4. *Die Kreuzigung*. Sie wird im Orient *Der grosse Verzicht* genannt - mit ihrer Lehre des Opfers und ihrem Ruf nach dem Tod der niederen Natur. Dies war auch die Aufgabe, die Paulus kannte, und das Ziel, zu dem er strebte: „Ich sterbe täglich“, (I. Kor. XV/31) sagte er, denn nur, wenn man sich praktisch täglich dem Tod

unterzieht, kann man dem schliesslichen Tod begegnen und ihn ertragen.

5. *Die Auferstehung und Himmelfahrt*, der endliche Triumph, der den Eingeweihten befähigt zu singen und die Bedeutung der Worte zu erkennen: „O Tod, wo ist dein Stachel? O Grab, wo ist dein Sieg? (I. Kor. XV/55)

Dies sind die fünf grossen dramatischen Ereignisse der Mysterien. Dies sind die Einweihungen, durch welche alle Menschen eines Tages hindurchgehen müssen. Die Menschheit steht heute auf dem Prüfungspfad. Der Weg der Läuterung wird von den Massen beschritten, und wir sind im Begriff, uns von Übel und Materialismus zu reinigen. Wenn dies beendet sein wird, werden sich viele bereit finden, sich für die Erste Einweihung vorzubereiten und sich der Neuen Geburt zu unterziehen. Die Weltjünger bereiten sich für die zweite Initiation, die Taufe, vor, und für diese muss die Gefühls- und Wunschnatur bereinigt werden und ihre Zueignung an das Leben der Seele erfolgen. Die Eingeweihten in der Welt stehen vor der Einweihung der Verklärung. Kontrolle des Denkens und rechte Ausrichtung auf die Seele mit einer vollständigen Umwandlung der integrierten Persönlichkeit liegt vor ihnen. (TB, 22-15/17)

Der erste Schritt in das Reich Gottes geschieht durch die Zweite Geburt. Der zweite Schritt geschieht durch die Taufe der Reinigung. Es ist ein Vorgang des Wachsens in die Eigenarten des Reich Gottes und die allmähliche Erlangung jener Reife, die den Bürger dieses Reichs kennzeichnet. (TB, 22-127)

Der Weg zum Ort der Einweihung und zum Zentrum wo Christus gefunden werden kann, ist der Weg der Seele, der einsame Weg der *Selbstentfaltung, Selbstentäusserung, Selbsterziehung*. Es ist der Weg zu geistiger Erleuchtung und intuitiver Wahrnehmung.

Einweihung ist die Offenbarung von Liebe, dem zweiten grossen Aspekt der Göttlichkeit, der sich in Weisheit ausdrückt. Diesen Ausdruck finden wir in ganzer Fülle im Leben Christi. Er offenbarte uns die Natur wesentlicher Liebe und gebot uns zu lieben. Im Neuen Testament ist uns dieses sich entfaltende Leben lebendiger

göttlicher Liebe in drei Wegen gezeigt worden. Jeder ist in seiner Erklärung der Erfahrung fortschreitend, und jeder gibt uns die Aufeinanderfolge der Offenbarung Christi im menschlichen Herzen. Zuerst der Satz: „*Christus in euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit*“ (Kol. 1/27), die Stufe, die der Zweiten Geburt, der *Geburt zu Bethlehem* vorausgeht und auf welche die Masse der Menschheit langsam aber beständig hinarbeitet. Sie bildet das unmittelbare Ziel für viele Aspiranten in der heutigen Welt. Zweitens ist da die *Taufe im Jordan*, das Stadium der Reinigung der Gefühlsebene, das eine erweiterte Erfahrung des göttlichen Lebens und eine tiefere Entfaltung des Christusbewusstseins im menschlichen Wesen anzeigt. Darauf sind jetzt die Weltjünger orientiert. Dann ist da die Stufe des Erreichens, *die Verklärung auf dem Berg*. (...)

Einweihung ist deshalb eine abgestufte und verwirklichte Folge von *Bewusstseinsweiterungen*, ein ständig wachsendes Gewahrwerden von Göttlichkeit und allen ihren Folgerungen. (...)

Nur durch die Offenbarung Christi innerhalb jedes menschlichen Wesens kann die Einswerdung erfolgen. Nur durch die *Zweite Geburt*, die *Feuer- und Geistestaufe* und die *Verklärung der Natur* kann die Befreiung gefunden und die Vereinigung mit Gott erreicht werden. Was für das Individuum gilt, wird zuletzt für die ganze Menschheit wahr werden. Wenn das Menschengeschlecht an Weisheit und Wissen wächst und die Zivilisationen kommen und gehen, jede ihre notwendige Aufgabe bringt und ihren Höhepunkt erreicht, nähert sich die Menschheit dem Tor das zum Leben führt. Alle modernen Entdeckungen, psychologischen Studien, Wissenschaften, Gruppentätigkeiten, auch jedes wirklich okkulte Wissen sind geistiger Natur. Sie führen zu jener *Bewusstseinsweiterung*, die aus der Menschheit den *Grossen Eingeweihten* machen wird. Sobald die Menschen in einer grossen Synthese die Notwendigkeit des entschiedeneren Eintritts in die *Welt der wahren Bedeutung* und ihrer Werte begreifen, werden die Mysterien allgemein anerkannt werden. Die neuen Werte werden sichtbar und neue Techniken und Methoden der Lebensführung werden sich als ein Ergebnis dieser Wahrnehmung entwickeln. Es gibt Zeichen, dass dies bereits geschieht, dass die Zerstörung um uns herum und das Niederreißen der alten politischen, religiösen und sozialen Einrichtungen nur Vorbereitungen für diesen Vorgang sind. Wir befinden uns auf dem Weg zu „dem, was Innen ist“, und viele Stimmen

verkünden dies heute. Wir sind auf dem *Pfad des Übergangs*, der uns in eine neue Dimension führen wird, in die innere Welt der Wirklichkeit. Es ist eine Welt, in der nur der geistige Körper funktionieren und nur das Auge des Geistes sehen kann. Sie wird nicht von denen wahrgenommen werden, deren innere Wahrnehmung unerwacht ist und deren Intuition schläft. Wenn der geistige Körper organisiert wird und zu wachsen beginnt, wenn das Auge der Weisheit sich öffnet und wahr sieht, dann werden dies Anzeichen dafür sein, dass der in jedem Sohn Gottes verborgene Christus seinen Einfluss geltend macht. Er wird die Menschen in die Welt des geistigen Seins, der wahren Bedeutung und der wesentlichen Werte führen. *Diese Welt ist das Reich Gottes, die Welt der Seelen. Wenn sie offenbar wird, erkennen wir sie als das Fünfte Naturreich. Noch kann es nicht allgemein wahrgenommen werden. Dieses Reich wird durch den Vorgang der Einweihung offenbart. (TB, 22-19/21)*

Der Pfad der Heiligkeit oder der Einweihung

Der Probepfad

Der „Probepfad“ geht dem Pfad der Einweihung oder der Heiligkeit voraus. Er kennzeichnet jenen Abschnitt im Leben eines Menschen, in dem er sich endgültig auf die Seite der Evolutionsmächte stellt und damit anfängt, seinen eigenen Charakter zu bilden. Er nimmt sich selbst in die Hand, er kultiviert jene Eigenschaften, die seiner Veranlagung noch fehlen und er befließigt sich, seine Persönlichkeit zu kontrollieren, d.h. zu beherrschen. Er baut sich seinen Kausal-Körper frei und wohlüberlegt auf, füllt die möglicherweise noch vorhandenen Lücken aus und sucht, ihn für das Christusprinzip aufnahmefähig zu machen. (TB, 1-77)

Solange der Mensch sich auf dem Pfad der Erprobung befindet, lernt er vor allem, sich selbst zu erkennen, seine Schwächen zu sehen und sie zu korrigieren. Er wird angeleitet, zuerst als unsichtbarer Helfer zu wirken und mehrere Leben lang wird er bei dieser Aufgabe bleiben. Später, so, wie er Fortschritte gemacht hat, kann er zu einer höheren Aufgabe herangezogen werden. Ihm werden die Anfangsgründe des göttlichen Wissens beigebracht, und er wird in der „Halle des Lernens“ in die finalen Grade eingeführt. Er ist nun einem Meister bekannt, und er kommt zu bestimmtem Unterricht in die Obhut eines der Jünger des Meisters oder wenn er, was selten vorkommt, vielversprechend ist, in die eines Eingeweihten. (TB, 1-78)

Nach längerer oder kürzerer Zeit steht der Jünger vor dem „Tor der Einweihung“. Erinnern wir uns: Je näher der Jünger dem Tor kommt und je näher er dem Meister steht, umso mehr sind „seine Füße in Herzblut gebadet“. Jeder weitere Schritt führt fortan über die Opferung dessen, was dem Herzen auf der einen oder der anderen Ebene teuer ist. Immer muss dies Opfer ein freiwilliges sein. Der Jünger, der den „Pfad der Heiligkeit“ betritt weiss, welchen

Preis er zahlen muss. Sein Wertungsgefühl hat sich umgestellt und er urteilt nicht mehr mit dem Mass der weltlich eingestellten Menschen. Er ist nun einer von denen die „das Reich gewaltsam (im Sturm) nehmen“ und er ist bei diesem Versuch auf das ihm daraus erwachsende Leid vorbereitet. Alles ist vertane Mühe was nicht der Erreichung des Ziels gilt. Er ist bereit, im Kampf um den Sieg des Höheren Selbst über das Niedere Selbst sogar zu sterben. (TB, 1-96)

Es wurde oftmals in okkulten Lehrbüchern betont, dass der Vorgang der Einweihung (wie er gewöhnlich verstanden wird) etwas Ausserordentliches sei. Jeder Fortschritt im *Reich des Bewusstseins* geschieht jedoch in einer fortschreitenden Stufenreihe von Erweckungen. Dieses Fortschreiten aber würde normalerweise viel langsamer vor sich gehen, als es unter den gegenwärtigen planetarischen Bedingungen der Fall ist. Die besondere Methode der *Bewusstseinsentwicklung der Menschheit* wurde von der Hierarchie während der Periode von Atlantis, gegen Ende der Vierten Unterrasse eingeführt. Sie wird bis zur Mitte der nächsten „Runde“ andauern. Dann wird der genügende Antrieb gegeben worden sein; denn um diese Zeit werden drei Fünftel der grossen Menschenfamilie „ihren Fuss auf den Pfad gesetzt“ haben. Ein grosser Teil von ihnen wird im Begriff stehen, zum „Pfad selbst“ zu werden. (TB, 1-91/92)

Die Erste Einweihung - Die Geburt zu Bethlehem - Die Zweite Geburt

„Es sei denn, dass ein Mensch von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“ (Johannes III/3) (TB, 22-23)

Bei der *Ersten Einweihung* muss die Herrschaft der Seele über den physischen Körper bereits einen hohen Grad erreicht haben. (...) Unmässigkeit im Essen und Trinken und jede andere Ausschweifung müssen in Schach gehalten werden können. Die Begierden des physischen Körpers finden kein Gehör mehr, die Beherr-

schung muss vollständig und die Lockung der Materie erstorben sein. Der Seele ist Gehorsam zu leisten und dieser Gehorsam muss unbedingt sein.

Die Verbindungskanäle zwischen dem Höheren und dem Niederen Selbst sind breiter geworden. Und „das Fleisch gehorcht von selbst“. (TB, 1-96/97)

Wenn das Ziel rechter menschlicher Beziehungen von Christus als allgemeingültig hingestellt wird, dann muss er in seiner Lehre allen Nachdruck auf das *Gesetz der Wiedergeburt* legen. Das ist ganz unvermeidlich, denn in der Anerkennung dieses Gesetzes finden alle menschlichen Probleme ihre Lösung und viele Fragen ihre Antwort.

Diese Lehre wird einer der *Grundgedanken in der neuen Weltreligion* sein und eine aufklärende Kraft, um die Weltangelegenheiten besser zu verstehen. Als Christus früher persönlich hier war, betonte er die Tatsache der Seele und den Wert des Menschen als Einzelwesen. Er sagte, dass der Mensch durch das Leben der Seele und den „Christus im Menschenherzen“ befreit werden könne. Er erklärte auch: „Wenn der Mensch nicht von neuem geboren wird (Zweite Geburt), kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh. 3, 3). Nur Seelen können Bürger dieses Reichs sein. Er zeigte dieses Vorrecht als Seele zu wirken, der Menschheit zum ersten Mal als Ziel auf. Damit übermittelte er den Menschen die Vision einer gottgegebenen Möglichkeit, die sie unzweifelhaft erleben würden. Er sagte ihnen: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Matth. 5, 48).

Diesmal wird er den Menschen die Methode lehren, nach welcher diese Möglichkeit zur vollendeten Tatsache werden kann: Durch die ständige Wiederkehr der inkarnierenden Seele in die Schule des irdischen Lebens wird die Seele einem Prozess der Vervollkommnung unterworfen; dafür war Christus selbst ein hervorragendes Beispiel. Das ist der Sinn und die Lehre der Wiederverkörperung. (...)

Das Gesetz der Wiedergeburt wird jetzt von vielen Menschen erörtert, und dessen Existenz wird von Tausenden angenommen.

Ausser der Tatsache, dass es dieses Gesetz gibt, wissen wir wenig. Diejenigen, die aus Erfahrung wissen, dass dieses „Wieder-

kommen" eine unleugbare Tatsache ist, lehnen alle sinnlosen und unwahrscheinlichen Einzelheiten wie sie von okkulten und theosophischen Gesellschaften verbreitet werden, nachdrücklich ab. Das Gesetz als solches existiert; wir wissen aber bis jetzt noch nicht viel darüber wie es sich in Einzelheiten auswirkt. Es können darüber nur einige exakte Angaben gemacht werden. Diese wenigen Feststellungen verdienen jedoch keinen Widerspruch:

1. Das Gesetz der Wiedergeburt ist ein grosses *Naturgesetz* auf unserem Planeten.
2. Es ist ein Prozess, der durch das *Gesetz der Evolution* veranlasst wurde und in Übereinstimmung damit weiterläuft.
3. Es steht in enger Beziehung zum *Gesetz von Ursache und Wirkung* und wird durch dieses bedingt.
4. Es ist ein *Werdegang fortschreitender Entwicklung*. Er befähigt die Menschen, sich von den groben Formen eines gedankenleeren Materialismus zu einer geistigen Vollkommenheit und zu einer *mental*en *Aufnahmefähigkeit* emporzuentwickeln. Er setzt sie in die Lage, Mitglieder des Reich Gottes zu werden.
5. Es erklärt die *Unterschiede unter den Menschen*. In Verbindung zum *Gesetz von Ursache und Wirkung (im Osten Gesetz des Karma genannt)* wird klar, warum es so verschiedenartige Lebensumstände und Einstellungen zum Leben gibt.
6. Es bringt den *Willens-Aspekt der Seele* zum Ausdruck. Es ist nicht eine Entscheidung die aus dem materiellen Formdasein kommt. *Es ist die Seele in allen Erscheinungsformen die sich wiederverkörpert*, die sich einen zweckdienlichen *physischen, emotionellen und mentalen* Körper aufbaut, mit deren Hilfe die nächsten notwendigen Lektionen gelernt werden sollen.
7. *Das Gesetz der Wiedergeburt wirkt sich auf der Seelen-Ebene aus*. Der Vorgang der Wiederverkörperung wird von derjenigen Ebene aus in Gang gebracht und geleitet auf der die Seele lebt, aus der mentalen Welt.
8. *Seelen inkarnieren in Gruppen*, in zyklischer Folge und gemäss dem Gesetz, um rechte Beziehungen zu Gott und den Mitmenschen zu erlangen.
9. *Die fortschreitende Entfaltung* wird nach dem Gesetz der Wiedergeburt grösstenteils vom *mental*en *Prinzip* bestimmt, denn „wie

ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er." Diese wenigen Worte sollten sehr ernsthaft bedacht werden.

10. *Langsam entwickelt sich das menschliche Denken.* Dieses beginnt die Gefühlsnatur (den emotionellen Körper) zu beherrschen, und *enthüllt schliesslich dem Menschen die Seele, deren Wesen und Welt.*
11. *An diesem Markstein seiner Entwicklung fängt der Mensch an, den „Weg zurück“ zu wandeln, und wendet sich (nach vielen Inkarnationen) immer mehr dem Reich Gottes zu.*
12. *Der Mensch gibt dann die Sehnsucht nach dem Leben in den drei Welten auf und ist damit vom Gesetz der Wiedergeburt befreit.*
Durch eine entwickelte Denkungsart, durch Weisheit, praktische Dienstleistungen und tiefes Verstehen hat er gelernt, nichts mehr für sein eigenes Ich zu verlangen.
13. *Er besitzt nun ein Gruppen-Bewusstsein.* Er weiss, welcher Gruppe seine Seele angehört, und erkennt die Seele in allen Erscheinungsformen. Er hat nun - wie es Christus verlangt hatte - einen Grad von Christusähnlicher Vervollkommnung erreicht, die ihn hingelangen lässt „zum Vollmass des Wuchses in der Fülle Christi“ (Eph. 4, 13).

Wenn Christus wiederkommt werden unsere Kenntnisse über dieses Gesetz viel genauer und wirklichkeitsnäher werden. Wir werden dann wissen, dass wir von Ewigkeit her mit allen Seelen verbunden sind, und dass wir eine ganz bestimmte innere Beziehung zu all denen haben, die sich mit uns wiederverkörpern, die mit uns die gleichen Lektionen lernen und mit uns Erfahrungen machen und Versuche anstellen. Sobald einmal dieses Wissen erwiesen und angenommen ist, wird es die wahren Quellen unseres menschlichen Lebens erneuern. *Wir werden dann wissen, dass die Ursache all unserer Schwierigkeiten und Probleme in unserem Unvermögen liegt, dieses fundamentale Gesetz mit seinen Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen klar zu erkennen.* Wir werden dann nach und nach lernen, wie wir unsere Tätigkeiten lenken und leiten sollen. *Im Gesetz der Wiedergeburt liegt das praktische Wissen* das die heutigen Menschen dringend benötigen, um in richtiger und korrekter Weise ihr religiöses, politisches, kommunales und privates Leben zu führen. *Es lehrt uns, mit dem göttlichen Le-*

ben in allen Erscheinungsformen rechte Beziehungen herzustellen. (TB, 8-120/124)

Heute stehen wir dicht vor der Geburtsstunde des Christus im Menschen, der Zweiten Geburt. Aus der Dunkelheit des Mutter-schosses der Materie kann das Christuskind in das Licht des Reich Gottes eintreten. Wir sind an einen Wendepunkt gelangt, für den die Menschheit durch Christus vorbereitet wurde. Als er zu Bethlehem geboren wurde, war das nicht einfach die Geburt eines weiteren göttlichen Lehrers und Boten, sondern das Erscheinen einer Wesenheit, die in sich nicht nur die Errungenschaften der menschlichen Vergangenheit vereinigte, sondern die auch der Vorläufer der Zukunft war. Denn Christus verkörperte in sich alles, was der Menschheit überhaupt zu erreichen möglich ist. Das Erscheinen Christi in der Höhle zu Bethlehem war die Einführung eines neuen Zyklus geistiger Entfaltung, sowohl für die Menschheit, als auch für den Einzelnen. (TB, 22-24)

Ganzheit, Einheit, Vereinigung ist der Stempel eines vollkommenen Menschen. Wenn einmal die Vision des Göttlichen gesehen und bewahrt worden ist, was kann man tun? Was ist der nächste Schritt, die unmittelbare Aufgabe eines Menschen der weiss, dass in ihm die Zweite Geburt noch nicht stattgefunden hat, der aber die Bereitschaft in sich fühlt, von Galiläa über Nazareth nach Bethlehem zu gehen?

Dies erfordert an erster Stelle Anstrengung. Es bedeutet Initiative, Aufwendung von Energie, die Überwindung von Trägheit, den Willen, sich selbst zu entäussern. Es bedeutet Aufmerksamkeit und Gehorsam gegenüber der beharrlichen Forderung der Seele, sich Gott näher zuzuwenden und die Göttlichkeit stärker auszudrücken. (...)

Auf dem vorgezeichneten Weg gibt es viele Schwierigkeiten und Gefahren. Die niedere Natur (der Marienaspekt) wirkt dem Bemühen entgegen und zieht die Trägheit und Stabilität der notwendigen Tätigkeit vor, daraus entsteht eine zeitweilige Unsicherheit. Die Zweite Geburt ist kein mystischer Traum, noch ist sie eine liebliche Vision von irgend etwas das möglich aber nicht wahrschein-

lich ist. Sie ist nicht einfach ein symbolischer Ausdruck irgendeines letzten Ziels, das in einer ungewissen Zukunft vor uns liegt. Sie findet auch nicht in einer anderen Form des Daseins statt; weder in einem endgültigen Himmel, noch in der Annahme von allem, was uns die Theologen sagen. Es ist jedoch schwer, den Weg zu jenem Stadium der Erfahrung zu erkämpfen, wo das göttliche Programm für den Menschen klar wird. Die Möglichkeiten, die Christus für uns dramatisierte sollten zu Etwas werden das uns keine Ruhe lässt, bis auch wir sie durch das Experiment der Einweihung in eigene Erfahrung umgewandelt haben. *Die Zweite Geburt ist ein ebenso natürliches Ereignis und ebenso ein Ergebnis des Entwicklungsprozesses wie die Geburt eines Kindes in die Welt des physischen Lebens.* Durch alle Zeitalter hindurch haben Menschen den grossen Übergang vollzogen und haben die Tatsache dieser Erfahrung bewiesen. Wir alle werden zu dieser oder einer anderen Zeit das gleiche Ziel ins Auge fassen müssen.

Zwei Erkenntnisse müssen in der Gedankenwelt des Aspiranten von heute auftauchen:

1. *Das Vorhandensein der Seele*, einer lebendigen Wesenheit die durch den Vorgang des Zur-Geburt-Bringens auf der Ebene des täglichen Lebens erkannt werden kann und muss.
2. *Der Entschluss, die Neu-Ausrichtung der ganzen Natur zu erreichen*, so dass eine engere Identifikation mit jener Seele möglich wird, bis eine vollständige Einheit erreicht worden ist.

Wir beginnen zu sehen, was getan werden muss, wir beginnen die rechte Haltung einzunehmen die es möglich machen wird. Die zwei Teile unserer wesentlichen Dualität, *Seele und Körper, das Geistige und das Materielle* stehen einander gegenüber. Sie kommen sich näher und näher, bis eine vollständige Vereinigung erlangt und durch die Mitwirkung der Mutter Materie, Christus geboren worden ist. Die Annahme dieser göttlichen Idee und die Orientierung des Lebens, um die Idee zu einer Tatsache zu machen, sind die ersten und unmittelbaren Schritte. (TB, 22-100/102)

Der Höhepunkt materieller Errungenschaften ist vielleicht erreicht. Nun kommt die Gelegenheit für das feinstoffliche Göttliche Selbst,

sich durch das Mittel der Erfahrung der Zweiten Geburt zu offenbaren. Diese Möglichkeit wurde im Christentum immer gelehrt. Alles, was jetzt auf die Erde einwirkt bezweckt, das im Menschenherzen Verborgene zum Vorschein zu bringen und die neue Vision zu enthüllen. Dann können wir durch das Tor des Neuen Zeitalters hindurchgehen in eine Welt, die charakterisiert wird durch ein neues Gewahrwerden, ein tieferes Verstehen der wesentlichen Wahrheiten und einem echteren und höheren Wertmassstab. Das WORT muss aus dem Zentrum wieder ertönen - dem Zentrum in den Himmeln und dem Zentrum in jedem menschlichen Herzen. Jede einzelne Seele muss es für sich allein hören. Jeder von uns muss durch diese Erfahrung hindurchgehen, in der wir uns erkennen als das „Wort, das Fleisch wurde“. Ehe nicht die *Bethlehem-Erfahrung* ein Teil unseres individuellen Bewusstseins als Seele wurde, bleibt sie ein Mythos. Sie kann aber zur Tatsache werden, zur grössten Tatsache in der Erfahrung der Seele. (TB, 22-26)

Einweihung bezieht sich auf Bewusstsein. Es ist nur ein Wort das wir gebrauchen, um den Übergang auszudrücken, der den Menschen aus dem Bewusstsein des Vierten- oder Menschenreichs in das Fünfte oder das Reich Gottes führt. *Christus kam, um den Weg in dieses Reich zu offenbaren.*

Die *einweihende Seele* wurde im Neuen Testament mit vielen Namen benannt. Im Alten Testament wird auf den „Engel der Gegenwart“ Bezug genommen. Wo der christliche Jünger von „Christus in dir, die Hoffnung auf Herrlichkeit“ spricht (Kol. 1/27) mag der orientalische Jünger vom Göttlichen Selbst oder Atman sprechen. Die modernen Geistesschulen sprechen von der Seele oder dem Höheren Selbst, dem wirklichen Menschen oder der geistigen Wesenheit. In den anderen Religionen wurde sie durch eine Terminologie bezeichnet, die der Zeit und dem Temperament des Aspiranten entsprach. Eine lange Liste dieser Synonyme könnte zusammengetragen werden. Für unseren Zweck wollen wir uns auf das Wort „Seele“ beschränken, das im Westen allgemein gebräuchlich ist.

Die unsterbliche Seele im Menschen bereitet ihn für die Erste Einweihung vor. Es ist diese Seele, die sich auf Erden als das „Chris-

tuskind" manifestiert, das im Menschen erscheint und zur Geburt gebracht werden muss. (...)

Der Keim des lebendigen Christus - obwohl verborgen - ist in jedem menschlichen Wesen gegenwärtig. Aber erst, wenn Zeit und Stunde gekommen sind, tritt die Kind-Seele in Erscheinung, und die Erste der fünf Einweihungen ist möglich geworden. Das Werk schreitet voran, und *das Christusleben entfaltet sich im Menschen, bis die Zweite und die Dritte Einweihung möglich wird. Diese Drei finden durch die Mitwirkung von Christus statt, der uns auch dafür vorbereitet.* In vollwachem Bewusstsein steht der Initiat in seiner Gegenwart und sieht ihn von Angesicht zu Angesicht. Browning drückte diese Wahrheit in dem grossartigen Gedicht „Saul“ folgendermassen aus:

„O Saul, es wird sein ein Angesicht
gleich meinem Angesicht, das dich gewahrt;
ein Mensch gleich mir, den du lieben sollst
und der dich liebet immerdar;
eine Hand gleich dieser Hand wird öffnen dir
das Tor zu neuem Leben.
Siehe, der Christus steht vor dir!“ (TB, 22-58/59)

Nicht alle Eingeweihten können die Höhe erreichen, die Christus erreichte. Er hatte eine einzigartige und kosmische Mission. Aber die Erfahrung jedes Stadiums der Erleuchtung, wie sie das Evangelium darstellt, ist für die Jünger der Welt möglich. Zusammenfassend sollte für die Ideen zu dieser neuen Geburt in das Reich Gottes Folgendes bedacht werden:

Mit der ersten grossen Einweihung, der Zweiten Geburt, wird der Christus im Jünger geboren. Dieser wird dann zum erstenmal in sich der Ausgiessung göttlicher Liebe gewahr und erfährt jene wunderbare Wandlung die ihn sich eins fühlen lässt mit allem Lebendigen. Dies ist die „Zweite Geburt“. Bei dieser jubeln die Himmlischen, denn er ist „in das himmlische Reich geboren als einer von den Kleinen“, als „kleines Kind“ - welchen Namen man immer den Neueingeweihten gegeben hat. Dies ist der Sinn der Worte Jesu, dass der Mensch ein kleines Kind werden muss, um in das Himmelreich einzutreten“.

Noch heute werden in Indien die höheren Kasten in der „Schnur-Zeremonie“ zu „Zweimal-Geborenen“. (...)

Wenn Jesus zu Nikodemus sagte, dass „Niemand das Reich Gottes sehen könne, ausser er sei wiedergeboren“, so sprach er von dieser Geburt. (...)

Heute stehen die Jünger der Welt vor diesen möglichen Höhen des Erreichbaren. Hier befindet sich auch der müde *Weltjünger, die Menschheit als Ganzes*, erschöpft und bestürzt, verwirrt und ruhelos, jedoch der göttlichen Möglichkeiten, der grossen Träume, der Visionen und Ideale, bewusst. (...)

Die Stimmen aller Welterlöser und das Beispiel Christi zeigen der Menschheit den Weg der beschritten werden muss. Er führt heraus aus dem Oberflächlichen und Materiellen, aus der Welt der Unwirklichkeit in die Welt der Wirklichkeit. Der Mensch hat genug von einem Leben, das von seinem religiösen Mittelpunkt abgeschnitten ist. (...)

Durch Schmerz und Leiden, wird das Christkind hervorkommen, und die Menschheit als Ganzes wird bereit stehen, den grossen Übergang in das Reich Gottes zu vollziehen. Die Menschheit kann nun in das Reich Gottes eintreten. Bis zur Gegenwart war die Geschichte nur Vorbereitung. *Die Menschheit ist heute zum erstenmal fähig, den grossen Schritt auf dem Pfad der Jüngerschaft und der Läuterung zu tun, der dem Pfad der Einweihung vorausgeht.* Einzelne haben immer die grosse Masse verlassen, sich zu den Gipfeln des Erreichbaren erhoben und den Berg der Einweihung erklommen. Aber heute wird das für Viele möglich. Die Stimme derer die am Ziel und in die Geheimnisse des Reich Gottes eingeweiht sind, ihr Trompetenruf macht den neuen Schritt möglich. Der Augenblick ist einmalig und dringend. Der Ruf geht an den Einzelnen, aber auch, zum erstenmal in der Geschichte, ertönt er in den Ohren der Masse. Diese ist reif geworden darauf zu reagieren.

So ist die Situation jetzt. Die Stimmen jener Einzelmenschen die in das Reich Gottes eingetreten sind, rufen heute die Menge nicht mehr in vagen Ausdrücken. Das Ergebnis ist klar, obwohl es scheint, als ob die Einweihung der Menschheit ein langsamer Vorgang sei. Alte Wahrheiten werden nun von Weltlehrern und Erlösern in neuer Formulierung verkündet. Jene Führer die den Geist der Menschen formen, halten die Türen weit offen. Die Menschheit

wird genötigt sein hindurchzugehen - schnell, wenn sie hören wird, aber unvermeidlich, ob sie nun hört oder nicht. (...)

Wir werden die fünf Einweihungen von Jesus Christus vom Blickpunkt des individuellen Aspiranten aus betrachten, so dass offenbar wird, dass wir alle als Kinder Gottes Teilhaber an dem sein können, was Christus durchlebte. *Wenn wir das Leben von Jesus Christus betrachten und verfolgen, stellen wir fest, dass er den Göttlichen Plan nur fortschreitend erkannte.* Die Ideen entwickelten sich mit zunehmendem Alter.

Nach der Ersten Einweihung, der *Geburt zu Bethlehem*, richtete er folgende Worte an seine Mutter: „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“ (Luk. II/49). Er wusste, dass er bestimmt war zu arbeiten und zu dienen, doch die Einzelheiten dieses Wirkens wurden seinem Denken erst später klar. Er erkannte einfach einen Plan, und diesem Plan widmete er sich. Das muss auch von denen getan werden, die seinen Schritten folgen.

Dann fand die Zweite Einweihung statt, die Taufe im Jordan. Christus war zu einem Mann geworden, und es folgte unmittelbar darauf eine bestimmte und bewusste Zurückweisung des Bösen. Auf die Erkenntnis der zu leistenden Arbeit muss die Läuterung desjenigen folgen, der so zu arbeiten hat. Von dieser Läuterung und dem Freisein vom Bösen muss der Beweis geliefert werden. *Erst nach dieser bewiesenen Vorbereitung, in dem Sieg über die drei Versuchungen, lesen wir, dass Jesus Christus zu lehren begann.* (Luk. IV/14, 15).

Auf die Erkenntnis und Vorbereitung der Teilnahme am Göttlichen Plan folgte die Widmung für diesen Plan. Nach der Verklärung trat er in die volle Verwirklichung dessen ein, was vor ihm lag. Er erklärte es seinen Jüngern deutlich, indem er sagte: „Des Menschen Sohn muss noch viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tag auferstehen. - Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz täglich auf sich!“ (Luk. IX/22, 23).

Dann lesen wir später im gleichen Kapitel, dass er „sein Angesicht wendete, um an den Platz des Leidens und des Opfers zu gehen.“

Schliesslich kam die Erkenntnis, dass er vollendet hatte, wozu er bestimmt war. Er hatte den Plan erfüllt; was seines Vaters ist, war getan und die „vielen Dinge“ waren ausgeführt. Wir lesen, dass der Plan Gottes sogar noch am Kreuz seine Aufmerksamkeit beanspruchte. Mit seinem letzten Ruf: „Es ist vollbracht“ (Joh. XIX/30) ging er durch die Tore des Todes zu einer freudigen Auferstehung.

Das allmähliche Offenbarwerden von Gottes Plan und der Dienst an ihm begleiten immer den Einweihungsvorgang. Der Mensch lernt, sein Leben dem Willen des Vaters unterzuordnen und - wie Christus - ein Diener dieses Willens zu werden. Der Einweihungsvorgang selbst ist nur ein Teil des gesamten Plans für die Menschheit, und die Wege der Jüngerschaft und Initiation sind nur die letzten Stadien auf dem Pfad der Evolution. Die früheren Schritte auf diesem Pfad befassen sich mit Leben und Erfahrung des Menschen, die letzten Stufen, nach der Zweiten Geburt, mit der geistigen Entfaltung.

Was für die Entfaltung des Einzelmenschen gilt, gilt auch für die Menschheit. Alle diese Stadien müssen im menschlichen Leben ausgearbeitet werden. Wer dies klar sieht, kann die Beweise dieses sich entfaltenden Plans im stetigen Wachstum verschiedener Ideen verfolgen die jetzt in der Welt vorherrschen. Ohne ins Einzelne zu gehen oder längere Ausführungen über das Thema zu bringen, kann das Wachsen des Plans und die menschliche Antwort darauf ganz klar in der Entwicklung des Gottesbegriffs verfolgt werden. Zuerst war Gott eine weit entfernte, menschenähnliche Gottheit, unbekannt und ungeliebt, doch mit Scheu und Furcht betrachtet und verehrt als die Gottheit, die sich durch die Naturkräfte ausdrückte. Mit der Zeit kam dieser ferne Gott seinem Volk etwas näher und nahm eine menschlichere Färbung an, bis wir ihn im jüdischen Gottesbegriff uns selbst ähnlich finden, aber noch als den zornigen, moralischen Herrscher, dem man gehorchen und den man fürchten muss.

Mit der Zeit näherte er sich weiter, und vor der Zeit des Christentums erkannten ihn die Menschen als den geliebten Krishna des Hinduglaubens und als den Buddha. Dann kam Christus für den Westen. Gott selbst war inkarniert unter den Menschen zu sehen,

der Entfernte war der Nahe geworden, und der Eine, der in Scheu und Staunen verehrt worden war, konnte jetzt erkannt und geliebt werden. Heute kommt Gott noch näher. Das Neue Zeitalter wird nicht nur die Wahrheit der vergangenen Offenbarungen und ihre Gültigkeit und fortschreitende Enthüllung der Göttlichkeit bezeugen, sondern zu all diesem wird die letzte Offenbarung der göttlichen *Gegenwart im menschlichen Herzen* hinzugefügt. Des Christus, in jedem Menschen geboren, der sich in Wahrheit als ein Sohn Gottes zeigt.

Derselbe Göttliche Plan kommt ebenfalls zum Vorschein, wenn wir die *Entfaltung des Bewusstseins* betrachten. Während die Menschheit in ihrer Kindheit durch den Instinkt beherrscht wurde, erwachte mit der Zeit der Intellekt. Dieser überwacht jetzt mehr und mehr die menschlichen Angelegenheiten, die Regierung und das Denken. Durch den Intellekt, richtig verstanden und gebraucht, wird etwas Schöneres und Offenbarereres entwickelt. Wir können nun auch das Wachstum der Intuition im modernen intelligenten Menschen verfolgen. Diese bringt die nötige Erleuchtung. Und so schreitet der Mensch von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, bis der allwissende kosmische Sohn Gottes gesehen werden kann, der durch jeden Menschensohn zum Ausdruck kommt.

Die gleiche Entfaltung kann auch im Übergang der verschiedenen Stadien in der *Menschheitsgeschichte* verfolgt werden. Die einzeln lebenden Wilden gründeten Familien und Stämme. Dann fand die Vereinigung der Stämme zu Nationen unter einer zentralen Regierung statt. Heute leben wir in einer Welt, die für das, was grösser ist als die Nation, die Menschheit selbst, empfänglich zu werden beginnt. Das drückt sich in der Entwicklung eines internationalen Bewusstseins aus.

Es spielt keine Rolle, von welchem Gesichtspunkt aus wir die Ausweitung von Gottes Plan betrachten. Wir kommen aus einer entfernten, dunklen, unwissenden Vergangenheit zu einer Gegenwart, in der wahrere Werte sichtbar werden. Wir beginnen zu sehen, was der Plan Gottes ist und wohin wir gehen. Wir treten unaufhaltsam in die Welt geistiger Wirklichkeiten ein. (...)

Am „Ende dieses Zeitalters“ steht der Mensch nun vor der Tür der *Günstigen Gelegenheit*. Er steht im Begriff, seine eigene Göttlichkeit zu entdecken, er wird in das Reich Gottes eintreten und mehr Wissen von Gott erlangen. Das Mysterium der Zweiten Geburt steht vor ihm und durch diese Erfahrung muss er hindurch. Das Göttliche im Menschen muss im Einzelmenschen und in der Menschheit geboren werden. So kann das Reich Gottes auf Erden ins Dasein gebracht werden. (TB, 22-62/68)

Zweite Einweihung - Die Taufe im Jordan

Viele Leben mögen zwischen der Ersten und der Zweiten Einweihung liegen. Eine lange Zeit mit vielen Inkarnationen kann vergehen, ehe die Herrschaft über den Astralkörper erreicht und ehe der Eingeweihte für den nächsten Schritt bereitet ist. (...)

Liegt einmal die Zweite Einweihung hinter uns, dann ist der Fortschritt unaufhaltsam. Die Dritte und die Vierte Einweihung folgen meist noch im selben Leben, sonst in einem Nächsten. (TB, 1-98)

Die Zweite Einweihung hat eine enge Beziehung zur Hierarchie und zur Aktivität des Zweiten Strahls. Diese Einweihung bewirkt im Eingeweihten ein wachsendes Verständnis für Beziehungen. Er erkennt die grundsätzliche Einheit mit allem was atmet und mit dem einen Leben, das schliesslich hineinführt in jenes Reich wahrer Brüderlichkeit. Dessen Verwirklichung ist das Ziel des Wassermann-Zeitalters. Die Hierarchie lässt die gesammelte Kraft der Liebe auf die Menschheit einströmen. Diese Liebe wird im zweiten Dekanat des Wassermanns, das von Merkur beherrscht wird, voll zum Ausdruck gebracht werden. Merkur, der Sendbote der Götter (der Hierarchie der Seelen), bringt immer die Botschaft der Liebe und stellt eine unerschütterliche gegenseitige Verbindung zwischen den beiden grossen planetarischen Zentren, der Hierarchie und der Menschheit her. (TB, 9-153)

Die Zweite Einweihung bringt die Krisis in der Beherrschung des Astral-Körpers. In derselben Weise wie bei der Ersten Einweihung die Beherrschung des dichten physischen Körpers erwiesen wurde, wird hier die Beherrschung des astralen Körpers dargetan. Das Opfer und das Absterbenlassen der Begierde war das Ziel des Strebens. Die Begierden wurden durch die Seele gebändigt; nur das wird noch begehrt, was dem Ganzen nützt und in der Linie des Willens der Seele und des Meisters liegt. Das astrale Element ist unter Aufsicht, der Gefühlkörper wird rein und durchsichtig und die niedere Natur stirbt zusehends ab. In diesem Zustand nimmt die Seele von neuem Besitz von den zwei niederen Körpern und beugt sie unter seinen Willen. Der Drang zu dienen, zu lieben und nach Fortschritt wird so stark, dass der Eingeweihte sich meist sehr rasch entwickelt. Und dies erklärt die Tatsache, dass die Zweite und die Dritte Einweihung sehr oft in einem einzigen Leben vor sich gehen. (...)

In der Zeit während der ersten drei Einweihungen muss ein bestimmter Punkt in der Entwicklung einer jeden der drei niederen Körperhüllen erreicht und gehalten werden, ehe die Schleusen aufgezogen, d.h. ehe der Verbindungskanal zwischen Körper und Seele erweitert werden darf. (TB, 1-99)

Bei der Zweiten Einweihung wird ihm die Rolle gezeigt, die seine Seelen-Gruppe im allgemeinen Plan spielt. Er erkennt mehr und mehr die verschiedenen Gruppen-Einzelwesen, mit denen er unlösbar verbunden ist. Er weiss, um wen es sich bei diesen Persönlichkeiten handelt, sofern sie inkarniert sind und er sieht in gewissen Grenzen die karmischen Beziehungen zwischen Gruppen, Einzelnen und sich selbst. Er bekommt Einblick in das besondere *Gruppen-Ziel* und dessen Beziehung zu den Zielen anderer Gruppen. Er kann nun mit grösserem Rückhalt wirken und im Umgang mit Menschen auf der physischen Ebene wird er immer sicherer. Er kann ihnen und er kann sich selbst helfen, indem er das Karma ausgleicht; so kommt er rasch der schliesslichen Befreiung näher. *Gruppenbeziehungen* werden gefestigt, Pläne und Ziele können mit vermehrter Intelligenz gefördert werden. In dem Mass, wie die Festigung der Gruppen-Beziehung Fortschritte macht, bringt dies auf der physischen Ebene jenes Zusammenwirken im Handeln und

weise Gemeinschaftlichkeit in der Zielsetzung hervor. Die Verwirklichung der höheren Ideale und die Angleichung der Kräfte an die weise Förderung der *Evolutions-Ziele* wird möglich. Wenn all dies ein bestimmtes Stadium erreicht hat, dann haben die Einzelnen in Gruppen gelernt, in gegenseitiger Anfeuerung zusammen zu arbeiten. Sie können nunmehr zu einer weiteren Ausdehnung des Wissens gelangen, die noch grössere Möglichkeiten zu helfen in sich birgt. (TB, 1-134)

Nachdem wir mit Christus von Bethlehem der Zeit entgegengegangen sind, da die Zweite Einweihung näherrückte, was ist jetzt die Lektion, die wir gelernt haben? Wie können wir die Bedeutung dieser Episode in Bezug auf ihre praktische individuelle Anwendung zusammenfassen? Hat sie irgendeine persönliche Bedeutung? Welches sind die Erfordernisse und die Möglichkeiten, denen wir gegenüberstehen? Wenn wir vom Studium dieser fünf Entwicklungszustände im Leben Christi keinen Gewinn für uns ziehen, wenn sie eine Entfaltung betreffen, die keine mögliche menschliche Deutung haben kann, dann würde sich das, was durch die Jahrhunderte geschrieben und gelehrt wurde, als nutzlos und vergeblich erweisen. Die üblichen theologischen Auslegungen haben für die entwickelte Intelligenz des Menschen keinen Anreiz mehr. Christus selbst ist immer bereit, das menschliche Interesse zu wecken und jene an sich zu ziehen welche die Vision haben. Diese werden die Wahrheit so sehen wie sie ist, und die Botschaft der Evangelien in einer Form hören wie sie jedes Neue Zeitalter verlangt. (...)

Dadurch, dass wir aus einer zu grossen Entfernung auf Christus blickten haben wir nicht erkannt, was er erreicht hatte. Wir haben unsere eigene Rolle vergessen die wir selbst zu spielen haben. (...) Er wollte, dass wir ihm, uns selbst und der Welt den Beweis erbringen, dass die Göttlichkeit, die in ihm ist auch in uns lebt. Wir müssen erkennen, dass wir sein können wie er ist, weil wir ihn gesehen haben. Er hatte grenzenloses Vertrauen in uns und in die Tatsache, dass „wir alle Kinder Gottes sind“. Sein Ruf ergeht an uns, den *Pfad der Heiligkeit* zu betreten und jene Vollkommenheit zu erreichen, zu der sein Leben uns herausforderte. (TB, 22-99/100)

Die Erste Einweihung hatte stattgefunden. Christus ist in Bethlehem geboren worden. Die Seele ist zu einem äusseren Ausdruck gekommen, und nun schreitet diese Seele-Christus - der individuelle Eingeweihte - der Grösse zu. Die Mission des Erlösers begann zu dieser Zeit. Aber um deretwillen die nachfolgenden, musste er den Ton der Reinigung erklingen lassen und sie mit den rituellen Erfordernissen und der allgemeinen Denkrichtung seiner Zeit übereinstimmen lassen. Jeder Eingeweihte der die erste Stufe genommen hat, muss die Betonung auf die Läuterung der niederen Natur legen, die der Zweiten Einweihung vorangehen sollte. Die Taufe des Johannes war das Symbol dieser Reinigung. Christus unterwarf sich der Taufe, indem er die Einwände des Johannes beiseiteschob und sagte: „Lass es jetzt also sein! Es gebührt uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen!“ (Matth. III/15)

Die Überlieferung sagt, dass Jesus Christus dreissig Jahre alt war, als er getauft wurde und seine kurze, ungewöhnliche öffentliche Laufbahn begann. (TB, 22-107/108)

Als Jesus Christus getauft war, da tat sich der Himmel über ihm auf. Und er sah den Geist Gottes gleich einer Taube herabfahren und über ihn kommen.

Und eine Stimme vom Himmel herab sprach:
„Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“.
(Matth. III/13-17)

In so einfachen Worten wird uns die Geschichte dieser Einweihung erzählt. Der Leitgedanke ist Läuterung, und sie beschloss eine Periode der Vorbereitung, eine Zeit ruhigen Dienens, und leitete einen Zyklus emsiger Tätigkeit ein. Die Reinigung der niederen Natur ist ein Erfordernis, das die Christliche Kirche immer betont hat, wie es auch der Hinduglaube tat. Christus hielt dieses Ideal seinen Jüngern und allen Menschen vor, wenn er sagte: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“ (Matth. V/8). (...)

Läuterung hat viele Arten und Grade. Da ist physische Reinheit und moralische Reinheit, da ist auch jene magnetische Reinheit, die den Menschen zu einem Kanal für geistige Kraft macht. (...)

Es bedeutet auch Freiheit von Begrenzung und vom Gefangensein des Geistes in den Ketten der Materie. Es gibt keine Zielerreichung ohne Läuterung. Es gibt keine Manifestierung der Göttlichkeit ohne Hindurchgehen durch die reinigenden Wasser. In der Welt geht heute ein grosses Reinemachen vor sich. Es findet ein Loslassen von Vielem statt in der Welt, was bis jetzt begehrenswert erschien, und keiner von uns kann dem entrinnen. Es bedeutet das Zusammenbrechen des Wirtschaftssystems und der vielen anderen Systeme, die sich in der modernen Welt als ungeeignet erwiesen haben. Läuterung wird uns aufgezwungen, und die Folge muss ein Sinn für wahrere Werte sein. Eine Reinigung von falschen Idealen, eine Läuterung der Menschheit von unredlichen Massstäben und unerwünschten Zielen wird machtvoll in dieser Zeit erfahren. Vielleicht bedeutet dies, dass heutzutage viele Menschen bereit sind, in die reinigenden Wasser des Jordan einzutreten. Möge die selbst-auferlegte Reinigung und die Erkenntnis ihres Wertes durch die menschliche Familie erfolgreich sein, so dass sie zur *Pforte der Einweihung führt!* (TB, 22-117/119)

In Indien wird diese Einweihung das „Eintreten in den Strom“ genannt. Wer sich ihr unterzieht, wird so angesehen, als habe er physische und psychische Reinheit bewiesen. Wenn wir diese Einweihung betrachten, müssen wir daran denken, dass sich die Erzählung auf zwei Arten von Taufe bezieht.

Johannes antwortete, indem er zu allen sagte: „Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht würdig bin, die Riemen seiner Schuhe zu lösen, der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen“ (Luk. III/16).

Es gibt also zwei Arten von Taufe:

1. Jene von Johannes dem Täufer, die Taufe mit Wasser,
2. die Taufe durch Jesus Christi, diejenige mit dem Heiligen Geist und mit Feuer.

In diesen zwei Symbolen ist viel von der Geschichte der menschlichen Entwicklung zusammengefasst, und das gemeinsame Wirken von Johannes dem Täufer und Jesus Christus erzeugte eine

Synthese, die das unmittelbare Ziel unseres menschlichen Bestrebens anzeigt. Der Symbolgehalt entspricht genau der alten Mysterienlehre. Ein eingehendes Studium dieser symbolischen Darstellung einer Grundwahrheit würde in allen Ländern für die Sucher sehr nützlich sein, und ein Verstehen der Bedeutung der verwendeten Symbole würde viel Licht auf die Wirklichkeit werfen.

In der Evolution der Menschheit wird die empfindende und fühlende Natur zuerst entwickelt, und immer ist *Wasser* das Symbol dieser Natur gewesen. Die flüssige Natur der Gefühle, der ständige Wechsel zwischen Freude und Schmerz, die Stürme, die sich in der Welt des Fühlens erheben, und der Friede, die Ruhe, die sich auf einen Menschen herabsenken können, machen das Wasser zum angemessensten Symbol dieser subtilen inneren Welt der niederen Natur. In dieser leben die meisten von uns und das *Bewusstsein* ist vorherrschend darin konzentriert. *Der durchschnittliche Mensch ist vorherrschend eine Mischung der physischen und emotionalen Natur.* (...)

Die Reinigung der emotionalen Natur ist immer eine Vorstufe für die Läuterung durch Feuer. (...)

Die Taufe, die Christus seinen Nachfolgern gibt, betrifft die *Reinigung des Denkens durch Feuer*. Feuer ist im allgemeinen religiösen Symbolismus immer das *Sinnbild der Gedankennatur*. Die Taufe durch Feuer ist die Taufe des Heiligen Geistes. (...)

Wir haben gesehen, dass Wasser die emotionelle Natur versinnbildlicht und dass die Reinigung im Jordan durch die Taufe die *vollständige Befreiung von allem Fühlen, allen Wünschen und vom Leben des Verlangens bezeichnet*. Das sind jetzt noch die bestimmenden Faktoren für die meisten Menschen. (...)

Nun tritt ein neuer Faktor ein, die unterscheidende Fähigkeit des Denkens. Vermittels dieser kann der Jünger das mentale Leben unter Kontrolle bringen und es dem Leben des Reich Gottes weihen, was in der Dritten Einweihung vollendet sein wird. Durch die richtige Anwendung des Denkens ist der Jünger imstande, die rechte Wahl zu treffen und die endlosen *Paare der Gegensätze mit Weisheit im Gleichgewicht zu halten*.

Wir gehen fast unbewusst durch die Einweihung der Geburt. Die volle Bedeutung dessen, dem wir uns unterzogen haben, zeigt sich uns nicht. Wir sind „Kinder in Christo“, und wie Kinder leben wir und unterwerfen uns der Disziplin, indem wir allmählich zur Reife wach-

sen. Aber es kommt eine Zeit im Leben jedes Eingeweihten, wo eine Wahl getroffen werden muss, und Jesus Christus stand dieser gegenüber. Ein klarer, sauberer innerer Bruch mit der Vergangenheit muss erfolgen, ehe wir eine Zukunft bewusst unternommenen Dienens ins Auge fassen können und wissen, dass von dieser Zeit an nichts mehr wie früher sein wird.

Diese Einweihung bezeichnete eine ungeheure Veränderung im Leben Jesu von Nazareth. Bis zu dieser Zeit war er - dreissig Jahre hindurch - einfach der Zimmermann in der kleinen Stadt und der Sohn seiner Eltern. Er war eine Persönlichkeit und wirkte viel Gutes in einem kleinen Kreis. Aber nach der Reinigung im Jordan, nachdem er alle Gerechtigkeit erfüllt hatte" (Matth. III/15), wurde er der Christus, ging durch sein Land, diente der Menschheit und sprach jene Worte, die für Jahrhunderte unsere westliche Zivilisation geformt haben. Für jeden von uns muss die gleiche grosse Ausdehnung kommen, und dies geschieht, wenn wir fähig sein werden, die Zweite Einweihung zu nehmen. Unser Wunschleben wird dann vor die wesentliche Wahl gestellt, die richtig zu handhaben uns nur das Denken befähigen kann. (TB, 22-119/122)

Eine Einweihung ist jener Augenblick, in dem ein Mensch in seinem ganzen Wesen fühlt und weiss, dass Leben Wirklichkeit und Wirklichkeit Leben ist. Für einen kurzen Augenblick wird sein Bewusstsein allumfassend, er sieht nicht nur die Vision und hört das Wort der Erkenntnis, sondern er weiss, dass die Vision von ihm selbst stammt und dass das Wort er selbst ist, der Fleisch wurde. Das ist der wesentliche Faktor.

Eine Einweihung ist ein Lichtstrahl der Erleuchtung, auf den Fluss des Daseins geworfen, und sie hat die Natur einer ganzen Erfahrung. Darin ist nichts Unbestimmtes, und der Eingeweihte ist in seinem Bewusstsein niemals wieder ganz derselbe. (...)

Wasser ist, wie wir gesehen haben, das Symbol der emotionellen Natur. Wenn sie durch die Einweihung gereinigt ist, wird sie ein friedvoller klarer Teich, fähig, die göttliche Natur in ihrer Reinheit widerzuspiegeln. (TB, 22-127)

Christus hatte vor Gott, den Menschen und sich selbst seine Vollkommenheit bewiesen. Er ging aus der Wüsten-Erfahrung hervor, erprobt, geprüft und hatte seine Göttlichkeit völlig gerechtfertigt. Er wusste, dass er Gott war. Er hatte sich selbst sein Gottmenschentum bewiesen. *Und doch - wie es bei allen befreiten Gottessöhnen ist - konnte er nicht ruhen, bis er uns den Weg gezeigt hatte. Er hatte die starke Energie der Liebe Gottes weiterzugeben.*

Vollkommen, dienend und in voller Kenntnis seiner Aufgabe tritt Christus nun in die Periode aktiven Wirkens ein, die der nächsten Einweihung, der Verklärung, vorausgehen muss. (TB, 22-156/157)

Die Dritte Einweihung - Die Verklärung auf dem hohen Berg

Nach der Zweiten Einweihung beginnt die Unterweisung auf einer höheren Ebene. Der Eingeweihte lernt von nun an, seinen *Mental-körper* zu kontrollieren. Er entwickelt die Fähigkeit, mit Gedankenenergie zu arbeiten und fängt an, das Gesetz der schöpferischen Gedankenbildung zu begreifen. Er wirkt nach Belieben auf den vier niederen Unterebenen der *mentalen Ebene*. Vor der Dritten Einweihung muss er, bewusst oder unbewusst, die Ebenen in den drei Welten vollkommen beherrschen. Sein Wissen um den *Mikrokosmos* wird tiefgründig. Er beherrscht theoretisch und praktisch weitgehend die Gesetze seiner eigenen Natur. *Daraus erklärt sich seine Fähigkeit alle vier Unterebenen der physischen, der astralen und der mentalen Ebene experimentell zu meistern.* Diese letztere Tatsache ist von Wichtigkeit. Die Beherrschung der *drei höheren Unterebenen* ist noch nicht vollkommen; darin liegt die Erklärung für manches Versagen und für manche Irrtümer Eingeweihter. Sie meistern die Materie der drei höheren Unterebenen noch nicht so vollkommen, wie es erforderlich ist.

Bei der Dritten Einweihung, von manchen die „Transfiguration“ (Verklärung) genannt, wird die gesamte Persönlichkeit des Initiierten mit Licht von oben überflutet. *Erst nach dieser Einweihung ist die Seele endgültig vom Höheren Selbst (Atman) geleitet, indem*

dieses ihr göttliches Leben in zunehmendem Mass in die vorbereiteten und gereinigten Kanäle ergiesst. (TB, 1-100)

Das Ziel aller Entwicklungen ist die Erweckung der geistigen Intuition. Wenn dieses erreicht ist, wenn also der physische Körper rein, der Astralkörper fest und standhaft ist und wenn der mentale Körper beherrscht wird, dann kann der Eingeweihte ohne Gefahr seine psychischen Fähigkeiten im Dienst an der Menschheit handhaben und weise anwenden. Nicht nur das - er ist nun auch fähig, Gedankenformen zu erschaffen und zu beleben die klar und genau bestimmt sind, die vom Geist des Dienens durchflutet und weder vom Verstand noch von Begierden beherrscht sind. Diese Gedankenformen werden nicht (wie es bei den meisten von Menschen geschaffenen der Fall ist) in sich zusammenhanglos und ohne jede Wechselbeziehung zueinander sein, sondern sie werden ein schönes Mass von Synthese haben. Allerdings muss die vorausgehende Arbeit hart und unablässig sein. Wenn jedoch die Natur des Begehrens gefestigt und geläutert worden ist, dann wird die Beherrschung des Mentalkörpers, des Denk-Körpers, leichter erreicht. (...)

Die Persönlichkeit steht nun an einem Punkt, an dem ihre Schwingungen einen hohen Grad erreicht haben. Die Materie ist in allen drei Körpern relativ geläutert. Die Auffassung über die im *Mikrokosmos* zu leistende Arbeit sowie auch das Begreifen des Anteils am Wirken des *Makrokosmos* ist bereits beträchtlich fortgeschritten. Es ist daher erklärlich, dass der grosse Hierophant, der Herr der Welt (Sanat Kumara) selbst, erst bei der Dritten Einweihung amtiert. Es ist die erste Einweihung, in der er mit dem Eingeweihten in unmittelbare Berührung tritt. Vorher wäre dies nicht möglich gewesen. Bei den ersten zwei Einweihungen amtiert Christus, der Weltlehrer als Hierophant. Er ist der Erstgeborene unter vielen Brüdern, einer der Ersten aus unserer Menschheit der die Einweihung genommen hat. (TB, 1-101/102)

Wenn der Eingeweihte im weiteren Fortschreiten die Zweite Einweihung empfangen hat, tritt eine Änderung ein. Der „Herr der Welt“, der „Alte der Tage“, der unnennbare Herrscher Sanat Kuma-

ra erteilt selbst die Dritte Einweihung. Warum wurde das möglich? Weil nun der vollkommen geweihte physische Körper ohne Gefährdung die Schwingungen der beiden anderen Körper ertragen kann, wenn diese aus der Gegenwart des Königs in ihre Schutzhülle zurückkehren. *Weil nun der geläuterte astrale und der beherrschte mentale Körper ungefährdet vor dem König bestehen können.* Wenn sie geläutert und beherrscht sind, so bestehen sie und schwingen zum ersten Mal bewusst im Strahl der Monade, dann kann dem so vorbereiteten Körper die Fähigkeit verliehen werden:

1. Auf allen Ebenen zu sehen und zu hören,
2. Die Fähigkeit, die Aufzeichnungen ohne Gefahr zu lesen und zu verstehen.

Denn mit vermehrtem Wissen geht vermehrte Macht Hand in Hand. Das Herz ist jetzt mit reiner Liebe erfüllt und der Intellekt ist stark genug, die *Last des Wissens* zu ertragen. (TB, 1-102)

Bei der Dritten Einweihung wird dem Einzuweihenden die Aufgabe des Unterstrahls jenes Hauptstrahls enthüllt, zu dem er gehört und auf dem sich seine Seele befindet. Alle Seelen-Einheiten befinden sich auf irgend einem Unterstrahl des monadischen Strahls. Dieses Wissen wird dem Einzuweihenden übermittelt, damit er schliesslich selbst (auf dem Weg des geringsten Widerstandes) den Strahl seiner Monade finden kann. Dieser Unterstrahl trägt auf dem Strom seiner Energien viele Gruppen von Seelen. Der Eingeweihte lernt daher nicht nur seine Seelen-Gruppe und ihr geistiges Ziel erkennen, sondern auch viele andere ähnlich zusammengesetzte Gruppen. All ihre vereinten Energien wirken auf ein klar umrissenes Ziel hin.

Hat der Eingeweihte die *Gruppen-Beziehungen* einigermaßen kennengelernt und die Fähigkeiten entwickelt, mit Einzelnen in Gruppen-Verband zu arbeiten, so lernt er nun das Geheimnis der Gruppen-Unterordnung unter das Wohl der Gruppen-Gesamtheit. Dieses wirkt sich auf der physischen Ebene aus als Fähigkeit, weise einsichtig und harmonisch mit vielen unterschiedlichen

Typen zusammenzuarbeiten, an grossen Projekten teilzuhaben und weitesten Einfluss zu nehmen.

Ein Teil der Pläne des planetarischen Logos wird ihm anvertraut und in dieser Vision werden ihm auch die Ziele enthüllt, soweit diese den Planeten betreffen. Aber diese Vision ist noch dunkel, was die Zusammenhänge zwischen diesen Plänen und ihren planetarischen Beziehungen anbelangt. So kommt der Eingeweihte durch stufenweises Erkennen vor das Tor der Vierten Einweihung. Infolge seiner vollkommenen Loslösung von allen Bindungen in den drei Welten und Zerschneiden aller Fesseln des begrenzenden Karmas wird diese Vision ungemein erweitert. Der Eingeweihte wird sozusagen zum ersten Mal über die planetarischen Ziele und in ihrer ganzen Weite über das Karma innerhalb dieser Evolutionsperiode unterrichtet. Da sein eigenes persönliches und unwichtiges Karma ausgeglichen ist, kann er seine Aufmerksamkeit der Abtragung des planetarischen Karmas, den weitreichenden Plänen des grossen Lebens widmen, das alle niederen umfasst. Er wird nicht nur zur vollen Erkenntnis der Ziele und Pläne für alle Evolutionen auf seinem eigenen planetarischen System, also auf dieser Erde, gebracht, sondern im Bereich seines Erfassens schwingt jetzt auch das Wissen um jenes planetarische System, das die Ergänzung zu unserer Erde oder ihr polares Gegenstück ist. Er erkennt die Wechselbeziehungen zwischen den beiden Systemen und der ungeheure zweifache Zweck wird ihm enthüllt. Er erfährt, wie dieses Doppel-Ziel ein einheitlicher Plan werden muss. Von jetzt an opfert er alle seine Kräfte der planetarischen Zusammenarbeit und deren Förderung durch die zwei grossen Evolutionen auf unserem Planeten, der Menschen- und der Deva-Evolution.

Die Evolutionen gehen auf die Schaffung eines Ausgleichs und auf die sich steigernde Anwendung von Energie aus, um die verschiedenen Naturreiche zu beleben. Der Zweck ist die Vermischung aller Naturkräfte, so dass die Wechselwirkung der Energien zwischen den beiden Systemen beschleunigt wird. Auf diese Weise können die Pläne des solaren Logos, soweit sie von den beiden planetarischen Logoi ausgearbeitet sind, zur Vollendung kommen. Der Eingeweihte ist nun befugt, sich, wenn auch nur in geringerem Mass, mit solarer Energie zu befassen. Er wird nicht nur zu den Ratssitzungen seiner eigenen Hierarchie zugelassen, sondern er darf auch zugegen sein, wenn Abgesandte von anderen planeta-

rischen Systemen mit dem „Herrn der Welt“ und den zwei grossen „Abteilungsvorstehern“ Konferenzen abhalten. (TB, 1-135)

Es ist nützlich, sich zu erinnern, dass nur auf einer bestimmten Stufe in der menschlichen Entwicklung der Ausdruck des innewohnenden Christuslebens und -bewusstseins möglich wird. Die Tatsache der Evolution mit ihren notwendigen Unterscheidungen und Verschiedenheiten ist unbestreitbar. Es sind nicht alle Menschen gleich. Sie sind verschieden in ihrem Ausdruck der Göttlichkeit. Viele sind bis jetzt noch untermenschlich, andere sind einfach menschlich, und noch andere beginnen Eigenschaften und Merkmale zu entfalten, die übermenschlich sind.

Es mag sich die berechnete Frage erheben: *Wann tritt die Möglichkeit an den Menschen heran, das Menschliche zu überschreiten und göttlich zu werden?* Zwei Faktoren werden zu jener Zeit herrschen: Er wird die emotionelle und die physische Natur überwinden haben, und beim Eintreten in das Reich der Gedanken sollte er irgendwie auf Ideale reagieren, wie sie ihm durch die Denker der Welt dargeboten werden. Es muss eine Zeit im Fortschreiten jedes menschlichen Wesens kommen, da die Entwicklung der dreifachen menschlichen Natur - physisch, emotionell und mental - einen Punkt möglicher Synthese erreicht. Dann wird er eine Persönlichkeit. Er denkt, er entscheidet, er bestimmt. Er übernimmt Kontrolle über sein Leben, und er ist jetzt nicht nur ein Zentrum, das Tätigkeit veranlasst, sondern sein Einfluss beeindruckt die Welt. Das machtvolle Hereinkommen der Eigenschaft und Fähigkeit zu denken macht das möglich.

Dieses Beharren auf dem Denken, diese Entschlossenheit, das Leben nach dem Gesichtspunkt des Denkens und nicht des Gefühls zu handhaben, unterscheidet eine Persönlichkeit von der Masse menschlicher Wesen. Der Mensch, der denkt und nach Entschlüssen und Antrieben handelt, die ihren Ursprung in richtig erwogenen Gedankengängen haben, wird mit der Zeit eine „Persönlichkeit“ und beginnt, andere Denken zu beeinflussen, ja einen deutlichen Einfluss auf andere Menschen auszuüben. (...)

Das Endliche und das Unendliche muss in eine enge Beziehung gebracht werden. Dies stellte Christus in der Verklärung dar, als er mittels einer geläuterten und entwickelten Persönlichkeit die Natur

und Eigenschaft Gottes manifestierte. Die vergängliche Natur war überstiegen worden und konnte seine Handlungen nicht länger steuern. Er war in seinem Bewusstsein ins Reich der einschliessenden Verwirklichung hinübergegangen, und die gewöhnlichen Regeln, die das vergängliche Individuum mit seinen geringfügigen Problemen und seiner unbedeutenden Reaktion auf Ereignisse und Personen beherrschen, konnten ihn nicht länger beeinflussen, noch sein Verhalten bestimmen. Er hatte Kontakt mit jenem Reich des Seins erhalten, in dem nicht nur Verstehen, sondern Friede durch Einheit herrschen. (...)

Christus vereinigte in der Verklärungs-Einweihung in sich *Gott und Mensch*. Er stand als der *vollkommene Ausdruck der äussersten Möglichkeit da, nach der die Menschheit streben kann*. Die Dualitäten, von denen die Menschen der so unglückliche Ausdruck sind, begegneten sich in ihm und ergaben eine Synthese von solcher Vollkommenheit, dass er für alle Zeiten das Ziel unserer Menschheit bestimmt.

Es gibt noch eine höhere Synthese, die Christus ebenfalls in sich vollzog, die *Synthese des Teils mit dem Ganzen*, der Menschheit mit der letzten Wirklichkeit. Die Geschichte des Menschen ist eine der Entwicklung aus dem Zustand unbewusster Massenreaktionen zu einer langsam erkannten *Gruppen-Verantwortlichkeit* gewesen. Das menschliche Wesen niederen Grades oder der nichtdenkende Einzelne hat ein *Kollektibewusstsein*. Er mag sich als eine Person ansehen, aber er kann hinsichtlich der menschlichen Beziehungen oder in bezug auf den Platz der Menschheit auf der Stufenleiter des Seins nicht klar denken. (...)

Von diesem Stadium gehen wir über zu jenem der hervortretenden Persönlichkeit, die ihr eigenes Denken hat, ihre eigenen Pläne macht und nicht durch Worte reglementiert und verlockt werden kann. Diese ist ein denkendes Individuum, und das Kollektibewusstsein und das Massendenken kann sie nicht in Knechtschaft halten. Das sind jene Menschen, die zur Befreiung übergehen, und die, von einer Bewusstseinsweiterung zur anderen, allmählich bewusst integrierte Teile des Ganzen werden. Schliesslich wird die Gruppe und ihr Wille (nicht die Masse und ihr Fühlen) von höchster Bedeutung sein. Sie sehen die Gruppe, wie Gott sie sieht, werden *Hüter des göttlichen Plans und bewusste, wesentliche, intelligente Teile des Ganzen*. Sie wissen, was sie tun, und warum sie es tun.

Christus verschmolz und verband in sich den Teil mit dem Ganzen und bewirkte ein Einswerden zwischen dem zusammenfassenden Willen Gottes und dem individuellen Willen, der persönlich und begrenzt ist. (TB, 22-167/169)

Christus zeigte das neue, zusammenschliessende Gebot an, das lautet „einander zu lieben“. Dieses würde alle Gesetze und die Propheten unnötig machen und die zehn Gebote in den Hintergrund des Lebens verweisen. Sie würden überflüssig, weil die Liebe, die vom Menschen zu Gott und von Mensch zu Mensch fließt, automatisch und sicher jenes rechte Handeln erzeugt, das ein Brechen der Gebote unmöglich machte. (...)

Die Verbote würden dem Leuchten der Liebe, dem Verstehen guten Willens und dem Licht Platz machen, die Christus auf dem Berg der Verklärung ausstrahlte. (TB, 22-171)

Christus erreichte als Mensch den Sieg. Wir können dasselbe tun. Für diesen Triumph der Seele über die Materie und des Wirklichen über das Unwirkliche gab Christus Zeugnis in der Wüstenerfahrung. Alle, die seinen Fußspuren folgen bewegen sich auf das gleiche Ziel zu. Sein Triumph wird der unsere sein, wenn wir dem Problem in demselben Geist wie er begegnen, indem wir das Licht der Seele darauf lenken und uns auf frühere Erfahrung stützen. (TB, 22-132)

Christus offenbarte die Liebe-Natur des Vaters. Durch seine Person offenbarte er Zweck und Ziel des Formlebens des Menschen. In dieser Bergerfahrung sehen wir die Verherrlichung der Materie, wie sie der göttliche, innewohnende Christus offenbart und zum Ausdruck bringt. Die Materie, die Jungfrau Maria, bringt Gott zur Offenbarung. Die Form, das Resultat aktiver materieller Vorgänge, muss das Göttliche zum Ausdruck bringen. Diese Offenbarung ist in der Verklärungs-Einweihung Gottes Gabe für uns. Christus war „wahrer Gott vom wahren Gott“, aber er war auch „Fleisch von unserem Fleisch“, und im Zusammenspiel und in der Verschmelzung

der beiden stand Gott unverhüllt in all seiner anziehenden und ausstrahlenden Herrlichkeit. (...)

So stand Christus auch für die Menschheit als der Ausdruck Gottes offenbart. Es gibt kein anderes Ziel für uns. (TB, 22-172/173)

Das Leben des innewohnenden Christus erzeugt die Umwandlung des physischen Körpers, aber noch tiefer wirkt jenes Leben auf die emotionelle und Gefühlsnatur, und durch den Vorgang der Transmutation verwandelt es die Wünsche und die Gefühle, die Schmerzen und die Freuden in ihre höheren Entsprechungen. (...)

Es waren diese Vorgänge, weitergeführt in die Formnatur, die schliesslich vor den Aposteln zur Offenbarung der wesentlichen Natur des Meisters führten, den sie liebten und dem sie folgten. Es ist dieser Aspekt des Christus, die innere strahlende Wirklichkeit, von dem die Mystiker aller Zeiten Zeugnis ablegen, nicht nur in Verbindung mit Christus, sondern in geringerem Grad in Verbindung mit jedem anderen Menschen auch. Einmal wird die Sinnenwelt überstiegen worden sein, und die höheren Entsprechungen werden wirksam geworden sein, indem sich die innere Welt voll Schönheit und Wahrheit offenbart. Zur Mystik wird dann eine Verwirklichung der subjektiven Welt kommen, deren Kennzeichen Licht, Strahlung, Schönheit und unbeschreibliches Wunder sind. (...)

Gross war in der Tat die Macht und das Geheimnis der Göttlichkeit, die Christus vor den erstaunten und starren Blicken seiner drei Freunde auf dem Berg der Verklärung offenbarte. (TB, 22-174/176)

In der Synthese von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft begegneten Christus und diejenigen, die unmittelbar seine Freunde waren, Gott, und so machtvoll war diese Verbindung, dass sie eine unmittelbare Antwort von Gott selbst hervorrief. Wenn Fühlen und Denken in einem Augenblick der Verwirklichung zusammentreffen, erfolgt ein gleichzeitiger Niederschlag von Energie, und das Leben ist nachher für immer verändert. Was geglaubt wurde, wird als Tatsache erkannt, und Glaube ist nicht länger erforderlich. (TB, 22-183)

Die Verklärungsszene war der Platz des Zusammentreffens bedeutsamer Faktoren, und seit jenem Augenblick ist das Leben der Menschheit grundlegend verändert. Die Verklärung war in der Menschheitsgeschichte ein ebenso gewaltiges Geschehen wie die Kreuzigung, vielleicht sogar von mehr Gewalt als jenes grosse und tragische Ereignis. Solche Augenblicke kommen selten. Gewöhnlich sehen wir nur matte Schimmer von Möglichkeiten, seltene Blitze von Erleuchtung und flüchtige Sekunden, in denen eine Synthese erscheint und uns mit einem Gefühl von Tauglichkeit, von Integration, von Zweck und zugrundeliegender Wirklichkeit zurücklässt. Aber solche Augenblicke sind in der Tat selten. Wir wissen: Gott ist. Wir wissen, dass die Wirklichkeit besteht. Aber das Leben mit seiner auf Erscheinung gerichteten Betonung, seiner Anspannung und Anstrengung beschäftigt uns so ausschliesslich, dass wir keine Zeit haben, nach den sechs Arbeitstagen den Berg der Vision zu erklimmen. Sicher muss eine gewisse Vertrautheit mit Gottes Natur der Offenbarung seiner selbst vorausgehen, die er zu Zeiten gewähren kann und gewährt. Die drei Freunde Christi waren zu einem Grad von Vertrautheit mit ihm zugelassen worden, die verbürgte, dass sie als seine Begleiter ausgewählt würden, wenn er zum Segen für die Menschheit sowohl ein symbolisches Ereignis wie eine bestimmte Erfahrung in Szene setzte. (TB, 22-183/184)

Die Bedeutung der Verklärung muss sich erst im Leben auswirken, ehe sie genau bezeichnet oder erklärt werden kann. Wenn die Menschheit als Ganzes lernt, das Fleisch durch die göttliche Erfahrung umzuformen, die Gefühlsnatur durch göttlichen Ausdruck zu verwandeln und das Bewusstsein aus der Welt des irdischen Lebens in die Welt der transzendentalen Wirklichkeit zu übertragen, dann werden sich die wahren subjektiven Werte dieser Einweihung dem menschlichen Denken offenbaren. Dann wird ein tieferer Ausdruck dessen erfolgen, was intuitiv aufgenommen wurde. (TB, 22-185)

Wir fühlen dunkel und von fern ihr Wunder und ihre Endgültigkeit. Wir sind als Menschheit noch nicht durch die Zweite Geburt (Erste

Einweihung) hindurchgegangen. Die Jordan-Erfahrung (Zweite Einweihung) ist bis jetzt nur von Wenigen erlangt worden. Nur die seltene und entwickelte Seele hat den Berg der Verklärung (Dritte Einweihung) erklommen, ist dort Gott begegnet und hat ihn in der verherrlichten Person Jesu Christi gesehen. Wir haben diese Episode durch die Augen anderer erblickt. Petrus, Jakobus und Johannes haben uns durch einen anderen Apostel, Matthäus, davon erzählt. Wir bleiben Zuschauer, aber es ist eine Erfahrung, an der wir eines Tages teilhaben werden. Dies haben wir vergessen. Wir haben für uns die Sprache des vierten grossen Ereignisses in Christi Leben (die Kreuzigung) angenommen, und viele von uns haben versucht, an ihr teilzuhaben und in ihre Bedeutung einzugehen. Wir haben auf die Verklärung geblickt, aber wir haben nicht versucht, wirklich verklärt zu werden. Doch dies muss eines Tages mit uns geschehen, und nur nach der Verklärung können wir es wagen, den Berg von Golgatha zu ersteigen. Nur wenn wir erreicht haben, dass die niedere persönliche Natur Göttliches ausdrückt, werden wir jene Würde und jenen Wert besitzen, denen unter dem göttlichen Plan erlaubt werden kann, gekreuzigt zu werden. Dies ist eine vergessene Wahrheit. Doch es ist alles ein Teil des evolutionären Vorgangs, in dem Gott durch die Menschheit offenbart wird. (TB, 22-186)

Immer wird in diesen sich selten ereignenden Geschehnissen Gott durch Licht verherrlicht, unaussprechlich strahlend, durch die Hülle des Fleisches hindurchscheinend, und diese Berg-Erfahrung ist nicht allein christlich. Aber Christus hat als erster alle möglichen Erfahrungen über die Manifestation des Göttlichen in einer aufeinander folgenden Darstellung gesammelt und sie zu unserer Belehrung und Erleuchtung in seiner Lebensgeschichte und in den fünf Evangeliums-Episoden dargestellt. Immer mehr Menschen werden durch die Geburts-Grotte hindurchgehen, werden in den Strom eintreten, den Berg besteigen und so Gottes Werk für die Menschheit fördern; das Beispiel Christi trägt schnell Früchte und bringt Ergebnisse. *Das Göttliche kann nicht weggeleugnet werden, und der Mensch ist göttlich.* Wenn er es nicht ist, dann ist die Vater-schaft Gottes nur eine leere Wortform, Christus und seine Apostel wären im Irrtum, wenn sie, wie sie beständig taten, die Tatsache

unserer Sohnschaft anerkannt. Die Göttlichkeit des Menschen kann nicht wegerklärt werden. Sie ist entweder eine Tatsache oder nicht. Gott kann entweder im Fleisch durch seine Kinder erkannt werden oder nicht. Alles ist zurückzuführen auf Gott den Vater, den Schöpfer, den Einen, in dem wir leben und uns bewegen und unser Dasein haben. Gott ist entweder innewohnend in allen seinen Geschöpfen oder nicht. Gott ist transzendent und jenseits der Manifestation, oder es besteht keine grundlegende Realität, kein Zweck oder Ursprung. Möglicherweise ist die im menschlichen Denken wachsende Erkenntnis wahr, dass er beides ist, *immanent und transzendent*, und wir können uns auf seine Vaterschaft einstellen, uns als göttlich erkennen, weil Christus und die Kirche zu allen Zeiten Zeugnis davon gegeben haben. (TB, 22-187)

Das Christusleben in allen Formen bringt den Drang zur Evolution hervor. Es ist das Christusleben, das in der natürlichen Welt den sich stetig entfaltenden Ausdruck der Göttlichkeit möglich macht. Es ist tief innen im Herzen eines jeden Menschen. Das Christusleben bringt ihn schliesslich zu dem Punkt, wo er das Menschenreich verlässt (wenn das Werk normaler Evolution seinen Teil getan hat), und führt ihn in das Reich des Geistes, in das Reich Gottes. Die Erkenntnis des Christuslebens innerhalb der Form des Menschen lässt jedes menschliche Wesen zu gegebener Zeit für diese innewohnende Wirklichkeit die Rolle der Jungfrau Maria spielen. Es ist das Christusleben, das bei der Zweiten Geburt zu vollerm Ausdruck kommt und den sich entwickelnden Sohn Gottes von Krise zu Krise weiterführt, bis er vollendet dasteht. *Wir werden später sehen, dass die neue Weltreligion auf der Offenbarung des auferstandenen Christus beruhen muss.* Christus am Kreuz zeigte uns Liebe und Opfer in ihrem höchsten Ausdruck, aber Christus, der zu aller Zeit Lebendige und noch heute lebenskräftig Lebendige ist der Grundton des Neuen Zeitalters. Auf dieser Wahrheit muss die neue Darstellung der Religion aufgebaut und später die neue Theologie errichtet werden. Die wahre Bedeutung der Auferstehung und der Himmelfahrt ist bis jetzt noch nicht begriffen worden. Als eine göttliche subjektive Wirklichkeit erwarten diese Wahrheiten noch ihre Offenbarung. Die Enthüllung der Mysterien und unser Eintreten in ein vollkommeneres Verstehen Gottes als Le-

ben, wird die Herrlichkeit des Neuen Zeitalters sein. *Die wahre Kirche Christi ist die Gemeinschaft aller jener, die durch das Leben Christi leben und deren Leben eins ist mit dem seinen.* Das wird zunehmend verwirklicht werden und wird das Wunder und die Herrlichkeit, die bis jetzt unoffenbart in Gott dem Vater ruhen, in ein klareres und strahlenderes Licht setzen.

Nur der Mensch, der etwas von der Bedeutung der Verklärungseinweihung und der Art der dort enthüllten Vollkommenheit verstanden hat, kann Christus zu der Vision nachfolgen, die ihm gewährt wurde, als er von jenem hohen Punkt der Zielerreichung herunterkam, und kann später mit ihm am Verstehen der Art des Weltendienstes teilhaben. Dieser Weltendienst wird vollkommen von jenen geleistet, deren innere Vollkommenheit sich der von Christus nähert und deren Leben durch die gleichen göttlichen Impulse bestimmt und derselben Vision untergeordnet wird. Diese Stufe bedeutet zugleich jene *vollständige geistige Freiheit*, die wir schliesslich erreichen müssen.

Nun ist die Zeit für die Menschen gekommen, *den Glauben aufzugeben und zu wahren Wissen überzugehen.* Das wird durch das Denken, Überlegen, Experiment, die Erfahrung und Offenbarung geschehen. *Das unmittelbare Problem für alle, welche dieses neue Wissen suchen und die anstelle treuer Gläubiger bewusst Wissende werden möchten, ist, dass sie es in der Welt alltäglichen Lebens erreichen sollen.* Nach jeder Bewusstseinsweiterung und nach jeder Entfaltung eines vertieften Gewährwerdens kehren wir zurück wie Christus, zu den Ebenen des Alltagslebens und unterziehen unser Wissen der Prüfung, entdecken seine Wirklichkeit und Wahrheit und finden auch heraus, worin für uns der nächste Erweiterungspunkt liegt und welches neue Wissen erworben werden muss. Die Aufgabe des Jüngers ist das Verstehen und die Anwendung seiner Göttlichkeit. *Das Wissen um den immanenten Gott, jedoch gegründet auf den Glauben an den transzendenten Gott, ist unser Bestreben.* (TB, 22-190/192)

Das Wort der Anerkennung ist hinausgegangen, und der Befehl, auf Christus zu hören, ist gegeben worden. Nachdem Jesus „in seine gewöhnliche Gestalt“ zurückgekehrt war, musste das Herabsteigen vom Berg folgen. Dann geschah, was als eine grosse, trau-

rige geistige Reaktion angesehen werden könnte, unvermeidlich und schrecklich, von Christus mit folgenden Worten ausgedrückt:

„Des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er wieder auferstehen“. (Matth. XVII/22, 23)

Dann kommt die schlichte Bemerkung, dass die Jünger „sehr betrübt waren“. Diese Vorschau Christi zerfällt, wenn wir ihr in den Berichten nachgehen, in zwei Teile: Zuerst hatte er eine Vision von dem erreichten Ziel. Das Berggipfel-Ziel, eine grosse geistige Erfahrung, lag hinter ihm. Nun hatte er die Vorausschau auf eine physische Vollendung in Form des triumphalen Einzugs in Jerusalem. Doch diese war begleitet von einer Vorahnung oder Voraussicht auf den Höhepunkt seines Lebens des Dienens auf dem Kreuz. Er sah klar, vielleicht zum ersten Mal, was vor ihm lag, und die Richtung, in die sein Dienst für die Welt ihn führte. Die „via dolorosa“ eines Welterlösers dehnte sich vor ihm aus. Das Schicksal aller wegbahnenden Seelen gipfelte in seiner Erfahrung, und er sah sich geschmäht, gepeinigt und getötet, wie es vielen geringeren Söhnen Gottes geschehen war. *Der Annahme durch die Welt geht immer die Ablehnung durch die Welt voraus.* Enttäuschung ist eine Stufe auf dem Weg zur Wirklichkeit. Von jenen gehasst zu werden, die bis jetzt noch nicht bereit sind, die Welt geistiger Werte zu erkennen, ist immer das Schicksal derjenigen, die dazu bereit sind. Dies stand vor Christus, und dennoch „wendete er sein Angesicht, stracks nach Jerusalem zu wandern“. (Lukas IX/5 1)

Wenn wir diese Geschehnisse betrachten, so wird die besondere Prüfung, die Christus nun bejegnete, in unserem Denken klar. Es war wieder eine dreifache Prüfung, wie jene nach der Taufe-Einweihung, aber diesmal war sie von weit feinerer Natur. Er wurde vor die Prüfung gestellt, ob er weltlichen Erfolg ertragen und handhaben, den triumphalen Weg seines Einzugs in die Heilige Stadt weitergehen könnte, ohne von seinem Zweck abzuweichen, ohne von materiellen Zielen angezogen zu werden und indem er als König der Juden ausgerufen wurde. *Erfolg stellt eine viel drastischere Schulung dar* und erzeugt viel mehr Gelegenheiten, Gott und die Wirklichkeit zu vergessen, als Fehlschläge und gering-schätzig Behandlung. Selbstbemitleidung, ein Gefühl des Mär-

tyrertums und Resignation sind mächtige und wirkungsvolle Züge der Behandlung von Jemandes Fehlschlag. Doch weit schwierigeren Faktoren steht man beim Aufstieg auf den Kamm der Woge bei öffentlicher Anerkennung gegenüber und wenn es scheint, als sei das irdische Ziel erreicht. Diesem Problem stand Christus gegenüber, und er begegnete ihm mit geistigem Gleichmut und mit jener weitblickenden Weisheit, die einen richtigen Sinn für Werte und einen genauen Sinn für Massstäbe hervorbringt.

Die zweite Phase der Prüfung lag in seiner Vorschau in bezug auf sein Ende. Er wusste, dass er sterben musste, und er wusste, wie er sterben würde, und dennoch ging er, obwohl er Unheil voraussah, unbeirrbar auf dem ihm bestimmten Weg weiter. Er hatte nicht nur die Kraft des Ertragens von Erfolg, sondern auch die Kraft, dem Unheil zu begegnen, indem er beide gegeneinander im Gleichgewicht hielt und in beiden einfach Gelegenheiten für den Ausdruck des Göttlichen und Gebiete für die Darlegung von Loslösung sah - jenes hervorragende Merkmal eines Menschen, der wiedergeboren, geläutert und verklärt ist. Zu diesen Prüfungen kam diejenige hinzu, der er vorher in der Wüste begegnet war, *die Prüfung gänzlicher Einsamkeit*. Die Kraft, Erfolg zu ertragen; die Kraft, Unglück durchzustehen, die Kraft, völlig allein zu sein. Dies hatte Christus der Welt zu zeigen, und er tat es. Er stand triumphierend vor der Welt während einer Zwischenstufe auf seinem Weg zum Kreuz. Die Qual der Einsamkeit im Garten Gethsemane war vielleicht ein viel härteres Moment für ihn als die Öffentlichkeit am Hügel von Golgatha. Aber in diesen feineren Prüfungen ward die Eigenschaft Gottes selbst offenbart, und es ist Gottes *Eigenschaft und Bedeutung*, welche die Welt erlösen, - die Eigenschaft seines Lebens, die Liebe und Weisheit und Wert und Wirklichkeit ist. Alles dieses vollendete Christus. Unmittelbar beim Abstieg vom Bergespitze begann Christus wieder zu dienen. Er traf, wie wir wissen, einen bedrängten Menschen, und er entsprach sofort der Notwendigkeit. Eines der hervorragendsten Merkmale jeder Einweihung ist *die vermehrte Fähigkeit und Geschicklichkeit des Eingeweihten, zu dienen*. Christus zeigte einen ganz neuen und einzigartigen Weg, auf dem er sowohl zu den Massen sprechen und ihnen begegnen konnte, als auch privat und persönlich seine erwählten Wenigen belehren konnte. Seine Kraft zu heilen dauerte an, aber sein Werk ging über in ein Gebiet neuer Werte, und er sprach jene Worte und

verkündete jene Wahrheiten, welche die Gründung des Glaubens jener bewiesen haben, welche die Einsicht hatten, die theologische Darstellung des Christentums zu durchdringen und darin die Wirklichkeit zu finden. Sein Dienst in dieser Zeit bestand vor allem im Lehren und Predigen. *Doch die Weisheit und Schönheit seiner Darstellung der Wahrheit besteht darin, dass er das Göttliche in Formen kleidete, die der Durchschnittsmensch verstehen konnte.* Er überbrückte das Alte und das Neue und brachte jene neue Wahrheit und jene besondere Offenbarung heraus, die zu der Zeit notwendig war, um die alte Weisheit und die modernere Hoffnung zu vereinigen. (TB, 22-193/196)

Christus verkörperte eine grosse Idee, die Idee, dass Gott Liebe und Liebe die bewegende Kraft des Universums ist. Diese schafft die Erleuchtung, die Christus als das Licht der Welt auf alle Welt ereignisse ausstrahlte. Die Majestät dieser Verwirklichung kann nicht überbetont werden. Wir müssen dies viel tiefer und stärker erfassen, als wir es tun, denn es bildet den grundlegenden, fundamentalen Charakter und die Qualität aller Ereignisse, von welcher äusseren Erscheinung sie auch sein mögen. Christus erleuchtet das Leben. Dies war einer seiner wichtigsten Beiträge zum Leben, wie es heute gelebt wird. Er sagt in Wirklichkeit: *Gott liebt die Welt; allem, was geschieht, liegt Liebe zugrunde.* Wenn dies als Tatsache und fundamentale Wahrheit erkannt wird, erleuchtet es das ganze Leben und erleichtert jede Bürde. *Ursache und Wirkung werden zusammengebracht, und Gottes Absicht und seine Methode werden als eines erkannt.* (TB, 22-196)

Christus liess klar die Note ertönen, welche die *Neue Zivilisation* und die *Neue Ordnung* einleiten kann. Ein genaues Studium der Ideale und Ideen, die heute den grossen, von den verschiedenen Nationen unternommenen Experimenten ohne Ausnahme zugrundeliegen, wird zeigen, dass diese im wesentlichen auf einer entschieden christusgemässen Auffassung gegründet sind. (TB, 22-197)

Es ist von höchstem Wert, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass das, was Christus wirklich tat, die Einführung in das *Zeitalter des Dienens* war, selbst wenn wir heute (zweitausend Jahre, nachdem er uns ein Beispiel gab) erst beginnen, die Folgerungen dieses so weithin gebrauchten Wortes zu begreifen. *Wir sind geneigt gewesen, Erlösung in Begriffen des Individuums anzusehen und sie vom Gesichtspunkt individueller Erlösung zu betrachten. Diese Haltung muss ein Ende haben, wenn wir jemals den Christusgeist verstehen wollen. (TB, 22-198)*

Die Idee des Dienens steht natürlich im vollkommenen Gegensatz zu der üblichen wetteifernden Haltung zum Leben und der allgemeinen Selbstsucht, die der Durchschnittsmensch zeigt. *Aber für den Menschen, der Christus zu folgen und schliesslich den Berg der Verklärung zu erklimmen sucht, führt der Dienst unvermeidlich zu vermehrter Erleuchtung.* Erleuchtung ihrerseits muss ihren Ausdruck finden in erneutem und geweihtem Dienst. *So finden wir durch Dienst an unseren Mitmenschen zu dem Weg, den Christus ging.* Seinen Schritten folgend, erwerben wir schliesslich die Kraft, als Erleuchtete und als Christus-ähnliche Männer und Frauen in unserer normalen täglichen Umgebung zu leben. (...)

Jeder kann dastehen wie ein Leuchtfeuer und den Weg zu dem Zentrum zeigen, von dem das WORT ausgeht, und jeder kann beginnen, in seinem täglichen Leben etwas von der Eigenschaft Gottes darzustellen, die Christus so vollkommen zeigte und die ihn im Triumph vom Berg der Verklärung hinabtrug in das Tal der Pflicht und des Dienstes. Die ihn befähigte, mit fester Entschlossenheit vorwärts zu schreiten zu der *Kreuz-Erfahrung, durch den triumphalen Weg jauchzenden Beifalls und die schweren Wege von Verlassenheit und Einsamkeit. (TB, 22-199)*

Die Erfahrung in Gethsemane

Als die Bedeutung des Willens Gottes klarer in Christi Bewusstsein trat, reiften in ihm gewisse grosse Entscheidungen, die ihn zu dem Ausruf drängten: „Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

Diese Worte kennzeichnen klar und deutlich einen Konflikt und weisen nicht auf die bereits erreichte Übereinstimmung zweier Willen hin. Sie enthüllen vielmehr die entscheidende Erkenntnis seinerseits, dass zwischen seinem und Gottes Willen kein Gegensatz bestehen darf. Plötzlich erreichte ihn eine Vision; er erschaute die göttliche Absicht zum Heil der Menschen und - durch die Menschheit - zum Wohl des ganzen Planeten. Als Christus dieses besondere Stadium geistiger Entfaltung erlangt hatte, das ihn zum Führer der geistigen Hierarchie gemacht hatte, der es unternahm, das Reich Gottes sichtbar erstehen zu lassen, (was ihn zum Meister aller Meister und zum Lehrer der Engel und Menschen erhob), da war sein Bewusstsein in vollkommener Harmonie mit dem göttlichen Plan. Die Ausführung dieses Plans, die Aufrichtung des Königiums Gottes auf Erden, das Aufblühen des Fünften Naturreichs, all das war für ihn nun einfach die Erfüllung des Gesetzes; und für diese Gesetzeserfüllung war sein ganzes Dasein gesteuert und vorbereitet worden. (TB, 8-12)

Das Empfinden eines Fehlens von Liebe bildete das Hauptproblem in der Todespein im Garten Gethsemane. Es war das Vorgefühl des schweren Kampfs mit den irdischen Kräften das Christus ermächtigte, sich der Gemeinschaft aller seiner Brüder im Reich Gottes anzuschliessen. Die Menschen hatten ihn enttäuscht, ebenso, wie sie uns enttäuschen. In dem Augenblick, als er Verstehen und all die Stärke der Kameradschaft am meisten brauchte, verliessen ihn seine Nächsten und Teuersten oder schiefen, ohne seiner seelischen Qual gewahr zu werden. (TB, 22-244)

Man sollte nicht vergessen, dass ein Jünger irgendeines Meisters seine besondere Ausrüstung, seine individuellen Vorzüge und Unzulänglichkeiten hat. *Dennoch kann er sicher sein, dass er, ehe nicht zum Pfad der Liebe der Pfad des Wissens hinzukommt, niemals durch die Haupteinweihungen gehen kann, denn diese finden in den höheren Bereichen der Mentalebene statt. Solange nicht der Pfad des Lichts mit dem Pfad des Lebens vereint ist, kann der grosse Übergang vom Vierten ins Fünfte Naturreich nicht vor sich gehen.* Gewisse Bewusstseinsweiterungen sind möglich. Man

kann Einweihungen auf der Astral- und niederen Mentalebene erlangen; einiges von der Schau kann wahrgenommen werden; man kann das Gefühl der göttlichen Gegenwart empfinden; der Geliebte kann durch Liebe erreicht werden; und die Seligkeit und Freude dieses Kontakts kann bleibendes Glück mit sich bringen. Aber die klare Wahrnehmung, die man auf dem Berg der Erleuchtung erlebt, ist etwas anderes als die Freude, welche man auf dem Berg des Segens erfährt; bei der einen hat das Herz, bei der anderen der Kopf die Führung.

Um es kategorisch zu beantworten: *Der Pfad des Wissens ist der des Okkultisten und des Weisen; jener der Liebe ist der des Mystikers und des Heiligen.* Die Annäherung vom Kopf oder vom Herzen her hängt nicht vom Strahl ab, denn beide Wege müssen erlebt werden; *der Mystiker muss zum Okkultisten werden, der weisse Okkultist ist einmal der heilige Mystiker gewesen.* Wahres Wissen ist einsichtsvolle Liebe, denn es ist die *Verschmelzung von Verstand und Hingabe.* Einheit wird im Herzen gespürt; ihre einsichtsvolle Anwendung auf das Leben muss sich durch Wissen auswirken. (TB, 4-69/70)

Die Vierte Einweihung - die Kreuzigung

Nach der Dritten Einweihung, der Verklärung, wenn die Persönlichkeit der Seele oder dem innewohnenden Christus ganz untergeordnet ist und die Herrlichkeit des Herrn durch den Körper scheinen kann, werden wir dem höchsten Ziel gegenübergestellt, der Kreuzigung und der Auferstehung. Dann, so wird uns gesagt, wird jenes geheimnisvolle Wesen seine Rolle spielen, von dem im Alten Testament als „Melchisedek“ oder dem „Alten der Tage“ gesprochen wird; er vollzieht dann die Einweihung in die noch höheren Mysterien. (...)

Er ist der Eine, der den Einzuweihenden empfängt und die höheren Bewusstseinsübergänge beaufsichtigt, die der Lohn für siegreich bestandene Prüfungen sind. Er ist der Eine, dessen „Stern hervorleuchtet“, wenn der Eingeweihte in das Licht eintritt.

Demnach gibt es drei Einweihende: Des Menschen eigene Seele, dann den Christus der Geschichte und schliesslich „den Alten der Tage“, „der Eine“, in dem wir leben und weben und unser Dasein

haben" (Apostelgeschichte XVII/28). Diese Gedanken sind interessant, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass drei dieser fünf Einweihungen von höchster Wichtigkeit sind. Im Leben Christi gibt es Ereignisse, die bedeutende Punkte des Erreichens darstellen. Es sind: die *Erste Einweihung, die Geburt; die Dritte Einweihung, die Verklärung; die Fünfte, die Auferstehung*. Die Natur besitzt irgendeinen geheimnisvollen Wert, der mit dem ersten, dritten und fünften zusammenhängt - mit Anfang, Mitte und Vollendung. (...)

Zwischen diesen Höhepunkten, deren Einzelheiten in den Evangelien angegeben werden, geht das Werk voran, das die späteren Erlungenschaften ermöglicht. Wir betrachten in diesem Buch vor allem die *Methode des Eintritts in das Reich Gottes. Dieses Reich besteht, und die Geburt dorthin ist so unausweichlich, wie die Geburt in eine menschliche Familie*. Der Prozess geht schrittweise vor sich; von der Schwangerschaft bis „die Zeit erfüllt ist“ und das Christuskind geboren wird. Die Seele beginnt ihr Werk auf Erden kundzutun, und das Leben des Jüngers und Eingeweihten beginnt. Er schreitet von Stufe zu Stufe, bis er alle Gesetze des Reich Gottes gemeistert hat. Durch die Zweite Geburt, Dienst und Opfer wird der Eingeweihte ein Bürger dieses Reichs, und dies ist in Verbindung mit seinem inneren Leben ein ebenso natürlicher Vorgang, wie es die physischen Vorgänge in ihrer Verbindung mit dem äusseren Leben als menschliches Wesen sind. Beide schreiten zusammen voran, aber die innere Wirklichkeit kommt schliesslich dadurch in Erscheinung, dass das Menschliche sich dem Göttlichen opfert.

Der Eingeweihte ist nicht einfach nur ein guter Mensch. Die Welt ist voll von guten Menschen, die wahrscheinlich weit davon entfernt sind, Eingeweihte zu sein, noch ist der Eingeweihte ein wohlmeinender Frömmeler. *Er ist ein Mensch, der den Grundeigenschaften eines gesunden moralischen Charakters und der Frömmigkeit ein vernünftiges intellektuelles Verstehen hinzugefügt hat*. Durch Selbstzucht hat er seine niedere Natur, die Persönlichkeit, gleichgeschaltet, so dass sie ein „Gefäss ist, geeignet für des Meisters Gebrauch“, und dieser Meister ist seine eigene Seele. Er weiss, dass er sich in einer Welt der Illusion bewegt, doch wenn er sich im Licht der Seele bewegt, schult er sich in der Erkenntnis, dass er im Dienst für seine Mitmenschen und in Selbstvergessenheit sich vorbereitet, vor dem *Tor der Einweihung* zu stehen. Auf diesem Pfad

trifft er jene, die gleich ihm lernen, Bürger des Gottesreichs zu werden.

Dies ist das Wissen und die Botschaft aller wahren Christen durch die Jahrhunderte gewesen. Ihr vereintes Zeugnis beweist die Wirklichkeit des Reich Gottes dergestalt, dass alle, die es suchen es auch wirklich finden können, und dass alle, die nach seiner Existenz forschen, nicht enttäuscht sein werden. Der Weg in das Reich Gottes wird durch Fragen und Antworten gefunden. Es wird durch Suchen und Finden erreicht und durch Gehorsam gegenüber jener inneren Stimme die man hört, wenn alle anderen Stimmen schweigen.

Wenn diese Stimme gehört wird, kommen wir zu einem Bewusstsein der vor uns liegenden Möglichkeiten. Wir tun den Schritt zur Einführung in jene Erste Einweihung die nach Bethlehem führt, um dort Christus zu finden und ihm zu begegnen. In uns selbst finden wir Gott. In der Höhle des Herzens kann das göttliche Leben pulsierend empfunden werden. Der Mensch entdeckt, dass er einer der Vielen ist, die durch dieselbe Erfahrung gegangen sind und durch den Vorgang der Einweihung Christus gebären. Das „junge Leben“, neugeboren in das Reich Gottes, beginnt den Kampf und die Erfahrung, die es Schritt für Schritt, von einer Einweihung zur anderen führen wird, bis es auch das Ziel erreicht hat. Dann wird auch dieser Mensch ein Lehrer und ein Ausdruck von Göttlichkeit. Er folgt den Fussspuren des Erlösers, dient der Menschheit, lässt den erforderlichen Ton erklingen und hilft anderen, zu dem von ihm erreichten Punkt zu gelangen. *Der Pfad des Dienens und der Zusammenarbeit mit dem göttlichen Willen wird der Zweck seines Lebens.* (TB, 22-59/62)

Vor der Vierten Einweihung, der Kreuzigung, wird die Vorbereitungsarbeit intensiviert. Mit fast unglaublicher Eile muss ein ungeheurer Wissensstoff angeeignet werden.

Der Eingeweihte hat häufig Zutritt zu der Bibliothek der okkulten Bücher. Nach dieser Einweihung kann er nicht nur mit dem Meister Fühlung nehmen, mit dem er in Verbundenheit schon seit langem bewusst arbeitet, sondern er kann sich auch mit den Chohans, dem Bodhisattva und dem Manu in Verbindung setzen und sie alle - in bescheidenem Mass - unterstützen.

Er hat auch die Gesetze der drei niederen Ebenen mit seinem Intellekt zu begreifen und sie zur Förderung des Evolutionsplans anzuwenden. Er studiert die kosmischen Pläne und er muss die Tabellen kennen. Er meistert die okkulten Techniken und entwickelt endlich eine vierdimensionale Schau, wenn er dies nicht schon vorher getan hat. Er lernt die Tätigkeit aufbauender Devas zu dirigieren und arbeitet gleichzeitig weiter am Ausbau seiner geistigen Natur. Er beginnt rasch die buddhische Körperhülle anzugleichen, und in dieser Gleichschaltung entwickelt er die Kraft der Zusammenfassung, zuerst in gröberen Umrissen und nach und nach immer mehr in Einzelheiten.

Zur Zeit der Vierten Einweihung hat der Eingeweihte die fünfte Unterebene vollkommen bemeistert und ist deshalb ein „Adept“ (um den Terminus technikus für diesen Grad zu gebrauchen). Er ist auf dem Weg, die fünf niederen Unterebenen der physischen, astralen und mentalen Ebene und die Sechste zu meistern. Seine buddhische Körperhülle kann auf den zwei niederen Unterebenen der buddhischen Ebene wirken.

Das Leben eines Menschen, der die Vierte Einweihung, die Kreuzigung empfängt, ist gewöhnlich eine Kette von grossen Opfern und Leiden. Es ist das Leben dessen, der den grossen Verzicht geleistet hat. Selbst sein äusseres Leben ist mühselig, hart und voller Schmerz. Er hat alles, sogar seine (in langer Wanderschaft) vervollkommnete Persönlichkeit auf den Opferaltar gelegt und ist nun allen Besitzes bar. Auf alles hat er verzichtet, auf Freunde, auf Einkommen, auf Ansehen und Titel, auf Geltung in der Welt, auf Familie, ja selbst auf das Leben. (TB, 1-102/103)

Das Christentum ist die Neuformulierung einer sehr alten Lehre. Es ist nicht neu. Es ist so wesentlich für die Errettung und das Glück der Welt, dass Gott es immer verkündet hat. Die Evangeliums-Erzählungen sind zuverlässig und wahr, gerade weil sie die geistige Offenbarung der Vergangenheit ergänzen und heute in Begriffen von Christus neu ausgelegt werden. Für das Bedürfnis einer höher entwickelten und intelligenteren Menschheit wird diese Neudarstellung deshalb geeigneter und ihm angepasster sein. Aber es ist keine neue Sache, und Christus hat sich niemals in solcher Ausdrucksweise bezeichnet. Er sagte ein Neues Zeitalter und das

kommende Reich Gottes voraus. In äonenlangen Zeitläufen ist die Menschheit heute im Erfassen des Gottesbewusstseins erst zu dem Punkt gekommen, wo sie beginnt, *eine Welt und eine Menschheit zu sehen*. Es ist eine Welt, die für die neuen Offenbarungen bereit ist. *Einer Offenbarung, die auf der wahren christlichen Ethik und auf lebendigen christlichen Wahrheiten gegründet sein wird*. Das, wofür Christus einstand, die Wahrheit die er verkörpert ist so alt, dass es niemals eine Zeit gegeben hat, in der sie nicht als ein Bedürfnis im menschlichen Bewusstsein gegenwärtig gewesen wäre. Dennoch ist diese Wahrheit so neu, dass es niemals eine Zeit geben wird, in der die Geschichte der Geburt und des Todes des Welterlösers nicht von höchster Bedeutung für den Menschen sein wird. (TB, 22-208)

Die Kreuzigung und das Kreuz Christi sind so alt wie die Menschheit selbst. Beides sind Symbole für das ewige Opfer Gottes, wie er sich selbst in den Form-Aspekt der Natur versenkt; dadurch wird Gott sowohl immanent als auch transzendent.

Wir haben gesehen, dass Christus vor allem im kosmischen Sinn erkannt werden muss. Dieser Kosmische Christus hat von Ewigkeit her existiert. Dieser Kosmische Christus ist Gottheit oder Geist, gekreuzigt im Universum. Er personifiziert die Opferung des Geistes auf dem Kreuz der Materie, der Form oder Substanz, damit alle göttlichen Formen, einschliesslich der menschlichen, leben können. (TB, 22-210)

„Wer sein Leben um meinetwillen lässt, der wird es finden“ (Matth. X/39) ist eine Tatsache, die oft vergessen wird und die einen bestimmten Bezug auf die Geschichte der Kreuzigung in ihren weiteren Folgerungen hat. Erst durch die Vollendung des letzten der manifestierten Reiche, des menschlichen, wird das Kreuz und sein Zweck erfüllt, und dies bezeugt der Tod Christi.

Aber der wichtige Punkt - obwohl er den Höhepunkt in dem evolutionären Ablauf darstellt - ist nicht sein Tod. Sondern es ist die darauf folgende *Auferstehung*, welche die Bildung und das Herabkommen eines neuen Reichs auf Erden symbolisiert, in dem die Menschen und alle Formen frei vom Tod sein werden. Es ist das Reich,

von dem der vom Kreuz freigekommene Mensch das Symbol sein sollte. Damit ist der Kreis vollendet. Er umfängt den Menschen im All mit in Form eines Kreuzes ausgestreckten Armen und eine Reihe von gekreuzigten Erlösern, die uns immer wieder sagten, was Gott für das Universum getan hat. Dann kommen wir zu dem höchsten Sohn Gottes, der den Symbolismus in all seinen Stadien auf die physische Ebene herabtrug. Christus erhob sich dann von den Toten um uns zu sagen, dass die lange Aufgabe der Evolution endlich ihre letzte Phase erreicht habe. Wenn wir bereit sind so zu handeln wie er es tat, wenn wir den Preis zahlen und, indem wir durch die Tore des Todes hindurchgehen, werden auch wir zu einer freudvollen Auferstehung gelangen. (TB, 22-215)

Lasst mich hier kurz und bündig feststellen, was wirklich geschah, als Christus am Kreuz starb. Er gab den Form-Aspekt auf und identifizierte sich als *Mensch mit dem Lebensaspekt Gottes*. Er befreite uns dadurch von der Formseite des Lebens, der Religion und der Materie und zeigte uns die *Möglichkeit eines „Daseins in der Welt und doch nicht von der Welt“* (Joh., XVII/16). Eines Lebens als Seelen, befreit von den Fesseln und Begrenzungen des Fleisches und doch auf Erden wandelnd. In der tiefsten Tiefe ihres Seins ist die Menschheit des Todes müde. Ihre einzige Hoffnung liegt in dem Glauben an den endlichen Sieg über den Tod, und dass eines Tages der Tod vernichtet sein wird. (TB, 22-216)

Die Kirche muss die Betonung auf den lebendigen Christus legen. Sie muss erkennen, dass ihre Formen und Zeremonien, ihre Feste und Rituale aus einer sehr alten Vergangenheit ererbt sind. *Dann werden wir das Entstehen einer neuen Religion erleben*, die von der Form und der Vergangenheit so verschieden ist, wie das Reich Gottes von der Materie und der Körnernatur. Die ganze orthodoxe Religion kann als ein Kreuz angesehen werden, an dem wir Christus gekreuzigt haben. Sie hat als Hüter der Zeitalter und als Bewahrer der alten Formen ihren Zweck erfüllt, aber sie muss in ein neues Leben eintreten und *durch die Auferstehung hindurchgehen*, wenn sie den Bedürfnissen der tiefgeistigen Menschheit von heute entsprechen soll. (TB, 22-217)

Der herausragende Beitrag Christi zum Fortschritt der Welt war seine durch Wort und Beispiel bezeugte Bestätigung des Gedankens, dass Gott Liebe ist und keine zornige Gottheit, die eifersüchtig Vergeltung auferlegt. Der Kampf zwischen diesem alten Glauben und der Wahrheit von Gottes Liebe die Christus zum Ausdruck brachte und die auch Krishna verkörperte, wütet noch immer. Der Glaube an einen zornigen, eifersüchtigen Gott sitzt noch sehr fest. Er ist im Bewusstsein der Menschheit verwurzelt, und erst heute beginnen wir langsam, einen anderen Ausdruck von Göttlichkeit wahrzunehmen. (TB, 22-227)

Christus kam um uns das Wesen des Göttlichen Selbst zu offenbaren, das jedem Menschen innewohnt. Dies ist die Lehre aus der Kreuzigung und Auferstehung: Die niedere Natur muss sterben, damit die höhere sich zeigen kann. (TB, 22-229)

Heutzutage tritt der auferstandene Christus in den Vordergrund des menschlichen Bewusstseins. Deshalb sind wir jetzt auf dem Weg zu einer Periode grösserer Geistigkeit und echterem religiösen Ausdrucks als zu irgend einer anderen Zeit in der Menschheitsgeschichte. Das religiöse Bewusstsein ist der beständige Ausdruck des innewohnenden geistigen Menschen, des Christus im Inneren. Kein äusseres irdisches Geschehen, keine nationale Situation, mögen sie zeitweilig noch so materiell in ihren Zielen erscheinen, kann die Gegenwart Gottes in uns trüben oder auslösen. Wir lernen, dass diese Gegenwart nur durch den Tod der niederen Natur befreit werden kann, und das ist es, was Christus uns immer von seinem Kreuz sagte. (TB, 22-231)

Heute beginnt der Menschheit zu dämmern, dass die einzige wirkliche Sünde die ist, ein anderes menschliches Wesen zu verletzen. Sünde ist der Missbrauch unserer Beziehungen zueinander, und es gibt kein Ausweichen in diesen Beziehungen. Wir leben in einer Welt von Menschen, und unser Leben verläuft im Kontakt mit anderen menschlichen Wesen. Die Art, in der wir dieses tägliche Problem handhaben, beweist entweder unsere Göttlichkeit oder unse-

re irrende niedere Natur. Unsere Aufgabe im Leben ist, das Göttliche zum Ausdruck zu bringen. Dieses Göttliche offenbart sich in der gleichen Weise, wie sich die Göttlichkeit Christi zum Ausdruck brachte:

1. In einem harmlosen Leben und in unaufhörlichem Dienst an unseren Mitmenschen.
2. In einer sorgfältigen Wachsamkeit über Worte und Handlungen, damit wir nicht in irgendeiner Weise zu einem Ärgernis werden.
3. Wir müssen mit Christus das dringende Empfinden teilen, der Not der Welt zu begegnen und die Rolle als Erlöser der Menschen spielen.

Es ist in herrlicher Weise wahr, dass diese Grundvorstellung des Göttlichen die Menschheit zu erfassen beginnt.

Die Hauptaufgabe Christi war es, das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Er zeigte uns den Weg, auf dem die Menschheit dieses Reich betreten könnte - durch Unterwerfung der niederen Natur bis zum Tod am Kreuz und durch die Auferstehung kraft des innewohnenden Christus. Jeder von uns hat den Weg des Kreuzes allein zu beschreiten und tritt in das Reich Gottes ein durch das Recht seines Erfolges. Aber der Weg wird im Dienst an unseren Mitmenschen gefunden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, war der Tod Christi die logische Folge des Dienstes den er geleistet hatte. Dienst, Schmerz, Schwierigkeiten und das Kreuz - das ist der Lohn für den Menschen, der die Menschheit an die Erste und sich selbst an die Zweite Stelle setzt. Doch wenn er dies getan hat, entdeckt er, dass die Tür in das Reich Gottes für ihn weit offen ist und dass er eintreten kann. Aber zuerst hat er zu leiden. Das ist der Weg.

Durch höchsten Dienst und Opfer werden wir Nachfolger Christi und erwerben das Recht, in sein Reich einzutreten, weil wir nicht allein eintreten. Dies ist das subjektive Element in allem religiösen Streben, und dies haben alle Gottessöhne erfasst und gelehrt. (TB, 22-236/237)

Wir haben aus der Kreuzigung eine Tragödie gemacht, während doch die wirkliche Tragödie die war, dass wir darin versagten, ihre wahre Bedeutung zu erkennen. *Die Qual im Garten von Gethsemane beruhte auf der Tatsache, dass er nicht verstanden wurde.* Viele Menschen sind eines gewaltsamen Todes gestorben; hierin unterschied sich Christus in keiner Weise von Tausenden anderer weitsehender Menschen und Reformen durch die Zeitalter hindurch. Viele Menschen sind durch die Gethsemane-Erfahrung hindurchgegangen und haben mit der gleichen Inbrunst wie Christus gebetet, dass Gottes Wille geschehen möge. Viele Menschen sind in ihrem Wirken und im ersuchten Dienst von jenen verlassen worden, von denen sie Verständnis und Mitarbeit hätten erwarten können. In keinem dieser Punkte war Christus wirklich einzig dastehend. *Aber sein Leiden beruhte auf seiner einzigartigen Vision. Der Mangel an Verständnis von Seiten der Menschen und die verzerrten Auslegungen, die künftige Theologen seiner Botschaft geben würden, sind gewiss ein Teil seiner Vorschau gewesen. Ebenso das Wissen darum, dass durch den Nachdruck, den man auf ihn als den Erlöser der Welt legte, für Jahrhunderte die Verwirklichung des Reich Gottes auf Erden verzögert würde, das zu gründen seine Mission war. (...)*

Das Kreuz war bestimmt, die Grenzlinie zwischen dem Reich der Menschen und dem Reich Gottes anzuzeigen, zwischen einem grossen Naturreich das die Reife erlangt hatte, und einem anderen Naturreich, das nun in seinen Tätigkeitszyklus eintreten könnte. Das Menschenreich hatte sich bis zu dem Punkt entfaltet, wo es den Christus hervorbrachte, sowie alle jene anderen Gotteskinder, deren Leben beständig Zeugnis von der göttlichen Natur ablegten. *Christus übernahm das alte Symbol und die Last des Kreuzes, indem er sich neben all die vorausgegangenen gekreuzigten Erlöser stellte, in sich das Unmittelbare und das Kosmische, die Vergangenheit und die Zukunft verkörpernd. (...)*

Die Anstrengung, den Willen Gottes bis zur Vollendung durchzuführen, beendete das vollkommenste Leben, das je auf Erden gelebt wurde. *Der Versuch, das für alle Zeit vorherbestimmte Reich zu gründen, und der Widerstand, den dieser Versuch hervorrief, brachte Christus an die Stätte der Kreuzigung. Die Härte der Menschenherzen, die Schwäche ihrer Liebe und ihr Unvermögen*

die Vision zu sehen, brachen das Herz des Welterlösers - eines Erlösers, denn er öffnete die Tür in das Reich Gottes.

*Es ist Zeit, dass die Kirche zu ihrer wahren Mission erwacht, die darin besteht, das Reich Gottes auf Erden sichtbar zu machen, heute, hier und jetzt. Die Zeit ist vorüber, in der wir ein zukünftiges und kommendes Reich Gottes betonten. Die Menschen sind nicht länger an einem möglichen himmlischen Zustand oder einer wahrscheinlichen Hölle interessiert. Sie müssen dringend lernen, dass **das Reich Gottes hier ist und sie selbst es auf Erden zum Ausdruck bringen müssen**. Es besteht aus jenen, die den Willen Gottes bedingungslos erfüllen wie Christus es tat, und die einander lieben können wie Christus uns liebte. Der Weg in das Reich Gottes ist der Weg, den Christus ging. Er schliesst das Opfer des persönlichen Selbstes für das Gute in der Welt ein und den Dienst an der Menschheit, anstatt des Dienstes an unseren eigenen Wünschen. Im Lauf der Verkündigung dieser neuen Wahrheiten über Liebe und Dienen verlor Christus sein Leben. (TB, 22-239/241)*

Christus starb, um uns aufmerksam zu machen, dass der Weg in das Reich Gottes der Weg der Liebe und des Dienens ist. Er diente und liebte und wirkte Wunder und sammelte um sich die Armen und Hungernden. Er speiste sie und suchte in jeder möglichen Weise unsere Aufmerksamkeit auf den Grundbegriff der Liebe zu lenken, als das Hauptmerkmal des Göttlichen. (TB, 22-243)

Das Reich Gottes und der Dienst! Das sind die Leitworte die heute die aufmunternde Kraft in sich haben, nach der die Gläubigen in der Welt verlangen. Christus teilte als ein menschliches Wesen mit uns den Pfad der Welterfahrung. Er bestieg das Kreuz und zeigte uns durch sein Opfer und Beispiel, was wir zu tun hatten. Er teilte mit uns den Weg des Lebens, weil er nichts anderes tun konnte, da er ein Mensch war. Aber er warf auf diese Lebenserfahrung das strahlende Licht der Göttlichkeit selbst und forderte uns auch auf: „Lasset euer Licht scheinen!“ (Matth. V/16). Er nannte sich Mensch und sagte uns, dass wir die Kinder Gottes seien. Er war damals bei

uns, und er ist jetzt bei uns, denn er ist jederzeit in uns, obwohl wir ihn sehr oft nicht erkennen und uns ihm nicht nähern. (TB, 22-258)

Christus gründete das Reich Gottes auf Erden, worin alle Kinder Gottes die gleiche Gelegenheit haben, sich selbst als Söhne des Vaters zu erweisen. Dies anzunehmen, finden viele Christen unmöglich, und einige der besten Denker unserer Generation haben solche Ideen zurückgewiesen.

Individuelle Erlösung ist gewiss in ihren Interessen und in ihrem Ursprung selbstüchtig. Wir müssen dienen, um erlöst zu werden. Nur dann können wir intelligent dienen, wenn wir an das Göttliche in allen Menschen glauben und auch an Christi unvergleichlichen Dienst an der Menschheit. *Das Reich Gottes ist ein Reich von Dienern*, denn jede erlöste Seele muss ohne Kompromiss eintreten in die Reihen jener, die unaufhörlich ihren Mitmenschen dienen. (TB, 22-259/260)

Die Fünfte Einweihung - Die Auferstehung - Die Himmelfahrt

Der auferstandene Christus wird der Beweis und Leitgedanke dafür sein. Dieser „Weg der Auferstehung“ ist der strahlend-leuchtende Weg, der von der einen Form Göttlichkeit im Menschen auszudrücken, zu einer anderen hinleitet. Es ist der Weg, der das Licht der Intelligenz zum Ausdruck bringt, die strahlende Macht wahrer Liebe und jenen unbeugsamen Willen, der weder eine Niederlage kennt, noch je aus seinem Machtbereich verdrängt werden kann. Das sind die charakteristischen Merkmale, die das Reich Gottes verkünden. (TB, 8-15)

Diese Einweihung ist zweigeteilt, und von keinem Teil wissen wir viel. Die Einzelheiten der Auferstehungs-Episode im Leben Christi sind von den Verfassern des Neuen Testaments nicht erzählt worden. Es war für sie nicht möglich mehr zu wissen. Nach der Kreuzigung wird uns von Christi eigenem Leben und davon wenig gesagt,

womit er sich in der Zeit zwischen seinem Auferstehen und jenem Zeitpunkt befasste, als er die Gemeinschaft der Apostel verliess und „in den Himmel auffuhr“ - ein symbolischer Ausdruck, der für jeden von uns sehr wenig bedeuten kann. *Die entscheidende Einweihung, die von der Menschheit heute verstanden werden kann, ist die Vierte.* Nur, wenn wir die Bedeutung des Dienens und des Opfers erfasst haben, kann uns die Tatsache der Unsterblichkeit und ihrer wahren Bedeutung offenbart werden. (TB, 22-263)

Nach der Vierten Einweihung bleibt nicht mehr viel zu tun übrig. Die Beherrschung der sechsten Unterebene schreitet rasch vorwärts, und der Stoff der höheren buddhischen Unterebenen wird gleichgeordnet. Der Eingeweihte zählt zu dem engeren Kreis der Logenmitglieder und sein Kontakt mit den Devas wird vollständiger. Er schöpft sein Wissen aus den Quellen in der Halle der Weisheit. Pläne und schwierigste Tabellen entziffert er mit Leichtigkeit. *Er wird in die Bedeutung von Farbe und Ton eingeweiht.* Er kennt sich aus in der Anwendung des Gesetzes der drei Welten und die Erreichung des Kontaktes mit seiner Monade fällt ihm leichter als den meisten Menschen die Erreichung des Kontakts mit ihrer Seele. Er wird mit vielen Aufgaben betraut, hat Schüler unter sich, arbeitet an vielen Planungen mit und sammelt Helfer für zukünftige Pläne. Das gilt jedoch nur für solche, die sich in den Dienst der Menschheit auf unserer Erde stellen. Später werden wir noch kurz einige der Aufgaben umreißen, die des Adepten harren, wenn er aus dem Dienst an der Erdenwelt ausscheidet. (TB, 1-103/104)

Sechste Einweihung

Bei der sechsten Einweihung wird ihm die herrlichste aller Visionen zuteil. Er sieht das solare System als Einheit und es wird ihm ein kurzer Einblick vergönnt, der seinem erstaunten Verständnis die grundlegende Absicht, den Ur-Sinn des solaren Logos, enthüllt. Zum ersten Mal sieht er all die Pläne als ein Ganzes mit allen ineinanderlaufenden Verzweigungen. (TB, 1-135)

Siebte Einweihung

Bei der siebenten Einweihung dringt seine Schau über den solaren Grenzring hinaus. Er sieht, was er theoretisch schon lange wusste: dass unser solarer Logos Bestandteil der Pläne und Ziele einer noch grösseren „Existenz“ ist; dass das solare System nur eines der vielen Kraftzentren ist, durch welches eine kosmische Wesenheit sich ausdrückt, die weit grösser ist, als unser solarer Logos. Hinter all diesen Visionen liegt ein grosser Zweck: die Enthüllung der Wesens-Einheit und die Offenbarung jener inneren Verwandtschaft, die, wenn sie einmal erkannt ist, den Eingeweihten immer mehr auf den Weg des sich selbst verleugnenden Dienens bringt. Er wird schliesslich einer von denjenigen, die für die allem zugrunde liegende Harmonie und Einheit wirken. (TB, 1-136)

Es könnte hier bemerkt werden, dass drei grosse Entdeckungen bevorstehen, die das moderne Denken und Leben während der nächsten zwei Generationen umwälzen werden.

Die eine ahnt man schon und sie ist Gegenstand von Experimenten und Forschungen: Die Auslösung der Atomenergie. Diese wird die wirtschaftliche und politische Situation in der Welt vollkommen verändern, denn Letztere hängt weitgehend von der Ersten ab. Unsere mechanische Zivilisation wird vereinfacht und ein Zeitalter eingeleitet werden, das vom Alpdruck des Geldes (von seinem Besitz oder Nichtbesitz) frei sein wird, und *das Menschengeschlecht wird universal seine Stellung als ein überbrückendes Reich zwischen den drei niederen Naturreichen und dem Fünften oder Gottes Reich erkennen*. Man wird Zeit und Freiheit für eine Seelenpflege gewinnen, die unsere modernen Erziehungsmethoden ablösen oder verdrängen wird. *Die Bedeutung der Seele und die Entwicklung des übermenschlichen Bewusstseins wird die Aufmerksamkeit der Erzieher und Schüler in aller Welt in Anspruch nehmen*.

Eine zweite Entdeckung wird aus den gegenwärtigen Forschungen über *Licht und Farbe* hervorgehen. Man wird die Wirkung der Farbe auf Menschen, Tiere und Organismen im Pflanzenreich studieren, und aus diesen Studien wird sich *die ätherische Schau entwickeln, das heisst die Fähigkeit, die nächste, angrenzende Mate-*

rie-Stufe mit dem rein physischen Auge zu sehen. Die Menschen werden immer mehr in Begriffen von Licht denken und sprechen, und die kommenden Entwicklungen auf diesem Gebiet menschlichen Denkens werden eine dreifache Wirkung haben:

- a. Die Menschen werden die ätherische Schau besitzen.
- b. Der Lebens- oder Ätherkörper, der das innere Gerüst der äusseren Formen bildet, wird in allen Naturreichen gesehen, beobachtet und studiert werden.
- c. Damit werden alle Schranken der Rasse und alle Unterschiede der Hautfarbe zerbrechen. Die wesensmässige Bruderschaft der Menschheit wird begründet sein. Wir werden einander und alle Formen göttlicher Offenbarung als *Lichteinheiten von verschiedenen Helligkeitsgraden sehen und immer mehr in Begriffen von Elektrizität, Spannung, Intensität und Kraft reden und denken. Das Alter und die Stufe der Menschen auf der Evolutionsleiter wird bemerkt und objektiv sichtbar werden.* Man wird die relativen Fähigkeiten alter und junger Seelen erkennen, wodurch die Herrschaft der Erleuchteten Menschen auf Erden wieder hergestellt werden wird.

Man beachte hier, dass diese Entwicklung das Werk der Wissenschaftler der nächsten zwei Generationen und die Folge ihrer Bemühungen sein werden. *Ihre Arbeit am Substanzatom und ihre Forschungen im Reich der Elektrizität, des Lichts und der Kraft müssen unvermeidlich die Beziehungen zwischen den Formen - das ist ein anderer Ausdruck für Bruderschaft - und die Tatsache der Seele, des inneren Lichts und der Strahlung aller Formen dartun. (TB, 4-181/182)*

Wenn ein Mensch tatsächlich im Licht seiner Seele wandelt, wenn das reine Sonnenlicht durch ihn strömt und den Pfad der Einweihungen offenbart, dann offenbart es gleichzeitig auch den Plan Gottes. Zugleich wird er sich jedoch der Tatsache bewusst, dass der Plan Gottes noch sehr weit von der Vollendung entfernt ist. Das Dunkle wird deutlicher sichtbar. Das Chaos und Elend und das Versagen der Weltgruppen wird offenbar. Der Schmutz und Staub

der kämpfenden Kräfte wird sichtbar. Die ganze Sorge der Welt übermannt den bestürzten, obgleich erleuchteten Aspiranten.

Kann er diesem Druck standhalten? Kann er tatsächlich mit Kummer und Weh vertraut werden und sich trotzdem immerdar an dem göttlichen Bewusstsein erfreuen? Ist er imstande, dem ins Auge zu sehen was das Licht enthüllt. Kann er trotzdem mit Heiterkeit und Gelassenheit seinen Weg gehen, des endgültigen Triumphs des Guten sicher? *Wird er von dem Bösen an der Oberfläche überwältigt werden und das Herz der Liebe vergessen, das hinter allem äusseren Schein schlägt? An diese Situation sollte der Jünger immer denken, sonst wird er von dem, was er entdeckt hat zerschmettert.*

Aber mit dem Hinzukommen des Lichts wird er einer (für ihn) neuen Form von Energie inne. Er lernt auf einem Gebiet neuer Gelegenheiten zu arbeiten. *Das Reich des Denkens öffnet sich vor ihm* und er entdeckt, dass er zwischen der emotionellen und mentalen Natur unterscheiden kann. Er entdeckt ferner, dass er das Denkvermögen die Stellung eines Kontrollorgans einnehmen lassen kann, und dass die Empfindungskräfte gehorsam auf die mentalen Energien reagieren. „Das Licht der Vernunft“ bringt dies zustande - das Licht, das im Menschen immer vorhanden ist, aber erst dann bedeutsam und machtvoll wird, wenn man es sieht und erkennt - entweder als Erscheinung oder intuitiv. (TB, 4-193)

Gemäss Gottes Willen soll Christus auf Erden wieder sichtbar erscheinen. Er soll die Aufsicht übernehmen, dass das Reich Gottes auf Erden Wirklichkeit wird. Er soll die Mysterien der Einweihung in einer solchen Form neu einsetzen, dass sie als Grundlage für die neue Weltreligion dienen können. Vor allem aber soll er das Wesen des göttlichen Willens kundtun. Dieser Wille wird oft als eine Macht angesehen die Dinge tut, Situationen herbeiführt, Tätigkeiten einleitet und Pläne ausarbeitet - oft unbarmherzig ausarbeitet. Diese Definition ist für die Menschen die einfachste, da sie im Sinn des eigenen Willens, des Willens zur Verbesserung der persönlichen Lage begriffen und verstanden wird. Diese Art von Willen ist selbstsüchtig und wird zuerst unrichtig verstanden. Aber in dem Mass, wie die Evolution ihr wohlthätiges Erziehungswerk durchführt, geht sie schliesslich in Selbstlosigkeit über. Dann wird

der Wille im Sinn des hierarchischen Plans aufgefasst, und die Anstrengungen des Einzelmenschen gehen dahin, seinen persönlichen Eigenwillen zurückzustellen und mit dem Willen der Gruppe zu verschmelzen. Die Gruppe selbst ist ein Aspekt oder eine Seite hierarchischer Bemühungen. Diese Orientierung ist ein grosser Schritt vorwärts und wird schliesslich zu einer Bewusstseinsänderung führen.

In diesem Stadium befinden sich heutzutage die meisten Aspiranten. Der Wille ist jedoch in Wirklichkeit etwas ganz anderes, als es diese Auswirkungen charakterisieren, die im Bewusstsein des Menschen auftauchen, wenn er es unternimmt, den „Göttlichen Willen“ von dem Niveau seiner derzeitigen Entwicklung aus zu definieren. Der Schlüssel zum Verständnis ist in den Worten zu finden: „Alle Erscheinungsformen entwerfen“. *Wenn der Lockruf der Materie kein Gehör mehr findet und das Verlangen ausstirbt, dann gewinnt die anziehende Kraft der Seele die Oberhand. Das Schwergewicht, das so lange auf den einzelnen Menschen, auf individuelle Lebensweise und Betätigung gelegt wurde, verschiebt sich zu Gunsten des Gruppen-Lebens und der Gruppen-Zielsetzungen.* Dann werden durch die wirkungsvolle Kraft der Hierarchie und der Jüngergruppen der Meister die niederen Tendenzen verdrängt und die weniger wichtigen Brennpunkte der Interessengebiete hintangesetzt. Wenn diese dann ihren rechtmässigen Platz im Bewusstsein gefunden haben, dann erst kann der Einfluss des göttlichen Willens-Aspekts empfunden werden, und zwar völlig losgelöst von Erscheinungsformen und ohne jede Beziehung zu Gruppen. (TB, 8-36)

Zweiter Teil

SAI CHRISTUS - DAS ZWEITE KOMMEN

Nun können wir überprüfen, wie Sai Christus, die „Neue Verkörperung der Christus-Energie“ seine Aufgabe erfüllte.

Es war das heiligste Leben, das jemals auf Erden gelebt hat. Er schrieb für uns in aller Eindringlichkeit das *Neue Hohelied der Liebe*.

Es gibt drei Pfade zu Gott, in das Reich Gottes:

Der Pfad es Handelns
Der Pfad des Wissens
Der Pfad der Weisheit

Ein Pfad baut auf dem anderen auf. Diese führen zu den ersten drei Einweihungen. In der Blumensprache von Sathya Sai Baba hiess es: Zuerst entsteht eine Knospe, daraus wird eine Blume, dann erscheint die unreife und dann die reife Frucht. Zu gegebener Zeit fällt diese vom Baum. Das entspricht in unserem Leben dem Moment, in dem wir in das Reich Gottes eintreten dürfen.

Wenn wir wissen, dass uns Christus auf dem Weg ins Reich Gottes führt, dass er uns bis zur Dritten Einweihung die nötige Lehre erteilt, dann sind wir dankbar für die Lehre von ihm selbst, die uns nun geschrieben zur Verfügung steht.

In seiner göttlichen Verkörperung die er in diesem Leben auf sich nahm, hatte er uns zudem die Möglichkeit gegeben an seinen Aktivitäten teilzunehmen. Diese beinhalten die verschiedenen Stufen der Ausbildung und Vorbereitung auf die Einweihungen und machte sie für uns im Ashram praktisch erlebbar.

In der Zeit auf dem Probepfad muss der Körper diszipliniert werden. Wir lernten, dass Hände die helfen heiliger sind, als Lippen die beten. Unsere Wünsche mussten dem Wohlergehen Aller zuliebe zurückgestellt werden. Wir lebten unter einfachsten Umständen, so dass auf körperliche Bequemlichkeit verzichtet werden musste. Wir erkannten, wie glücklich und zufrieden gemeinsames Bemühen und gemeinsamer Erfolg uns machen können.

Wir befanden uns auch in der *Halle des Wissens*. Diese Zeit geht der Ersten Einweihung voraus, der Zweiten Geburt, der Geburt in die geistige Welt.

Wenn er uns seine Lehre in Vorträgen vermittelte, wenn wir in Zwischenzeiten seine Bücher lasen, wenn wir den Erfahrungen anderer Devotees zuhörten erkannten wir, wie wichtig es ist, über unser Leben, die Umstände und unsere Höherentwicklung besser Bescheid zu wissen. Das feiern von Festen zur Erinnerung an heilige Ereignisse liessen uns erkennen, dass auch unsere Tätigkeiten Konsequenzen nach sich ziehen und in die Geschichte der Menschheit eingehen werden. Für diejenigen, die mit dieser Art der Wissensvermittlung Mühe haben, wurden von den Studenten Theaterstücke vorgeführt, die uns die Themen vor Augen führten. Er wusste immer, wenn Jemand besondere Zuwendung brauchte um weiterzukommen. Diese erhielten ein privates Interview im kleineren Kreis oder mit der Familie.

Bei diesen privaten Gesprächen konnten auch Themen zur Sprache kommen, die vor der Dritten Einweihung gemeistert werden müssen.

In seinen Ansprache jedoch finden wir alle das nötige Wissen für alle Stufen der Vorbereitung. Das bedingt aber, dass wir uns eingehend mit den Themen beschäftigen, aufmerksam sind und in die Praxis umsetzen was wir verstanden haben. Wir müssen das Gehörte in eigenen Experimenten auf die Probe stellen. *Denn es ist Sai Christus, der uns nun definitiv ins Reich Gottes führt!*

Wenn wir dann mit Christus, unserem Lehrer, einmal vor dem Tor zur Dritten Einweihung stehen, wissen wir wie Recht Browning mit seinem Gedicht hatte. (*Annrose*).

„O Saul, es wird sein ein Angesicht
gleich meinem Angesicht, das dich gewahrt;
ein Mensch gleich mir, den du lieben sollst
und der dich liebet immerdar;
eine Hand gleich dieser Hand wird öffnen dir
das Tor zu neuem Leben.

Siehe, der Christus steht vor dir!“ (*Browning*)
(*TB, 22-58/59*)

Worte von Sai Christus

Schluss mit all der Unredlichkeit der Vergangenheit. Bereut aufrichtig und beginnt, zu Gott zu beten, gute Taten zu vollbringen und in brüderlicher Liebe zu leben. *Errichtet so das ewige Reich Gottes. Die Zeitschrift, Sanathana Sarathi' wurde ins Leben gerufen, um dieses Reich zu errichten.* Die Schar ihrer Mitarbeiter wird diese Bemühung mit Wort und Tat unterstützen. Zieht den Kampf-Wagen vorwärts! (*Prema Vahini, 37*)

Nationalität spielt überhaupt keine Rolle. Alle gehören dem Reich Gottes an. (*Sai, 14.7.1965*)

Es gibt vier Stufen in der spirituellen Entwicklung (Einweihungen). Zuerst befindet ihr euch im Königreich Gottes. Ihr müsst den Befehlen des Königs gehorchen, ihm treu ergeben sein, seine geringsten Wünsche erfüllen, ihm hingebungsvoll dienen und euch ihm ohne Vorbehalt ergeben.

Als nächstes seid ihr im Palast des Königs als Höflinge, Kammerdiener oder Diener angestellt. Ihr seid ihm nun näher und habt die Möglichkeit, göttliche Eigenschaften zu entwickeln.

Auf der nächsten Stufe nehmt ihr die göttliche Form in euch auf, das heisst, ihr gehört als Bruder oder naher Verwandter zur Familie des Königs. Ihr seid berechtigt, königliche Kleidung zu tragen.

Zum Schluss werdet ihr als Kronprinzen dem König auf den Thron folgen und selbst Herrscher sein.

Vergleichsweise sind die Glieder eures Körpers die Untertanen, und das Herz der König. Der Geist der das Eine nicht kennt, ist wie ein trockenes Blatt das von jedem Windstoss herumgewirbelt wird. Aber der Geist, dessen Bewusstsein einzig auf das Eine ausgerichtet ist, gleicht einem Felsen, fest und unerschütterlich, unberührt von jedem Zweifel. (...)

Gott ist in euch, und er ist es der euch veranlasst hat, ihn in der äusseren Welt in dieser oder jener Form zu sehen, damit ihr ihm euer Herz ausschütten könnt und er euch Frieden schenken kann. Ohne die Inspiration, den Trost und die Freude, die er von Innen gibt, würdet ihr wahnsinnig werden und herumirren, wie einer der

von seinem Ankerplatz losgerissen und ruderlos in stürmischer See herumgeworfen wird. Haltet im Herzen an ihm fest, hört in der Stille seinen guten Rat und seine Worte des Trostes. Beratet euch mit ihm, lasst euch von ihm führen und ihr werdet bald das Ziel erreichen. Ihr betet vor heiligen Bildern, vor denen ihr Blumen niederlegt, ihr singt Hymnen, legt Gelübde ab und durchwacht manche Nacht - das alles sind Handlungen, die reinigen und die Hindernisse auf dem Weg zum Gewahrsein Gottes in eurem eigenen Herzen beseitigen. In Wirklichkeit seid ihr Gott, nicht der Körper, den ihr mit euch tragt, wie die Schnecke ihr Schneckenhaus! Wenn die Faszination für den Körper aufhört, wird das Licht Gottes in euch aufleuchten und alle eure Gedanken, Worte und Taten erhellen. (Sai, 21.10.1969)

Nicht alle Menschen erfahren die innere Eingebung, die Täuschung (Maya) zu überwinden, indem sie sich völlig dem Herrn unterwerfen. Das hängt vom Verdienst oder Verschulden ab, die während vieler Leben angesammelt wurden. Jene, die nur Schuld erworben haben, werden nach den flüchtigen Freuden der Sinne trachten. Sie ergötzen sich wie die Vögel und das Vieh an Speisen und Spässen. Sie sehen hierin ihren Lebenszweck. Sie haben keinen Gedanken an Gott. Sie verschmähen die Gesellschaft der Tugendhaften und Guten. Sie vermeiden es, Gutes zu tun. (Gitta Vahini, 13. Kapitel)

Die Verehrung Gottes muss sich auf einen Namen und eine Form konzentrieren. Aber das sollte eurer Ergebenheit in keiner Weise Grenzen setzen. Das Reich Gottes ist grenzenlos. Es schliesst den Weltraum ein und geht darüber hinaus. Achtet darauf, dass euch eure Verehrung des einen Namens und der einen Form nicht Scheuklappen anlegt. Hass andere Namen und Formen derselben überirdischen Majestät nicht, denn Hass brütet Angst aus. Hass ist die Brutstätte von Furcht, Falschheit und Skandalen. Er raubt euch den Frieden. Ihr mögt alle Annehmlichkeiten haben, die der technische Fortschritt mit sich bringt: Licht ohne Öl, Wärme ohne Feuer und einen kühlen Raum im heissesten Hochsommer - aber wenn ihr nicht in Frieden mit euch selbst und euren Mit-

menschen lebt, wird Zorn euren Puls beschleunigen, und Groll und Verbitterung werden euren Blutdruck erhöhen. Nur Liebe kann Furcht und Unruhe des Herzens überwinden. (*Sai, 18.7.1970*)

Die Gnade Gottes kann nicht einfach durch das Preisen seiner Herrlichkeit gewonnen werden. Seid euch jedoch der tiefsten Bedeutung und Heiligkeit seines Namens bewusst wenn ihr ihn aussprecht, und lasst die damit verbundenen Gefühle euer Handeln bestimmen. (...)

Ich bestehe darauf, dass die ständigen Bewohner von Prashanti Nilayam sich an eine strikte Disziplin halten.

1. *Stille*. Stille ist der erste Schritt auf dem spirituellen Weg.
2. *Sauberkeit*. Innere und äussere Sauberkeit sind die Türen zum Reich Gottes. Sie sind eine unabdingbare Voraussetzung wenn ihr wollt, dass Gott in euer Herz einzieht.
3. *Selbstloses Dienen*. Der Dienst am Nächsten lindert den Schmerz den ihr empfindet, wenn ihr andere leiden seht. Er erweitert euren Blickwinkel, lässt euch die wahren Zusammenhänge sehen und vertieft euer Mitgefühl. Alle sind Wogen desselben Meeres und gehen im selben Meer auf.
4. *Liebe*. Berechnet nicht, welche Reaktion eine Handlung auslösen wird, was der Erfolg und was der Lohn sein mag. Das Echo auf Liebe ist Liebe. Gott ist Liebe, lebt die Liebe.
5. *Nichtvorhandensein von feindseligen Gefühlen*. Niemand ist zweitrangig, minderwertig, unbedeutend oder nutzlos. Jeder hat eine Rolle in dem Stück zu spielen, welches der Allmächtige inszeniert. Ihr dürft kein Wesen missachten, beleidigen oder verletzen, denn Gott ist in jedem Wesen, und eure Missachtung ist eine Gotteslästerung. Ihr habt erhebende Gefühle, wenn ihr das steinerne Abbild Gottes im Tempel verehrt. Wieviel erhebender müsste es sein, denselben Herrn der im Herzen der Mitmenschen wohnt, zu verehren. (*19.7.1970*)

Sich in ein Zimmer einzuschliessen und einem Bild oder einer Skulptur Gottes Weihrauch und Blumen darzubringen, seine Herr-

lichkeit mit Singen oder Rezitieren zu preisen, sind ein armseliger Ersatz für die Disziplin, die euch von aller Unkenntnis befreien wird. Alle Menschen sind Abbilder Gottes, weshalb schliesst ihr euch dann ein? Die ganze Schöpfung ist auf der Pilgerreise zu ihm; warum verhaltet ihr euch dann so, als wärt ihr ganz allein unterwegs? Ihr glaubt, dass die in Kirche, Tempel oder dem privaten Andachtsraum mit Anbetung und ritueller Verehrung verbrachte Zeit „Gott gewidmet“ sei und der Rest für andere Zwecke verwendet werden könne. Aber ihr solltet den Bereich Gottes und den des Menschen nicht so trennen. Gott ist immer und überall bei euch. „All dies ist Gott“. Die Gesellschaft ist die Schule, in der diese Lehre ernsthaften Suchern vermittelt wird. (*Sathya Sai Baba spricht Bd. 8*)

Nehmt das Beispiel von Dhruva. Seine Stiefmutter sagte ihm, er könne die Gunst des Königs, seines Vaters, nur durch Gottes Gnade gewinnen, die er durch Busse zu erlangen hätte! So ging der fünfjährige Junge in den Wald und praktizierte eine Askese, die in der Geschichte nicht ihresgleichen kennt! Als Ergebnis der Busse war sein Wunschen so verfeinert, dass er schliesslich erklärte: „Ich kümmere mich nicht um königliche Gunst oder gar um den weltlichen Thron! Ich werde das Königreich Gottes erlangen; ich werde auf Gottes Schoss sitzen.“ So verweigerte er die Herrschaft über Menschen und zog die Freude vor, ein Kind Gottes zu sein und mit Gott zusammen zu sein. (*Sai, 10.7.1974*)

Obwohl das Göttliche in ihm verborgen liegt, betrachtet sich der Mensch als schwach und hilflos. Er ist unfähig, es zu erkennen und zu manifestieren. (*Sommersegen 2, 81/82*)

Reine Nahrung trägt viel dazu bei, dass die vier Stadien der Spiritualität (Einweihungen) nacheinander erreicht werden:

Eintritt in den Bereich Gottes,
Nähe zu Gott,
Angleichung an Gott
Vereinigung mit Gott.

Es ist notwendig, die Bedeutung der reinen Nahrung zu hinterfragen. (*Sommersegen 1979, 73*)

Jesus Christus sagte zuerst, er sei der Bote Gottes, dann verkündete er, dass er der Sohn Gottes sei, und später erklärte er, dass zwischen ihm und Gott kein Unterschied bestünde, sondern dass er und der Vater eins seien.

Es gibt vier Stufen spirituellen Bewusstseins (Einweihungen). Auf der ersten befindet ihr euch als gute Untertanen im Königreich Gottes.

Die nächste Stufe bringt euch als einen der Diener in den Palast des göttlichen Königs. Hier seid ihr Gott näher und entwickelt göttliche Eigenschaften.

Dann folgt die Stufe, auf der ihr die göttliche Form annehmt. Ihr seid ein naher Verwandter des Königs und berechtigt, königliche Gewänder zu tragen.

Auf der letzten Stufe werdet ihr eins mit Gott, so wie der Kronprinz den Thron besteigt und selbst ein König wird. (*Der Weg nach Innen, 71*)

Unbewusstes und bewusstes Sein sind Stufen, die ineinander übergehen. Der Weg wird von der Entwicklung der höheren Intelligenz bestimmt. *Die Höchste ist das, was Christus als Reich Gottes bezeichnet.* Sie liegt ausserhalb der Reichweite des Verstandes und ist das Reich völliger Ausgeglichenheit. In der Mitte liegt der weltliche Bereich, wechselnd zwischen Ruhe und Aktivität, Trägheit und Abenteuer, Stumpfheit (tamas) und Leidenschaft (rajas). Das Universum ist das Spielfeld Gottes. Seid euch dieser Tatsache bewusst! Das ist alles, was ihr für ein glückliches Leben braucht. Krishna hatte in der Bhagavadgita gesagt, dass er immer auf der Seite der Fröhlichen ist. Es ist nicht gut, sich selbst zu begrenzen und ich-bezogenes Glück zu suchen. Wenn enge Selbstsucht euch beherrscht, befindet ihr euch auf der untersten Stufe und seid Sklaven eurer Impulse (vasana). Diese Abhängigkeit ist das Ergebnis einer Versklavung durch die Sinne über endlose Zeiten hinweg. Ihr müsst euch ihrem Einfluss entziehen und euren Willen von ihrem

Griff befreien. Nehmt eine Haltung der Unabhängigkeit, des Nicht-beachtens an und umgeht euer Verlangen mit Gebet und spirituellen Übungen. Wenn ihr euch die vedantische Schau zu eigen macht, wird der heilige Wohnsitz Gottes, das Reich Gottes überall sein wo ihr euch befindet. (...)

Gott ist die Stütze, du bist der, der gestützt wird. *Das Reich Gottes ist die Stütze der Welt*. Es ist das Meer, die Grundlage, auf der sich Wellen bilden. Wenn Gott sich an dem Spiel (lila) erfreut, zeigt sich das in den verschiedensten Erscheinungsformen. Das attributlose Absolute nimmt die Form des Ich-Bewusstseins mit Denken und Fühlen an, und das grossartige Spiel beginnt. (*Der Weg nach Innen, 80/81*)

Jesus betete zu Gott um drei Dinge: Jesus lebte in Nazareth bis er 30 Jahre alt war. Nach Josephs Tod bat er seine Mutter um die Erlaubnis, sich seiner göttlichen Mission zuwenden zu dürfen. Er wurde von Johannes, dem Täufer getauft und verbrachte vierzig Tage in der Wüste. Während dieser Zeit betete er zu Gott um drei Dinge.

1. Er möge ihn mit der Fähigkeit segnen, alle Menschen gleichermaßen lieben zu können.
2. Er möge ihm die Kraft und Duldsamkeit schenken, alle Beleidigungen oder Verfolgungen, denen er ausgesetzt sein könnte geduldig ertragen zu können.
3. Er möge ihn befähigen, den Körper, den er von ihm erhalten habe, ganz in den Dienst Gottes zu stellen.

Nach vierzig Tagen Busse erschien Jesus wieder, voller Überzeugung, dass seine Gebete erhört worden waren. Jesus begegnete den Fischern in Galiläa, die seine ersten Jünger wurden. Er sagte ihnen, dass er gekommen sei, das Königreich der Liebe auf der Erde zu errichten, und dass sie ihm bei seiner Mission helfen würden. Er sprach zu ihnen über die Kostbarkeit des menschlichen Lebens und forderte sie auf, das Reich Gottes in ihrem Inneren zu entdecken. (*Sai, 7.1.1988*)

Ursprünglich wurde Christus vom Heiligen Paulus gehasst, aber später wurde er einer seiner grossen Apostel. Wenn ihr allen Liebe erweist, auch denjenigen, die euch nicht leiden mögen, wird Gott euch lieben. *Dann werdet ihr ein „Sohn Gottes“.* *Ihr erwerbt das Recht, das Reich Gottes zu erben. Ihr könnt eins werden mit Gott.* Unter den Boten von Sathya Sai, zu denen sowohl Männer als auch Frauen gehören, sind es die Frauen die mehr Dienst leisten. Dies ist um so lobenswerter da sie als Hausfrauen unter zusätzlichen Belastungen arbeiten müssen. Zudem bestimmen Schwiegereltern und andere Verwandte über sie. Trotzdem überzeugen sie ihre Ehemänner, zu Swami zu kommen. Das ist wahrer Dienst, denn sie bekehren Skeptiker an Gott zu glauben. (*Sai, 15.12.1995*)

Der Prinz erwiderte: „Alles, was geschehen ist, geschah in Übereinstimmung mit Gottes Willen. Ich brachte dieses Königreich nicht mit, als ich geboren wurde. Kann ich es mitnehmen, wenn ich sterbe? Warum also sollte ich Krieg führen, um es zurückzuerobern? Es ist nicht mein Königreich. Mein Königreich ist das Reich des Geistes (Atman). Dieses strebe ich zu verwirklichen. Es ist das *Königreich Gottes*, das ich zu erlangen suche, und das kann nicht dadurch erreicht werden, dass man Krieg führt. Allein durch die Liebe kann es gewonnen werden. An anderen Königreichen liegt mir nichts.“ (*Sai, 10.9.1996*)

Heute verschwenden die Aspiranten mit unnützen Disziplinen viel Zeit. Zeit ist Gott. Verschwendete Zeit ist verschwendetes Leben. Stattdessen sollte der Aspirant den Weg beschreiten, der ihn mit Weisheit erfüllt. (...)

Auf dem spirituellen Pfad sind Rezitation und Meditation nicht so wichtig. Reinheit des Geistes ist wichtiger. Beschränkt die Liebe nicht auf euch und eure Familie allein. Beschränkt euer Leben nicht durch Engstirnigkeit. Alle gehören zur gleichen universalen Familie. Alle sind eins, liebt alle. Die göttliche Liebe ist rein, selbstlos, attributlos und ewig. (*Sai, 14.4.1999*)

Der Mensch hat sowohl einen Kopf als auch ein Herz. Alles, was vom Kopf kommt, bezieht sich ausschliesslich auf weltliche Dinge. Lesen, Schreiben, Gehen und auch das Empfinden von Schmerz und Freude gehören zum Kopf. Sie alle sind flüchtig und vergänglich. Ewige Werte wie Wahrheit, Liebe, Geduld und Mitgefühl gehen dagegen vom Herzen aus. Was vom Kopf kommt, ist weltlich und vergänglich. Das, was vom Herzen kommt, ist transzendental und ewig. Das, was vom Herzen kommt, führt auf den inneren Pfad. Aber alles, was vom Kopf kommt, führt auf den äusseren Pfad. Der Kopf trägt Verantwortung, wohingegen das Herz mit dem ausgestattet ist, was richtig ist. Alles, was vom Kopf her getan wird, ist vorübergehend. (*Sai, 27.4.1999*)

Die wahre Bedeutung der Hingabe ist, Bindung an den Körper zu reduzieren und Bindung an das Göttliche Selbst zu vergrössern. Anhaftung an den Körper führt auf den äusseren Pfad, während Bindung an das Selbst auf den inneren Pfad führt. Aus dem Zusammenwirken dieser Kräfte besteht das menschliche Leben. (...) Verrichtet all eure Aktivitäten, um Gott zu erfreuen. Ihr solltet nicht die weltlichen Aktivitäten vorziehen. Handlungen zur persönlichen Befriedigung sind der weltliche Pfad; das, was Gott erfreut, ist der innere Pfad. Ihr solltet nicht warten, bis ihr nicht mehr gehen könnt, Falten auf dem Gesicht erscheinen und das Haar grau wird. Warum denkt ihr nicht von Anfang an an Gott? Starte frühzeitig, fahre vorsichtig, komm sicher ans Ziel. Dies ist das beschützende Prinzip im täglichen Leben. (*Sai, Ansprache in Kodaikanal*)

Die ständig Wasser führenden Flüsse - Ganges, Yamuna und die unterirdische Sarasvati - fliessen in diesem Land. Diese drei Flüsse symbolisieren den dreifachen Pfad von *Arbeit, Verehrung und Weisheit*, der den Menschen zur Göttlichkeit führt. (*Sai, 30.5.1999*)

Wie kann man ein wunschloses Leben führen? Krishna hatte den Weg gewiesen. Er sagte: "Sohn, es ist nicht falsch, Wünsche zu

haben, aber alle müssen Gott erfreuen. Verrichte alle Handlungen, um Gott zu erfreuen.”

Die erste Qualität ist *Wahrheit*. Ihr müsst alle ewigen Prinzipien, die auf der Wahrheit beruhen, in die Praxis umsetzen und alle Handlungen Gott weihen. Lebt euer Leben ohne das Gefühl von “mein” und “dein” und opfert alles Gott. Nur dann könnt ihr den Status von Wunschlosigkeit erreichen. Heute hat der Mensch weltliche Wünsche, so wie auch den Wunsch, den inneren Pfad zu betreten; aber die weltlichen Wünsche in ihm sind in der Überzahl.

Die zweite Qualität ist *Reinheit*. Es gibt eine innere und eine äussere Reinheit. Man muss beide beachten. Physische Reinheit allein ist nicht genug, innere Reinheit ist ebenso erforderlich. In der wissen das. Wenn Nahrung in einem unreinen Gefäss gekocht wird, ist auch die Nahrung verdorben. Ebenso werden alle eure Handlungen unheilig, wenn das Gefäss eures Herzens nicht mit Liebe gefüllt ist. Heiligt euer Herz, indem ihr es mit göttlicher Liebe füllt. Entwickelt nie unheilige, schlechte Gefühle.

Die dritte Qualität ist *Unterscheidungskraft*. Ihr solltet ein Mensch mit Unterscheidungskraft (*daksa*) sein, damit ihr die göttliche Gnade erreicht. Wenn ihr bei Gott Zuflucht genommen habt, verliert nie das Vertrauen in Gott, komme, was wolle. Seid nicht entmutigt, wenn Widrigkeiten euren Weg kreuzen. Seid ausgeglichen in Freude und Schmerz. Das ist wahre Unterscheidungskraft.

Die vierte Qualität ist totale *Ungebundenheit* (*udasinata*). Ihr sollt ein vollkommen ungebundenes Leben führen, ohne ein Gefühl von “mein” und “dein”.

Die fünfte Qualität ist, *in der Gegenwart zu leben*. Ein wahrer Devotee ist einer, der nicht über die Vergangenheit nachbrütet und sich über die Zukunft keine Sorgen macht. Seid nicht besorgt über die Zukunft, denn sie ist ungewiss. Lebt in der Gegenwart. Es ist nicht eine gewöhnliche Gegenwart, es ist die Allgegenwart. Die Vergangenheit kann mit einem Baum verglichen werden, ebenso die Zukunft. Die Gegenwart ist der Same. Dieser Same ist das Resultat der Vergangenheit und die Basis für die Zukunft. Also lebt in

der Gegenwart, aber mit beständiger Unterscheidungskraft. Der Erfolg wird nur dann sicher sein. Es ist verschwendete Zeit, über die Vergangenheit nachzugrübeln, sie kann durch keine Handlung geändert werden. Es gibt auch keinen Grund, sich um die Zukunft zu sorgen, sie ist nicht unter eurer Kontrolle. Also, lebt in der Gegenwart und verrichtet eure Pflichten mit Unterscheidungskraft.

Die sechste Qualität ist *Wunsch- und Selbstlosigkeit*. Gebt euer Ego und eure Wünsche auf. Das Ego führt zu Bindungen, Hass, Eifersucht und Stolz. Es ist das Ego, das für den Niedergang der Menschheit verantwortlich ist. Entwickelt Menschlichkeit um das Ego loszuwerden. Keine spirituelle Praxis kann einem selbstsüchtigen Menschen helfen, Ausgeglichenheit und Glückseligkeit zu erreichen.

Einer, der die oben genannten Qualitäten erreicht, ist ein wahrer Devotee. Nur eine solche Person ist Gott nah und lieb. Ihr müsst diese Qualitäten kultivieren, um Gottes Liebe zu verdienen. (*Sai, 1.10.1999, Padhugafest*)

Ein wahrer Mensch ist derjenige, der sich an Wahrheit, Rechtschaffenheit, die Gebote Gottes und Opfer hält. Wahrheit ist richtiges Verhalten, moralischer Grundsatz, die Vorgehensweise ist Rechtschaffenheit, göttliches Gebot, und Opfergeist führt zu hohem Ansehen. Diese drei bilden die Grundlage des Menschengeschlechts. Heute ist der Mensch von diesem dreifachen Pfad der Wahrheit, der Rechtschaffenheit und des Opfergeistes abgekommen. Als Folge davon ist die Menschlichkeit im Abstieg begriffen. Man muss sich fragen, ob es auf dieser Welt überhaupt ein wirklich menschliches Wesen gibt. Man sagt: Das wahre Studium des Menschen ist der Mensch. Ein wahrhaft menschliches Wesen ist jemand, bei dem Gedanke, Wort und Tat übereinstimmen. Derjenige, dessen Gedanken, Worte und Taten vollkommen miteinander harmonieren, ist edel; derjenige, dem diese Harmonie fehlt, ist gottlos. (*Sai, 6.4.2000*)

Der Mensch wird mit drei Verpflichtungen geboren: der Verpflichtung gegenüber Gott, der Verpflichtung gegenüber den Weisen

und der Verpflichtung gegenüber den Eltern. Gott ist in jeder Zelle des menschlichen Körpers anwesend, und er ist es, der das menschliche Leben beschützt und erhält. Der Mensch ist darum zutiefst in der Schuld Gottes, der in jedem Glied seines Körpers als göttliche Energie vibriert. Die einzige Möglichkeit, dieser Schuld Gott gegenüber gerecht zu werden, besteht darin, heilige Handlungen auszuführen und für das Wohl seiner Mitmenschen tätig zu sein. Das ist der Grund, weshalb der Pfad des Dienens dem Menschen vorgegeben ist, damit er Gott gegenüber seine Schuld begleichen kann. Doch sollte der Mensch nicht mit dem Gefühl dienen, dass er es für andere tut, sondern mit dem rechten Verstehen, dass er damit bei Gott seine Schulden begleicht. Jede kleinste Dienstleistung trägt etwas von eurer Schuld Gott gegenüber ab. Ihr solltet euch nicht um eine hohe gesellschaftliche Stellung bemühen. Ihr solltet vielmehr erkennen, dass der Körper gegeben ist, um anderen zu dienen. Ein wahrer Diener ist auch ein wahrer Führer. Ihr solltet euer Leben heiligen, indem ihr den Pfad des Dienens geht und eure Schuld Gott gegenüber begleicht. Die zweite Schuld, welche die Menschen zurückzahlen haben, ist die gegenüber Heiligen und Weisen. Die alten Weisen und Seher wussten um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Menschen. Sie kannten die Geheimnisse der Göttlichen Ordnung. Sie haben deshalb verschiedene Verhaltensvorschriften erteilt und spirituelle Wege gelehrt, damit die Menschen in diesem Leben und auch danach wahre Erfüllung finden mögen. Die Menschen können ihre Schuld bei den Weisen abtragen, indem sie ihre Lehren befolgen und dem Buchstaben und dem Sinn nach in die Tat umsetzen. Die dritte Schuld ist die gegenüber den Eltern. Eltern geben sich grosse Mühe, ihre Kinder aufzuziehen und zu erziehen. Die Mutter ist die erste Lehrerin eines jeden Menschen. Die Veden verkünden: „Verehere deine Mutter und deinen Vater als Gott.“ Um die Schuld den Eltern gegenüber zu begleichen, sollte man einen solchen Lebensweg wählen, so dass man danach nicht wieder geboren werden muss. *(Sai, 12.4.2000)*

Die wahre Bedeutung von moralisch-sittlichem Verhalten liegt darin, die latente Göttlichkeit im Menschen zu erkennen. Der Mensch sollte seine innewohnende Göttlichkeit manifestieren.

Jesus erklärte den Menschen im Römischen Reich, was moralisches Verhalten bedeutet und wie wichtig es ist. Sie folgten den Lehren Jesu, um das Königreich Gottes zu erlangen. Die Römer benutzten das Wort 'Persona' für Jesus, als er seine Göttlichkeit manifestierte und jeden in seinen Bann zog. Das englische Wort 'Person' hat seinen Ursprung in dem lateinischen Wort 'persona'. Das Wort Persona symbolisiert die im Menschen latente Göttlichkeit. In ähnlicher Weise ist in Telugu Vyakti das entsprechende Wort für Persona. Ein Vyakti ist jemand, der die Fähigkeit besitzt, die unmanifestierte Göttlichkeit zu manifestieren. Die Worte Persona und Vyakti weisen auf die Wahrheit hin, dass das Göttliche in jedem verborgen liegt. Der Mensch sollte jede mögliche Anstrengung unternehmen, um seine latente Göttlichkeit zu manifestieren. Erst dann kann er als wahrer Mensch bezeichnet werden. Obwohl das Göttliche in ihm verborgen liegt, betrachtet sich der Mensch als schwach und hilflos, da er unfähig ist, seine innere Göttlichkeit zu erkennen und zu manifestieren. Viele würdige Könige haben Indien in der Vergangenheit regiert. (Sai, 20.10.2001)

In der heutigen Welt suchen zahllose Menschen nach Gott und folgen verschiedenen Pfaden. Wenn man sie nach ihrem Tun fragt, antworten sie, sie würden Gott suchen. Was genau ist diese Suche nach Gott? Wo befindet sich Gott? Gott ist allgegenwärtig. Hier, dort und in jedem ist Gott anwesend. Warum sollte man nach so einem Gott suchen? Wo immer ihr hinschaut ist Gott. Glaubt nie, dass er an einem Ort sei, aber nicht an einem anderen. Wo immer ihr sucht, er ist dort. (Sai, 24.2.2002)

Da ihr als Mensch geboren wurdet, müsst ihr im Leben Erfüllung finden. Ihr müsst einem edlen Pfad folgen. Ihr solltet jenseits von Lob und Tadel sein. Weder solltet ihr überheblich sein noch niedergedrückt. Ihr müsst den Frieden fördern. In der Tat liegt alles in euch selbst. (Sai, 26.5.2002)

Dieses Leben ist nichts als ein Meer mit den Wellen von Vereinigung und Trennung. Jeder hat die Widrigkeiten des Lebens zu

durchlaufen; es ist das Wesen des nach aussen gerichteten Pfads. Es gibt noch einen anderen Aspekt des Lebens, den inneren Pfad. (Sai, 11.4.2003)

Das Göttliche kann auf dem Pfad der Liebe zu Gott und durch Hingabe an ihn erfahren werden. Das Individuum, kann auf dem Pfad selbstlosen Handelns verstanden werden, wenn auf die Früchte der Handlungen verzichtet, und jede Tätigkeit im Geist der Anbetung und tiefen Verehrung ausgeführt wird. Dann muss der Prozess der Vereinigung des Göttlichen und des Individuums und die Erkenntnis des Seins durch den Weg des Wissens vollzogen werden. Wenn Liebe zu Gott und selbstloses Handeln sich vereinigen, führt das zu Weisheit. Für die Liebe ist alles göttlich. Selbstloses Handeln lässt das trennende Du verschwinden. Dadurch wird der Prozess der Einswerdung, erleichtert.

Es ist das Wort "Ich", das euch zur höchsten Gottheit führt, wenn ihr seine Bedeutung aufspürt. "Das bist du", "Das bin ich", "Ich und Das sind eins" wird in dem berühmte vedische Ausspruch: Tat tvam asi ausgedrückt. Das ist der innerste Kern aller Lehren, die höchste Weisheit. (Sai, 12.4.2003)

Ihr unterliegt der falschen Vorstellung, Gott sei von euch getrennt und folgt verschiedenen Pfaden wie der Wiederholung des Gottesnamens (japa), der Meditation, dem Singen von Bhajans usw., um Gott zu schauen. Solange ihr glaubt, Gott befände sich woanders, könnt ihr ihn nicht finden. Er ist in euch gegenwärtig. Bemüht euch, die innewohnende Göttlichkeit zu verwirklichen. (Sai, 21.10.2003)

Liebe ist der einzige und ewige Pfad der euch zur Göttlichkeit führt. Liebe durchdringt jedes und alle Glieder im menschlichen Körper. Sie kann nur erkannt werden, wenn ihr das Prinzip der Einheit versteht. Die Menschen geben Gott verschiedene Eigenschaften, wie Namen und Formen. Begrenzt Gott nicht auf einen Namen und eine Form. Gott ist jenseits aller Attribute und transzendiert alle Namen und Formen. Göttlichkeit ist in allen in Form von Liebe gegenwärtig, aber jeder erfährt sie auf eigene Weise. Die Leute stellen

sich Gott in einer erwählten Form vor. Sie denken, Göttlichkeit sei auf eine bestimmte Form beschränkt. Das geschieht, weil sie ihn nicht erfahren haben. Einer, dessen Herz mit Liebe erfüllt ist, wird die Manifestation der Göttlichkeit überall sehen. Es ist ein Fehler zu denken, die Natur sei verschieden von Gott. Die Leute geben Gott verschiedene Namen, die auf ihren Erfahrungen gründen. (...)

Um die Realität zu erfahren, müsst ihr als Erstes einen ausgeglichenen Geist anstreben. Wie könnt ihr euren Geist disziplinieren? Indem ihr über einen Namen und eine Form tief nachdenkt. Bleibt standhaft in eurem erwählten Pfad. Lasst euch von dem, was eure physischen Augen sehen, nicht ablenken. Öffnet das Auge der Weisheit und seht die Realität. *(Sai, 22.11.2004)*

Lasst euer Leben von Liebe erfüllt sein. Begrenzt eure Liebe nicht auf eure Familie und Freunde. Teilt eure Liebe mit jedem. Wem immer ihr begegnet, betrachtet jeden als die Verkörperung der Göttlichkeit. Teilt eure Liebe mit euren Mitmenschen und empfangt deren Liebe. Folgt dem Pfad der Wahrheit. Ich lehre ständig die Prinzipien der Wahrheit und Liebe. Versammlungen wie diese sind dazu gedacht, euch aufzurufen, am Weg der Wahrheit und Liebe festzuhalten. Ihr alle seid aus Liebe zu mir hier zusammengekommen. Da ihr hierher gekommen seid und meine Botschaft gehört habt, solltet ihr in eurem täglichen Leben Wahrheit und Liebe praktizieren. Das allein wird mich sehr glücklich machen. Lasst eure Liebe nicht durch weltliche Empfindungen beflecken. Lasst sie unaufhörlich zu Gott fließen. *(Sai, 23.11.2005)*

Als Erstes müsst ihr erkennen, dass die Göttlichkeit überall gegenwärtig ist. Führt all eure Handlungen so aus, dass sie Gott erfreuen. Ihr seid von Gott gekommen und lebt in Gott. Deshalb sollten all eure Handlungen Gott gewidmet sein. Wenn ihr diesem heiligen Pfad folgt, werdet ihr letztlich in Gott eingehen. Gott liebt das Empfinden, nicht äussere Show. Er schaut auf das Gefühl hinter euren Handlungen. Die Welt ist an äusserer Show interessiert, Gott aber an eurem Empfinden. Reinigt deshalb zuerst eure Empfindungen. *(Sai, 14.1.2006)*

Seit undenklichen Zeiten steht Indien als ein grosses Licht da, das den Menschen der Welt den Pfad der Rückkehr zeigt. Aber in diesen Tagen sind sich selbst die Führer unserer gossen Kultur nicht bewusst. Indien ist der Geburtsplatz tugendhafter Männer und Frauen, die grosse Opfer gebracht haben, um die alte Kultur Indiens aufrecht zu erhalten. Dies ist das Land, das von König Harishcandra regiert wurde, der die Wahrheit als seinen Lebensatem betrachtete. Dies ist das Land, in dem Sita geboren wurde, die ihre Keuschheit dadurch bewies, dass sie unversehrt aus dem lodrenden Feuer kam. Die Leute haben die Ideale vergessen, die durch edle und tugendhafte Frauen wie Draupadi, Savitri und Damayanti bewiesen wurden und die Zeugnis dafür ablegten, dass Frauen in keiner Weise den Männern in Mut, Unterscheidungsfähigkeit und Kraft unterlegen sind. Schaut deshalb nicht auf die Frauen herab. Sie sind mit unendlicher göttlicher Kraft erfüllt. (*Sai, 6.5.2006*)

Füllt eure Herzen mit Mut. Schreitet auf dem Pfad der Wahrheit und Liebe mutig weiter. Die Liebe ist das Heiligste. Sie ist die Form Gottes. Wenn ihr Liebe hasst, ist es, als hasstet ihr Gott. Es gibt keinen anderen Namen für Gott als Liebe. (*Sai, 21.5.2006*)

Friede und Glück liegen in der Spiritualität und nirgendwo sonst. Ihr könnt studieren, heiraten, Kinder haben und ein glückliches Leben führen. Nichts ist daran falsch. Aber vergesst niemals Gott. Ihr könnt jedem Pfad folgen, wenn ihr Gott nicht vergesst. Das ist mein Segen an euch. *Verbreitet den göttlichen Namen Sai in jeden Winkel der Welt.* Das wird zur Manifestation der Göttlichkeit in jedem führen. Je näher ihr Swami kommt, desto ausgeprägter sollte die Göttlichkeit in euch werden. Dann wird euer Leben geheiligt sein. Weltliche Freuden sind keine wirklichen Freuden. Heute mögt ihr euch vergnügen und morgen erfahrt ihr Schwierigkeiten. Ihr seid vielleicht glücklich, wenn euch ein Sohn geboren wird, aber ihr werdet schmerzerfüllt sein, wenn eurem Sohn etwas zustösst und er stirbt. An einem Tag lächelt ihr, an einem anderen weint ihr. Zwischen Glück und Leid befindet sich nur eine kleine Lücke. Alles im

menschlichen Leben ist vorübergehend und vergänglich. (Sai, 23.11.2006)

Eine starke Unterscheidungskraft ist auf dem spirituellen Pfad nötig. Wenn ihr entschlossen seid, etwas zu erreichen, gebt das Ziel unter keinen Umständen auf. (Sai, 21.1.2007)

Ihr könnt alles verlieren, aber nicht euren Glauben. Betrachtet Glauben als euer Leben. Das ist der Pfad, dem ihr folgen solltet. (Sai, 22.8.2007)

Das Wort Vidya (Bildung) hat seine Wurzeln im Wort "vid", was Licht bedeutet. Bildung ist also das, was euch Licht schenkt. Ausbildung erleuchtet euren Pfad zur Höherentwicklung. (Sai, 22.11.2007)

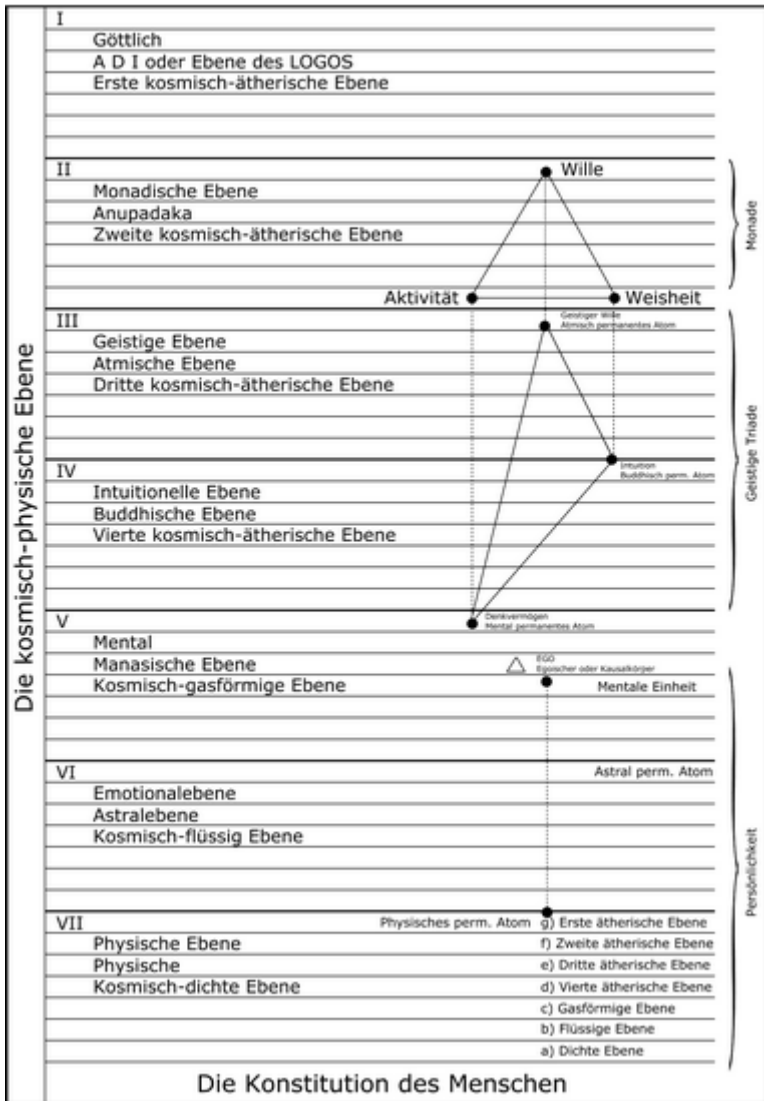
Die ganze Welt hat den Pfad der Rechtschaffenheit dank fehlendem Charakter und schlechten Gewohnheiten total verlassen. (...)

Im Hinblick auf Mildtätigkeit ist zu sagen, je mehr ihr Anderen helft, desto mehr Gewinn werdet ihr später bekommen. Versucht also, Anderen wo immer möglich zu helfen. Helft Anderen so viel ihr nur könnt. Wenn ihr geht, um Anderen zu helfen, desto schneller werdet ihr auf dem spirituellen Pfad Fortschritte machen.

Wenn ihr auf dem Pfad der Wahrheit weitergeht, wird euch Rechtschaffenheit automatisch folgen. Wenn Wahrheit und Rechtschaffenheit zusammen gehen, wird Frieden herrschen. Dann wird Liebe folgen. Dort wo Liebe ist kann kein Hass sein. Ihr werdet dann keine Feinde haben. Nur wenn die Quelle der Liebe in eurem Herzen versiegt, versucht ihr Anderen zu schaden. Entfaltet Liebe zu Allen. Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit sind menschliche Werte. (Sai, 14.1.2009)

Anhang

Die sieben Ebenen unseres Sonnensystems



Brahman

Das Göttlich-Absolute
Das Ewig-Absolute
Die ewige Existenz
Das Formlose
Reines Bewusstsein
Das Eine ohne ein Zweites
Die absolute Realität
Wahrheit-Wissen-Unendlichkeit

Brahman - das Allumfassende; das Universelle; das alles durchdringende, göttliche, namenlose, formlose, ewig absolute, allem innewohnende Prinzip. Brahman ist unzerstörbar, grösser als alles, was man gross nennen kann; es lässt sich nicht beschreiben und hat keine relativen Eigenschaften, die ihm zugeordnet werden könnten. Brahman ist das Selbst, das wahre Ich eines jeden und die höchste nicht-duale Wirklichkeit, die insbesondere im Vedanta beschrieben wird. Auch wenn Brahman nicht sinnlich erfahren werden kann, so realisiert es sich selbst im absoluten, selbstbezogenen Bewusstsein (samadhi). Brahman ist der unpersönliche Aspekt Gottes, gewissermassen das Licht, das von ihm ausstrahlt. Jeder, der den Weg zurück zu Gott finden will, muss durch die Stufe der Brahman-Verwirklichung gehen. (*Mittwede*)

Atman

Die höchste Energie
Das Höchste Selbst
Das Göttliche Selbst im Individuum
Der Gottesfunke im Menschen
Die innewohnende Göttlichkeit
Die Individualeseele
Das wirkliche Selbst
Die unsichtbare Grundlage
Die Seele innerhalb der fünf Körperhüllen
Die innerste, dem Menschen eigene Realität
Der unsterbliche, ewige Zeuge, unberührt vom Wandel der Zeit
Der dem Körper innewohnende göttliche Geist
Das Geheimnis jenseits des Körperlichen
Die wahre Triebkraft hinter den persönlichen Impulsen und Zielen

Atman - der Atman ist die unsichtbare Grundlage, das wirkliche Selbst, die dem Menschen innewohnende Göttlichkeit, die Seele, welche die Wirklichkeit innerhalb der fünf Schichten (kosha) darstellt, deren äusserste der Körper ist. Er ist der göttliche Funke im Innern, die allerinnerste, dem Menschen ureigene Realität. Er ist die eigentliche Substanz der gesamten „objektiven“ Welt, die Wirklichkeit hinter dem Schein und jedem Wesen innewohnend. Er ist von Natur aus frei von jeglicher Bindung. Er handelt nicht, noch besitzt er eigene Bedürfnisse oder Besitztümer, kennt kein „ich“ oder „mein“. Der Atman ist unsterblich. Er vergeht nicht, er stirbt nicht wie der Körper oder der relative Geist. Er ist die wesenhafte Wirklichkeit des Individuums, der Zeuge, unberührt von allem Wandel in Zeit und Raum, der dem Körperlichen innewohnende Geist, das Geheimnis jenseits dessen, was sich durch Körperliches fassen lässt, die wahre Triebkraft, die hinter den Impulsen und Zielen der körperlichen Ebene steht. (*Mittwede*)

Brahma

Der erste Aspekt der Trinität Brahma, Vishnu, Shiva. Der Schöpfergott, der die Entstehung des Universums bewirkt. (Brahma sollte nicht mit Brahman verwechselt werden.)

Die Region von Brahma ist ein Himmel (Chandraloka) oder eine Existenzebene, wohin der spirituell Entwickelte nach dem Tod gelangen kann. Dies ist aber nur die höchste Ebene aller relativen Existenzformen, von der die Seele wieder zur Erde zurückkehren muss. Sie hat zwar fast Ewigkeitscharakter, hinter ihr aber ist die eigentliche spirituelle Welt von **Brahmaloka**. Es heisst in manchen Schriften, dass derjenige, der zu dieser Welt aufsteigt, nicht mehr dem Kreislauf von Geburt und Tod unterworfen sei.

Bhrama

Täuschung
Das Phänomen der Täuschung
Illusion

Vishnu

Die zehn Inkarnationen von Vishnu

1. Matsya - Fische
2. Kurma - Schildkröte
3. Varaha - Eber
4. Narashima - Löwe
5. Vamana - Zwerg
6. Parshuram - Rama mit der Axt
7. Ram - Rama
8. Krishna
9. Balarama - Halbbruder von Krishna
10. Kalki - Sathya Sai Baba.

Der Kalki-Avatar beendet das Kaliyuga, das Eiserne Zeitalter und beginnt das Goldene Zeitalter mit uns.

Shiva - Gütig, freundlich, gnädig, segensreich; der Gütige, der Freundliche; der Gnadenvolle, Gnädige; Shiva wird in den Shaiva-Traditionen als der höchste Herr verehrt; er gehört zu der Trinität Brahma, Vishnu, Shiva, in der er der Gott der Auflösung, Umwandlung und Zerstörung ist; seine Wirksamkeit als Zerstörer der Unwissenheit zeigt aber seine segensvolle Natur. Nichtsdestoweniger enthält er viele Wesenszüge, die einer oberflächlichen Betrachtung abschreckend erscheinen mögen; so ist sein bevorzugter Aufenthaltsort der Leichenverbrennungsplatz, und seine Gestalt ist weiss, da sein Körper von Asche bedeckt ist usw. Sein Symbol ist das Linga, das oft zusammen in Vereinigung mit der Yoni, dem Symbol seiner Gemahlin Shakti, dargestellt wird. Shiva besitzt viele Namen u.a.: Shambhu, Shankara, Ishana, Vishvanatha, Kedarnatha und Nataraja, der Herr des Tanzes, als der er oft in der bildenden Kunst dargestellt wird. Er reitet auf Nandi, einem Stier, und wird oft als Guru aller Gurus verehrt, als Zerstörer aller Weltlichkeit, der Weisheit gewährt und die Verkörperung von Entsagung und Mitleid ist. In dieser Funktion ist er auch der Herr des Yoga (Yogeshvara), der

durch nichts in seiner unerschütterlichen Ruhe gestört werden kann.
(*Mittwede*)

Die Götter der Elemente, die Devas

Sathya Sai Baba nennt sie Vollzugsbeamte

Prithivi ist die Göttin der Erde; das Element der Erde; die Welt.

Gangadevi (*die Flussgöttin*), ist die Göttin des Wassers.

Agni ist der Gott des Feuers.

Vayu ist der Gott der Lüfte.

Brahman selbst ist die hinter dem Äther stehende Gottheit.

Der Herr der Devas, der über eine gewisse Autorität verfügt, wird „Devendra“ genannt. Tausende haben diese Position innegehabt. Gemäss den Veden kann eine Seele zum Devendra erhoben werden, wenn sie höchste Verdienste erworben hat. Doch wenn ihre Zeit in dieser Funktion abgelaufen ist, wird sie als Mensch zur Erde zurückkehren. So wie auf Erden Monarchen kommen und gehen, können auch die Herrscher des Himmels dem Aufstieg und Niedergang nicht entgehen. Die Bewohner des Himmels *Chandraloka* sind ebenfalls den Gesetzen des Werdens und Vergehens unterworfen. Einzig die Region ewiger Glückseligkeit, (*Brahmaloka*), ist unberührt von Geburt und Tod, von Aufstieg und Abstieg. Das sind die grundlegenden Lehren der Bharatiya-Philosophie, der ewige Nektar, welcher der Welt dargereicht wird. Während sich die Seele als Deva im Chandraloka aufhält, kann sie nichts unternehmen, um ihr Karma, d.h. die angesammelten Folgen vergangener Taten, die ihr zukünftiges Leben bestimmen, zu beeinflussen. Nur Menschen können handeln und sind an die Konsequenzen ihres Handelns gebunden. (*Bharatiya Vahini*, S. 42/43)

Deva - göttlich, himmlisch, leuchtend; göttliche Wesenheit, Gott; Gottheit; Bezeichnung für die Götter, die sich auf einer höheren Ebene als die Menschen befinden; sie sind in gewissem Sinne dem vergleichbar, was die christliche Lehre unter den Begriff Engel oder Engelhierarchie fasst. Deva ist auch eine Beifügung zum Namen Erleuchteter, die göttliches Bewusstsein in sich verwirklicht haben. (*Mittwede*)

Erde. Dem Menschen ist auf der Erde nur eine kurze Lebensspanne vergönnt. Aber selbst in diesem kurzen Leben kann er durch kluge und bedachte Nutzung der Zeit göttliche Glückseligkeit erlangen. (*Prema Vahini, S. 10*)

Wasser. So wie die Wolke ist, so ist auch der Regen; so wie der Regen ist, so ist auch die Ernte; so wie die Ernte ist, so ist auch die Nahrung; so wie die Nahrung ist, so ist auch der Mensch. Es ist von grundlegender Wichtigkeit, dass der Mensch die Bedeutung dieses Zyklus erkennt. Die Sonne verdunstet das Wasser der Meere. Obwohl Meerwasser salzig ist, schmeckt das Regenwasser, das aus den Wolken fällt, süß. In gleicher Weise sollte das Salzwasser schlechter Verhaltensweisen durch die Sonne des Intellekts in Wolken der Wahrheit verwandelt werden. Nur dann wird das süße Wasser der Liebe aus den Wolken der Wahrheit und Tugend regnen. Dieses Wasser der Liebe wird schliesslich in das Meer der Gnade fließen. Deswegen solltet ihr ernsthafte Anstrengungen machen, alles Unreine in Reines zu verwandeln. (Sai, 15.5.2000)

Agni - Feuergott, Feuer; die göttliche Kraft, die dem Feuer der Sonne, der Wärme des Lebenshauches innewohnt. Bereits in sehr früher Zeit haben die Menschen die göttliche Kraft im Feuer erkannt und dieses verehrt. Es erscheint am Himmel als Sonne, in der Luft als Blitz und auf Erden als Feuer. Agni ist eine der Gottheiten im Veda, der sehr viele Hymnen gewidmet sind; denn Agni ist derjenige, der die Opfergaben zu den Göttern befördert; er ist der Mittler zwischen der Menschenwelt und den Götterwelten (*Mittwede*)

Luft ist nicht sichtbar oder fassbar. Aber kann man ihr Vorhandensein bestreiten? Ohne Luft kann man keinen Moment leben. Luft ist nur eines der fünf Elemente. Alle fünf Elemente sind zum Leben notwendig. Sie bilden die Grundlagen für die Materie des Universums. Ihre blosse Existenz verkündet die Macht des Göttlichen. Wie kann irgend jemand die Existenz Gottes bestreiten? Gott bedeutet nicht irgendeine besondere Form. Alle Formen sind sein. (Sai, 6.2.1998)

Was ist die Natur des **Äthers**? Er ist nicht mehr atomar aufgebaut, deshalb kann er das gesamte Universum erfüllen. Klang ist seine Natur. Wo immer es einen Klang gibt, da ist Äther. Selbst Ein- und Ausatmen sind Klänge. Daher gibt es keinen Ort ohne Äther. Der Einzige, der allgegenwärtiger ist als der Äther, ist Gott selbst. (*Sai, 17.10.1999*)

Das fünfte Element, Äther, ist leichter als Luft und unterliegt von allen Elementen den wenigsten Beschränkungen. Der Grund dafür ist, dass es nur durch eine einzige Eigenschaft charakterisiert wird, nämlich durch den Klang. Wo kommt Äther vor? Er existiert überall, denn die Energie des Klangs durchdringt die gesamte Schöpfung. Man sagt, Äther sei der leere Raum des Kosmos. Klang ist die einzige Eigenschaft des Äthers. Unwissende Menschen denken, Äther gebe es nur hoch über den Wolken. Das ist eine irrtümliche Auffassung. Äther gibt es überall dort, wo Klang ist. (*Sai, 15.5.2000*)

Es gibt drei Arten ätherischer Dimensionen.

1. Die Welt, das Gewordene, die fünf Elemente (*Bhuta*);
2. die feine Bewusstseinssubstanz (*Cittakasha*);
3. der Bereich des alldurchdringenden absoluten Bewusstseins (*Cidakasha*). (*Sai, 21.2.2001*)

Die vier Welt-Zeitalter - Yugas

Goldenes Zeitalter - Krita- Satya- oder Brahmayuga

Silbernes Zeitalter - Tretayuga

Kupfernes Zeitalter - Dvaparayuga

Eisernes Zeitalter - Kaliyuga

Spirituelles Wörterbuch

Adi Shankaracarya - Name eines der grössten Heiligen und Philosophen Indiens (ca. 788-820), welcher der Hauptvertreter des Advaitavedanta war. Trotz seines kurzen Lebens hat der Schüler von Gaudapadas Schüler Govindapada zahlreiche Schriften verfasst. Als wichtigste gelten seine Kommentare zu den Vedantasutras, einigen Upanishads und der Bhagavadgita; ausserdem die ihm zugeschriebenen Atmabodha, Tattvabodha, Upadeshasahastri (welche mit grosser Sicherheit von Adi Shankaracarya selbst verfasst worden ist) und Vivekacudamani. Der Titel seines Vedantasutra-Kommentars ist Sharirakabhashya (Erörterung in Bezug auf die Seele, welche der wahre Bewohner des Körpers ist). In Indien wird Adi Shankaracarya aber nicht nur als ein kühler Philosoph betrachtet, sondern auch als ein Heiliger, der von bhakti beseelt war; deshalb werden ihm eine ganze Reihe Hymnen zum Lobe verschiedener Gottheiten zugeschrieben. Adi Shankaracarya gilt als der Erneuerer der vedischen Traditionen, nachdem diese zeitweise vom Buddhismus verdrängt worden waren. Sein Wissen und seine Heiligkeit waren so gross, dass man ihn als eine Inkarnation Shivas betrachtete. Shankara ist auch ein Name für Shiva.

Advaita - Nicht-Zweiheit, Nicht-Dualität; Name von Adi Shankaracaryas nondualistischer Philosophie, die auf die Natur der höchsten Realität Gottes hinweist, welche ohne relative Zweiheit ist; im Konzept von advaita zeigt sich das Prinzip, dass die Seele (Atman) und die göttliche Wirklichkeit wesensmässig, qualitativ eins sind; die Erfahrung von advaita ist mit dem Verstand nicht erfassbar; denn das ichgebundene Denken des Wachzustandes vermag nicht, aus der Dualität der Subjekt-Objekt-Beziehungen herauszutreten.

Agamikarma - Das herankommende Karma; zukünftiges Karma. Es entsteht durch Handlungen und Wünsche in der Gegenwart und wirkt sich nach dem Gesetz der Kausalität in der Zukunft aus. Agamikarma sollte von dem aufgehäuften Karma, das sich gegenwärtig auswirkt oder dessen Auswirkung noch bevorsteht (prarabdhakarma), unterschieden werden. Agamikarma ist von besonderer Bedeutung, da man durch die gegenwärtigen Taten und Wünsche die eigene Zukunft beeinflussen kann.

Prarabdhakarma - Das aktivierte Karma; die Wirkung von Handlungen aus früheren Geburten, die sich im gegenwärtigen Leben auswirken.

Ahamkara - Ego; Ich-Bewusstsein, welches ein Teil der psychischen Instanzen (antahkarana) ist, die alle geistigen Vorgänge ermöglichen. Ahamkara motiviert das Denken, so dass die Vorstellung entsteht, ein einmaliges, von allen anderen getrenntes Wesen zu sein. Aus dieser Dualität der Subjekt-Objekt-Beziehung resultiert die Täuschung, die Vielfalt der Erscheinungswelt als eigenständige, getrennte Realität zu betrachten. Empfindungen, Wahrnehmungen, Willensakte und Wünsche sind naturgemäss mit ahamkara verbunden.

Akasha - Raum, Äther. Der Akasha ist das feinste der fünf Elemente und ist nicht mehr atomar aufgebaut; deshalb kann er das gesamte Universum erfüllen und durchdringen; insofern ist er die physische Repräsentanz des allgegenwärtigen göttlichen Einen. Der Klang ist diejenige Wahrnehmung, welche im Akasha strukturiert ist. Auch die psychischen Organe des Menschen (vgl. Antahkarana) haben hier ihre Realität.

Amba - Mutter; göttliche Mutter; ein Name für Shakti.

Antahkarana - Die Brücke oder der Weg vom höheren zum niederen Denkvermögen, sie ist der Verbindungsweg zur Intuition. Die Antahkarana wird vom Aspiranten selbst aus mentaler Substanz erbaut. Sie ist das innere Funktionsgefüge der Psyche. Sie befähigt zu denken, zu empfinden, zu unterscheiden und zu erinnern. Sathya Sai Baba nennt sie das innere Organ.

Aranyaka - Zum Walde gehörend; Name einer Klasse heiliger Schriften. Die Aranyakas sind jeweils einem Veda zugeordnet und sind als Lektüre für die Waldeinsamkeit gedacht. Sie enthalten mystische Betrachtungen sowie die Beschreibung wichtiger Riten und bilden den Ausgangspunkt für die Upanishaden. Die in den Aranyakas beschriebenen Riten und kultischen Handlungen gelten als besonders heilig und als gefährlich für den Unberufenen, der sie zu früh vollzieht, weil er dadurch Haus, Hof und Leben verlieren könne. Deshalb wurde der Schüler nicht im Dorf, sondern in der Einsamkeit des Waldes belehrt.

Arjuna - Spiritueller Schüler von Krishna. Er wurde während eines Krieges durch Krishna unterrichtet.

Artha - Wohlstand, Reichtum, Besitz, der durch rechtschaffenes Handeln erworben worden ist. Artha ist eines der vier Ziele des menschlichen Strebens und gilt in der vedischen Tradition so lange nicht als verwerflich, wie bei seiner Verfolgung Moral und die göttliche Ordnung berücksichtigt werden. Andere Bedeutungen von artha sind: Objekt, Gegenstand; die gegenständliche Welt; Sinn, Bedeutung; Zweck, Ziel.

Ashram - Aufenthaltsort eines Heiligen oder Weisen, wo der Meister seine Jünger und Aspiranten um sich sammelt, um sie persönlich zu belehren.

Atharvaveda - Name des vierten Veda, der Formeln für die Gesundheit und Sicherheit des Körpers und der Gemeinschaft enthält. Vieles, was zu seinem Inhalt gehört, ist den Bereichen der Magie und der Heilrituale zuzurechnen.

Ätherkörper - Nach den okkulten Lehren besteht der *physische* Körper des Menschen aus zwei Teilen, nämlich aus dem dichten physischen und dem Ätherkörper. Der dichte physische Körper wird aus Materie der drei niedersten Unterebenen der physischen Ebene gestaltet. Der Ätherkörper wird aus den vier höchsten, den ätherischen Unterebenen der physischen Ebene gebildet.

Atindriyashakti - Über die Sinne hinausgehend; mit den Sinnen nicht erfassbar; übersinnlich.

Atmadharma - Gesetz, Göttliche Ordnung; die grundlegende Norm; auf der Wirklichkeit des Selbst beruhende Rechtschaffenheit.

Atmalinga - Symbol des formlosen, alles durchdringenden Selbst; Linga.

Atman - Der Atman ist die unsichtbare Grundlage, das wirkliche Selbst, das Göttliche Selbst, die dem Menschen innewohnende Göttlichkeit, die Seele, welche die Wirklichkeit innerhalb der fünf Schichten (kosha) darstellt, deren äusserste der Körper ist. Er ist der göttliche Funke im Innern, die allerinnerste, dem Menschen ureigene Realität. Er ist die eigentliche Substanz der gesamten „objektiven“ Welt, die Wirklichkeit hinter dem Schein und jedem Wesen innewohnend. Er ist von Natur aus frei von jeglicher Bindung. Er handelt nicht, noch besitzt er eigene Bedürfnisse oder Besitztümer, kennt kein „ich“ oder „mein“. Der Atman

ist unsterblich. Er vergeht nicht, er stirbt nicht wie der Körper oder der relative Geist. Er ist die wesenhafte Wirklichkeit des Individuums, der Zeuge, unberührt von allem Wandel in Zeit und Raum, der dem Körperlichen innewohnende Geist, das Geheimnis jenseits dessen, was sich durch Körperliches fassen lässt, die wahre Triebkraft, die hinter den Impulsen und Zielen der körperlichen Ebene steht.

Aura - Eine feine, unsichtbare Essenz oder ein Fluidum, das von menschlichen und tierischen Körpern, ja sogar von Sachen ausstrahlt. Die Aura ist eine seelische Ausströmung, an der das Denkvermögen und der Körper teilhaben; sie ist elektro-vital und elektro-mental.

Avatar - Das Erscheinen Gottes auf Erden in einer von ihm frei gewählten Form; eine Inkarnation des göttlichen Bewusstseins. Er kommt, um neue Wege der religiösen Verwirklichung aufzuzeigen oder diese Wege dem Zeitalter anzupassen. Er wirkt zur Unterstützung der Menschheit und zur Wiedereinsetzung göttlicher Ordnung und Gerechtigkeit. Ein Purna-Avatar besitzt alle göttlichen Kräfte und hat einen vollständigen, umfassenden Überblick über alles und jedes, er ist voller Liebe und bringt Einheit unter die Menschen.

Ayodhya - Eine Stadt, die uneinnehmbar ist, in die kein Feind eindringen kann, eine unbesiegbare Stadt, eine unerschütterliche Festung; Name der Stadt der Sonnenkönige, der Hauptstadt des Königreiches von Dasharatha, dem Vater von Rama.

Balarama - Name des älteren Bruders Krishnas. Im Mahabharata wird berichtet, dass Vishnu sich ein weisses und ein schwarzes Haar auszog, woraus Balarama und Krishna wurden. Balarama hatte helle Haut, Krishna eine dunkle Hautfarbe.

Bali - Name eines Königs der Affen, der seinen Bruder Sugriva entthront hatte. Er wurde von Rama getötet, der dann Sugriva wieder als König einsetzte.

Bali - Opfergabe, Geschenk, Steuer, Abgabe, Tribut; Name eines Dämons, der von Vishnu in der Gestalt des Zwerges Vamana überwunden wurde. Er wird auch Mahabali genannt, da er als Enkel Prahladas eine grosse Frömmigkeit und Freigiebigkeit besass. Aufgrund seiner Hingabe wurde er von Vishnu verschont.

Balvikas - (Hindi) abgeleitet von bala vikasa, das Erblühen und Entfalten der Kinder.

Bhagavan/Bhagavat - Erhaben, heilig; der Erhabene; ein Name für Gott, der seine unumschränkte Grösse offenbart. Wörtlich bedeutet bhagavat „Glanz, Erhabenheit besitzend.“ Dies ist eine ehrerbietige Anrede, die der Herrlichkeit Gottes angemessen ist und bedeutet, dass er die sechs göttlichen Eigenschaften besitzt:

1. Allmacht, Allwissen und Allgegenwart;
2. Gleichbehandlung, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit (*dharma*);
3. Glanz, Herrlichkeit, Ruhm;
4. Reichtum, Majestät, Gnade (*shri*);
5. Weisheit, Erleuchtung (*jnana*);
6. Loslösung, Ruhe, Gleichmut (*vairagya*).

Bhagavadgita - „Der Gesang des Erhabenen“, „das Lied Gottes“; Name eines Ausschnitts aus dem 13. Buch des Mahabharata. Die Gita, wie sie auch kurz genannt wird, ist ein philosophisches Lehrgedicht, das von vielen Menschen als heilige Schrift betrachtet wird und ihrem Leben als Richtschnur dient. In 18 Kapiteln (700 Versen) empfängt der Kriegsheld Arjuna von seinem göttlichen Wagenlenker Krishna angesichts der bevorstehenden Schlacht von Kurukshetra eine grundlegende Unterweisung über die Kunst des richtigen Lebens und Handelns, über den spirituellen Weg zu Gott. Es scheint verwunderlich, dass der Schauplatz der Belehrung ein Schlachtfeld ist. Doch unabhängig von Arjunas Karma, das ihn in die Schlacht getrieben hat, ist das Schlachtfeld ein Symbol für die unentwegten Kämpfe, die im Menschen zwischen den guten und bösen Kräften, zwischen dem Ego und seiner höheren Natur stattfinden. Krishna belehrt seinen Freund und Schüler in diesem Dialog über den Pfad, der zur höchsten Wirklichkeit führt. Er zeigt ihm die Wege von Erkenntnis (*Jnanayoga*), Gottesliebe (*Bhaktiyoga*), selbstlosem Tun (*Karmayoga*) und Meditation (*Rajayoga*). Dies sind die klassischen Hauptwege des Yoga. Das Werk vereinigt in sinnvoller Weise die Lehren der Philosophiesysteme des Sankhya, Yoga und Vedanta und ist in seiner Kombination von künstlerischem Ausdruck und philosophischer Tiefe eines der bedeutendsten Werke der religiösen Weltliteratur.

Bhagavatam/Bhagavatapurana - Name eines heiligen Textes; wörtl.: „Das Purana, welches sich auf den Erhabenen bezieht.“ Es ist das berühmteste der 18 grossen Puranas und wird seiner kunstvollen Sprache und philosophischen Tiefe wegen von vielen mit der Bhagavadgita und den Upanishaden auf eine Stufe gestellt. Das Bhagavatapurana erläutert spirituelle Wahrheiten durch Geschichten von Heiligen, Sehern und Königen und beschäftigt sich ausführlich mit dem Leben Krishnas, weshalb es den Vaishnavas als besonders heilig gilt.

Bhajan/Bhajana - Lobgesang, Lobpreisen der verschiedenen Namen und Aspekte Gottes; traditionell werden die bhajans von Trommeln, Zimbeln etc. begleitet; ein Vorsänger singt jeweils eine Zeile, die Gruppe singt nach. Oft bestehen die Texte nur aus Namen Gottes ohne andere Hinzufügungen; daher rührt ihre Wirkung, den Geist auf Gott auszurichten und das Herz mit Liebe zu ihm zu erfüllen.

Bhakti - Anbetung, Hingabe; Gottesliebe; Glaube, Beständigkeit, Verbundenheit mit dem Herrn unter allen Umständen; unerschütterliche Loyalität zu Gott, Verehrung des Herrn. Um in bhakti gefestigt zu sein, braucht man Unbeirrbarkeit, Tugend, Furchtlosigkeit, Hingabe und sollte frei von Egoismus sein. Bhakti ist die höchste und reinste Form der Liebe. Sie zeigt sich als Liebe zu Gott, Hingabe an den Meister (Guru) oder eine bestimmte Manifestation des Herrn. Es werden verschiedene Arten und Grade von bhakti unterschieden:

1. Gurubhakti - die Hingabe an den Lehrer und Meister;
2. Vaidhabhakti - eine vorbereitende Stufe, auf der alle Anordnungen des Meisters zur Ausübung von bhakti befolgt werden;
3. Ragabhakti - ein Zustand, in welchem der bhakta nur an Gott denkt, alles erinnert ihn an Gott, alles bezieht sich auf ihn;
4. Parabhakti - höchste Liebe zu Gott, in der nichts ist ausser ihm und dem Bewusstsein der Verbundenheit mit ihm;
5. Premabhakti - ekstatische Liebe zu Gott. Im Zustand von bhakti ist es das natürliche Bedürfnis des Menschen, Gott zu dienen und seinen Plan in die Tat umzusetzen.

Bharata - 1. Name eines Königs und Heiligen aus dem Bhagavatapurana, er war der Sohn von Shakuntala und Stammvater der Kauravas und Pandavas. Seine Nachkommen hiessen Bharatas, deren grossen Kampf das berühmte Epos Mahabharata schildert. Nach ihm wurde In-

dien früher Bharatavarsha genannt, und auch heute nennen die Inder wieder ihr Land Bharata; Arjuna trägt oft den Beinamen Bharata, was ihn als Angehörigen des Volkes der Bharata oder Nachkomme von Bharata kennzeichnet. 2. ein Halbbruder von Rama.

Bharat/Bharathyas - Indien; Inder.

Bhavani - Name für Parvathi, in ihrem freundlichen Aspekt.

Bhima - Name des zweitältesten der Pandava-Prinzen, der für seine aussergewöhnliche Stärke bekannt war. Er spielt in der Schlacht von Kurukshetra eine ganz entscheidende Rolle.

Bhishma - Name des Erziehers der Kauravas und der Pandavas; er war einer der Kriegshelden auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra, kämpfte aber tragischerweise auf seiten der Kauravas. Kurz vor seinem Tod lag er auf einem Pfeilbett und belehrte seine Schüler über die Gesetze der Göttlichen Ordnung (dharma).

Bhurloka - Die Erdenwelt; die irdische Ebene.

Bhuvraloka - Name der Welt, die zwischen der Erden- und Himmelswelt liegt.

Bodhisattva - Ein Chohan; wörtlich jemand, dessen Bewusstsein Intelligenz oder Buddhi wurde. Jemand, der nur mehr eine einzige Inkarnation (Wiederverkörperung) braucht, um ein vollendeteter Buddha zu werden. Man könnte es als das Amt des Weltlehrers bezeichnen. Der Bodhisattva ist das Haupt aller Religionen in der Welt, er ist der Meister aller Meister und Engel.

Brahma - Der Schöpfergott, der die Entstehung des Universums bewirkt. (Brahma sollte nicht mit Brahman verwechselt werden.)

Brahmaloka - Die Region von Brahma; ein Himmel oder eine Existenzebene, wohin der spirituell Entwickelte nach dem Tode gelangen kann. Dies ist aber nur die höchste Ebene aller relativen Existenzformen, die zwar fast Ewigkeitscharakter besitzt, hinter der aber die eigentliche spirituelle Welt von Satyaloka wartet. Satyaloka ist die Welt der Wahrheit; Name der höchsten relativen Welt, der Welt Brahmas;

es heisst in manchen Schriften, dass derjenige, der zu dieser Welt aufsteigt, nicht mehr dem Kreislauf von Geburt und Tod unterworfen sei.

Brahman - Das Allumfassende; das Universelle; das alles durchdringende, göttliche, namenlose, formlose, ewig absolute Prinzip. Brahman ist unzerstörbar, grösser als das Grösste, kleiner als das Kleinste. Brahman ist das Höhere Selbst, das wahre Ich eines jeden und die höchste nichtduale Wirklichkeit. Brahman ist der unpersönliche Aspekt Gottes, gewissermassen das Licht, das von ihm ausstrahlt.

Buddha - Der Name, den man Gautama gegeben hat. In Indien etwa um das Jahr 621 v. Ch. geboren, wurde er im Jahre 592 v. Ch. ein vollendeter Buddha. Der Buddha ist ein „Erleuchteter“ und hat die höchste Wissensstufe erlangt, die für einen Menschen in diesem Sonnensystem möglich ist.

Buddhi - Die universale Seele oder das universale Denkprinzip. Buddhi ist die geistige Seele im Menschen, die Intuition, das sechste Prinzip und daher Hülle des Geistes (Atman), des siebten Prinzips; Unterscheidungskraft, Intelligenz, die Kraft der höchsten Intuition; die feinste Manifestation der prakti.

Buddhiyoga - Yoga der Unterscheidungskraft.

Caitanya - 1. Spirituell erwachtes Bewusstsein, welches nicht einfach nur Denkbewusstsein ist; Geist, Leben, Lebendigkeit, Intelligenz; 2. Name eines grossen Heiligen bzw. Avatars, auch Gauranga oder Krishnacaitanya genannt.

Cakra, Zentrum - Rad, Kreis, Scheibe, Ring; Bezeichnung für die sieben Zentren feinstofflicher Energie (vgl. Kundalini) im Ätherkörper des Menschen. Die Cakras sammeln, transformieren und verteilen die sie durchströmende Kraft.

Citta - Geist, Gemüt, Bewusstsein, inneres Bewusstsein; ein feiner Aspekt der Psyche (antahkarana), den man als Geistmaterie bezeichnen kann. Wahrnehmung und Denken entstehen erst aus citta

Daksha - Fähig, kompetent, geschickt, klug; einer, der alles aus dem Bereich des Wissens gelernt hat, ein Experte; Name eines bedeutenden Prajapati welcher der Herr der Menschheitspatriarchen war. Be-

rühmt ist das Opfer des Daksha, das von Shiva unterbrochen wurde, da dieser nicht eingeladen worden war.

Dharma - Die Göttliche Ordnung; Gebot Gottes, Ordnung, Gesetz; die Pflicht des Menschen, Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Verpflichtung, Moralkodex; Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit. Dharma ist das, mit dem man in Einklang mit den Prinzipien der Veden kommt; abgeleitet von dem Wortstamm „dhri“ mit der Bedeutung „tragen“. Dharma ist das, was man trägt. So wie Kleidung die Würde einer Person bewahrt, die sie trägt, so ist auch dharma das Mass für die Würde eines Menschen oder eines Volkes. Dharma ist die Form höherer Lebensführung, die durch die zum Ziel erhobenen Ideale, durch die erreichte Entwicklungsstufe, durch die Stellung des Individuums in der Gesellschaft und die Bewusstwerdung seiner selbst und seiner Stellung bestimmt wird. Der Weg des dharma bedeutet Rechtschaffenheit, die mit Sicherheit zu innerer Reinigung und Harmonisierung führt. Bei allen weltlichen Tätigkeiten sollte man darauf bedacht sein, weder den Anstand noch die Regeln des guten Geschmacks zu verletzen. Man sollte die Eingebungen der inneren Stimme nicht falsch umdeuten, sondern jederzeit bereit sein, den Geboten des Gewissens zu folgen. Man sollte sich ständig vergewissern, dass man niemanden in seiner Freiheit einschränkt, und mit wacher Aufmerksamkeit die Wahrheit hinter der verwirrenden Vielfalt zu finden versuchen. Dies und nichts anderes ist die Pflicht des Menschen, sein dharma. Wenn irgendetwas, was mit dem Begriff Wahrheit (satya) bezeichnet werden kann, in weltliche Wirklichkeit umgesetzt wird, so nennt man es dharma. Dharma ist nicht etwas, das jedermann nach Lust und Laune definieren darf. Man kann auch sagen, dass dharma dasjenige ist, was den Menschen trägt, ihm Sicherheit und Stabilität im Leben gibt; denn dharma ist als ein Göttliches Gesetz unumstösslich und beschützt jeden, der dharma beschützt.

Dharmaraja - Der König der Rechtschaffenheit; der Garant des Rechten; ein Name für den ältesten der Pandava-Brüder.

Dhoti - (Hindi) Untergewand; Name eines traditionellen Untergewandes, welches von Männern getragen wird. Es besteht aus einem ca. drei Meter langen Baumwollstoff und wird kunstvoll um die Beine geschlungen.

Dhritarashtra - Name des blinden Königs von Hastinapura, der Vater der Kauravas und Bruder von Pandu war. Beide Brüder entsagten nacheinander dem Königsthron. Zwischen ihren Söhnen, den Kauravas und den Pandavas entbrannte die grosse Schlacht, die im Mahabharata geschildert wird. Im Alter zog er sich mit seiner Gemahlin Gandhari in eine Einsiedelei in den Wäldern zurück, wo beide bei einem Waldbrand ums Leben kamen.

Draupadi - Name der Tochter von Drupada, dem König von Pancala. Sie war die Gemahlin der fünf Pandava-Prinzen und ist eine wichtige Gestalt des Mahabharata. Als sie vor dem versammelten Königshof auf Betreiben der Kauravas entkleidet werden sollte, betete sie zu Gott um Hilfe; daraufhin erhielt ihr Sari eine unendliche Länge, so dass sie nicht entkleidet werden konnte.

Drona - Name des Lehrers, der die Pandava- und Kaurava-Prinzen in der Kriegskunst unterwies. Er kämpfte in der Schlacht von Kurukshetra auf Seiten der Kauravas und übernahm nach dem Tod von Bhishma deren Oberbefehl.

Duryodhana - „Schwer zu besiegen, unbesiegbar“; Name des ältesten der hundert Söhne des blinden Königs Dhritarashtra und Gegenspieler der Pandavas. Bereits seine Geburt wurde von schlechten Omen begleitet und schon als Kind zeigte er eine starke Neigung, die Pandavas vernichten zu wollen.

Ganesha - auch *Vinayaka*, *Ganapathi*, *Gananatha* genannt. Herr der Heerscharen; Name des Sohnes Shivas und Parvatis; Gott der Weisheit und Beseitiger aller Hindernisse. Er gewährt im weltlichen und im spirituellen Leben Erfolg. Viele religiöse Zeremonien beginnen mit der Anrufung Ganeshas. Meist wird Ganesha elefantenköpfig dargestellt.

Garuda - Name des Königs der Vögel; er ist das Reittier Vishnus und wird mit Kopf, Schwanz und Flügeln eines Adlers und Leib und Beinen eines Menschen dargestellt. Sein Gesicht ist weiss, seine Flügel sind rot und sein Körper ist golden. Garuda soll den Unsterblichkeitstrank (amrita) von den Göttern geraubt haben, um eine Mutter von Kadru freizukaufen. Indra entdeckte den Diebstahl und kämpfte mit Garuda. Das Amrita wurde zurückgewonnen, aber Indra wurde besiegt, sein Donnerkeil zerbrochen.

Gayatri Mantra

Om bhur bhuvah suvah
Tat savitur varenyam
Bhargo devasya dhimahi
Dhiyo yo nah pracodayat

OM shanti, shanti, shanti

Auf der CD 3-95211968-6-X von Lucas Rally können Sie die korrekte Intonierung der Gayatri durch Sathya Sai Baba selbst hören.

Gopi/Gopika - „Hirtenmädchen, Hirtin“; die Gespielinnen und Verehrerinnen Krishnas in Brindavana, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte. Für den Gotthingegebenen (bhakta) sind sie ewige Gefährtinnen Krishnas und die vollkommenen Vorbilder für intensive Gottesliebe.

Guna - Eigenschaft, Qualität; Grundeigenschaft; nach der Sankhya-Philosophie bestehen alle Objekte der Erscheinungswelt aus den drei Grundeigenschaften (guna) sattva, rajas und tamas. Die drei Gunas sind Eigenschaften, die dem Herrschaftsbereich der Maya zuzuordnen und von Brahman abhängig sind. Sie verhüllen dessen Wirklichkeit. Bei vollkommenem Gleichgewicht der Gunas tritt nichts in Erscheinung. Bei gestörtem Gleichgewicht entstehen die Manifestationen der Schöpfung. Sattva tritt in der Welt als das Reine und Feine in Erscheinung (z.B. als Sonnenlicht), Rajas als Aktivität (z.B. als Vulkanausbruch) und Tamas als Schwere und Unbeweglichkeit (z.B. als Felsblock). Alle drei Gunas sind aber überall präsent, nur ihr Mischungsverhältnis ist unterschiedlich. Im Rahmen der Bewusstseinsentwicklung bezeichnet Sattva die Möglichkeit, die wahre Realität zu erkennen; Tamas steht als Hindernis der Verwirklichung entgegen; Rajas ist die Kraft, die mithelfen kann, Tamas zu stärken oder zu überwinden. In der konkreten Erfahrung zeigen sich Sattva als Ruhe, Frieden und Gelassenheit, Rajas als Aktivität, Ruhelosigkeit und Leidenschaft, Tamas als Trägheit, Interesselosigkeit und Dummheit. Der jeweils dominierende Guna bestimmt Charakter und Stimmung des Menschen. Der spirituell Strebende muss Tamas mit Hilfe von Rajas, d.h. aktivem Bemühen, überwinden und schliesslich zur reinen Sattva-Qualität kommen. Beim Erkennen des Selbstes (Atman) muss auch der Bereich von Sattva transzendiert werden.

Guru - Ein geistiger Lehrer. Ein Meister in metaphysischen und ethischen Doktrinen; der kosmische Guru (Avatar); Meister; Lehrer.

Hamsa - Hamsa ist eine Bezeichnung für die Seele, entweder in ihrem höchsten Aspekt oder als wandernde Individualseele (*jivatman*); der himmlische Schwan; der Schwan ist Brahmas Gefährt und soll die Fähigkeit besitzen, Milch von Wasser zu trennen und dann nur die Milch zu trinken; gemeint ist die Fähigkeit spiritueller Unterscheidungskraft, die das Geistige vom Materiellen trennen kann. Der Schwan ist mit seinen vollkommenen weissen Federn ein Symbol der Reinheit; es heisst auch, dass er zwischen Recht und Unrecht unterscheiden kann, das Recht annimmt und das Unrecht zurückweist.

Hanuman, Hanumat - „Mit starken Kinnbacken versehen“; Name des Heerführers der Affen; er war einer der unerschrockensten und hingebungsvollsten Diener (bhakta) von Rama und wird als ein Wesen dargestellt, das zur Hälfte Affe, zur anderen Hälfte Mensch ist. Er konnte durch die Luft fliegen und war ungeheuer stark. Mit seinem Affenheer unterstützte er Rama in dessen Krieg gegen Ravana. Er besass magische und heilende Kräfte und wird deshalb auch Lehrer des Yoga genannt. Im Ramayana ist zu lesen: „Der Häuptling der Affen ist vollkommen, niemand kommt ihm gleich an Kenntnissen der Shastras, Gelehrsamkeit und Auslegung der Schriften.“ Für den Gottliebenden (bhakta) ist Hanuman das Symbol für die Haltung des Dieners seinem Herrn gegenüber. Während des Krieges gegen Ravana sprang er mit einem Satz von Indien nach Sri Lanka (Lanka), versetzte den Himalaya, riss Bäume aus und bewirkte viele andere Wunder. Auf Lanka angekommen, wurde sein Schwanz von seinen Feinden eingefettet und in Brand gesetzt, wobei ihre eigene Hauptstadt in Flammen aufging. Er war Ramas treuer Diener, sein Kundschafter und ein grosser Kämpfer und begleitete ihn, als er in seine Hauptstadt Ayodhya zurückkehrte; dort wurde Hanuman mit ewiger Jugend und ewigem Leben belohnt. Er wird folgendermassen beschrieben: „Seine Gestalt ist gross wie ein Berg und hoch wie ein gewaltiger Turm, seine Hautfarbe gelblich und glühend wie geschmolzenes Gold, sein Gesicht rot wie ein leuchtender Rubin und sein Schwanz von gewaltiger Länge. Er steht auf einem hohen Felsen, brüllt wie Donner, springt in die Luft und fliegt mit sausen-dem Geräusch durch die Wolken, während unter ihm die Wellen des Ozeans toben und donnern.“

Hiranya - Gold.

Hiranyagarbha - Der goldene Keim; das goldene Ei. Im Rigveda wird Hiranyagarbha als der Anfang, der erste Schöpfungskeim beschrieben, der Himmel und Erde in sich enthält.

Hiranyakashipu - „Der, welcher goldene Kleidung trägt“; Name eines Dämonenkönigs, des Vaters von Prahlada.

Ichhashakti - die Kraft des Wünschens und Wollens; der dem Menschen eigene Wille; die Macht der Wünsche, die den Menschen auf der bedingten Ebene festhält.

Initiation - Einweihung. Die ersten Grundsätze einer jeden Wissenschaft. Ein Initiierter oder Eingeweihter ist jemand, der in die Geheimnisse der Wissenschaft vom Selbst eindringt und vom Einzelselbst in alle Selbste. Der Pfad der Einweihung ist das letzte Stadium des Pfades der menschlichen Evolution und wird in fünf Stufen eingeteilt; diese fünf Stufen nennt man die fünf Einweihungen.

Ishvara - Herr, Meister, der Mächtige und Allgewaltige; Gott in seiner herrschaftlichen Gestalt. Ishvara ist im Sanskrit eine der allgemeinsten Bezeichnungen für Gott, die unabhängig von einer bestimmten Glaubensrichtung ist; insbesondere in philosophischen Texten wie z.B. dem Yogasutra wird dieser Begriff verwendet. Der Ishvara-Aspekt Gottes ist sehr verbreitet; auch im Christentum wird er als Herrscher, als Herr gepriesen.

Jnana - Wissen, Weisheit, Verständnis, Erkenntnis; spirituelle Einsicht; universelle Weisheit; gemeint ist die Erkenntnis, die den Zugang zum Wissen über alles erschliesst und deshalb die Kenntnis von allem Übrigen letztlich überflüssig macht. Jnana ist kein intellektuelles Wissen, sondern entspringt einer Erfahrung, die jeden Augenblick des Lebens durchdringt und belebt. Blosser Anhäufung von Fakten ist nicht jnana. Es ist das Wissen, das den Knoten im Herzen löst und die Bindung durch äussere Objekte verschwinden lässt. Jnana beinhaltet die Entdeckung Gottes im Inneren und im Äusseren. Wenn einmal erlangt, ermöglicht jnana den klaren Zugang zur Realität, der Schleier der Illusion fällt, und die Herrlichkeit Gottes wird offenbar. Jnana zeigt sich dann als absolute Wahrheit, die jenseits von Zeit und Raum liegt und unteilbar ist.

Jnanendriya - Erkenntnissinn. Es gibt insgesamt fünf jnanendriyas: Hören, Fühlen, Sehen, Schmecken, Riechen. Die Sinnesdaten werden vom Geist (manas) verarbeitet, von der Unterscheidungskraft (buddhi) bewertet und dann dem Selbst (Atman) unterbreitet.

Kailasa - Name eines heiligen Berges im Himalaya. Man sagt von ihm, er sei die Wohnstatt Shivas, der höchste Gipfel im Wesen des Menschen, wo Gott, der Herr, wohnt. Für viele Menschen ist er der heiligste Berg überhaupt und das Ziel vieler Pilgerfahrten. Zahllose Hymnen und Legenden sind ihm gewidmet.

Kaliyuga - Das Eiserner Zeitalter, das vierte nach der indischen Zeitrechnung; es ist das Zeitalter, in dem wir heute leben. In diesem letzten der vier Weltzeitalter erreicht das soziale und geistige Leben den Tiefpunkt, d.h. nicht nur die spirituellen Aktivitäten werden vernachlässigt, sondern das soziale Leben gerät im Ganzen aus den Fugen. Selbst der Familienzusammenhalt geht verloren, so dass schliesslich jeder gegen jeden kämpft. „Yuga“ ist ein Zeitalter oder eine Zeitenrunde. Nach der indischen Philosophie wird unsere Evolution in vier Yugas eingeteilt. Das jetzige Zeitalter heisst Kaliyuga. Es bedeutet „Eisernes Zeitalter“ oder „Dunkles Zeitalter“ und umfasst einen Zeitraum von 432'000 Jahren.

Karma - Tat, Handlung, Aktivität; Karma kann verstanden werden als:

1. eine geistige oder körperliche Handlung;
2. Konsequenz einer geistigen oder körperlichen Handlung;
3. die Summe allen Tuns eines Individuums in diesem oder vorangegangenen Leben;
4. die Kette von Ursache und Wirkung in der moralischen Welt;
5. rituelles Handeln.

Das Gesetz des Karma gehört zu den Fundamenten verschiedener Traditionsströme, die auf indischem Boden entstanden sind, und findet sich in ähnlicher Form in vielen anderen Religionen, denen es um die ethische Verantwortlichkeit des Menschen für sein Tun geht. In der Kombination mit dem Reinkarnationskonzept versucht es zu erklären, warum Menschen in unterschiedliche Lebenssituationen kommen. Krankheit und Leid sind in diesem Zusammenhang Aufgaben der Reifung, die sich eine Seele gestellt hat, um den Weg zu Gott zurückzuf-

inden. Oft wird das Karma-Konzept als eine Schicksalsgläubigkeit missverstanden. Tatsächlich meint es aber, dass der Mensch die vollständige Verantwortung für sein Tun hat und deshalb auch die Freiheit besitzt, jetzt einen neuen Weg einzuschlagen. Die spirituelle Entwicklung beinhaltet die Loslösung vom Konzept des Karma, der Befreite handelt zwar auch, tut dies aber nicht mehr aus individuellen Motiven heraus; er wird deshalb durch seine Handlungen nicht mehr gebunden. Man unterscheidet drei Arten von Karma: agamikarma, prarabdharma und sancitakarma.

Kaurava - Von Kuru abstammend; Nachkomme der Kurus; gemeint sind insbesondere die 100 Söhne des Dhritarashtra, die durch List die Pandavas aus ihrem Reich vertrieben. Als die Pandavas zurückkehrten, besiegten sie in der Schlacht von Kurukshetra die Kauravas und erhielten ihr rechtmässiges Königreich zurück. Diese 100 Söhne eines blinden Königs stehen symbolisch für die schlechten Eigenschaften des Menschen.

Kevala - Allein, einsam, abgetrennt, isoliert; abstrakt, absolut, einzig, rein; nicht zusammengesetzt, unvermischt; ganz, vollständig. Kevala bezeichnet insbesondere den Zustand, in dem der Geist vollständig zur Ruhe gekommen ist und still in sich ruht.

Kumaras - Die sieben höchsten eigen-bewussten Wesenheiten im Sonnensystem. Sie treten vermittle eines Planeten (einer planetarischen Evolution) in der gleichen Art in Erscheinung, wie sich ein Mensch durch das Mittel des physischen Körpers manifestiert. Sie sind die Regenten der Sieben Strahlen. Sie heissen bei den Hindus "die aus dem Denkprinzip geborenen Söhne Brahmas" und haben noch andere Namen. Sie sind die Gesamtheit von Intelligenz und Weisheit. Im planetarischen Evolutionsplan ist auch die Ordnung des Systems ersichtlich. An der Spitze unserer Weltevolution steht der erste Kumara, Sanat Kumara, dem die anderen sechs Kumaras zur Seite stehen, drei exoterische und drei esoterische. Sie sind die Brennpunkte für die Verteilung von Kraft.

Kumbhakarna - Name des Bruders des Dämonenkönigs Ravana; durch einen Fluch von Brahma schlief er jeweils sechs Monate und war nur einen Tag wach. Während des Kampfs, welcher der Befreiung Sitas galt, wurde er mit grosser Mühe geweckt und kämpfte erst gegen Sugriva, dann gegen Rama, von dem er getötet wurde.

Kundalini - Die Lebenskraft oder die latente göttliche Kraft im Menschen. Die dritte Stufe in der Entwicklung ist das Erwachen der feurigen Schlange, Kundalini genannt, jenes Leben, das durch die Zentren oder Cakras fließt, sie einigt und in ein harmonisches Ganzes koordiniert. Wenn dies erreicht ist, ist der astrale Mensch (Gefühle, Emotionen etc.) befreit. Diese Kraft ist nur jenen bekannt, die im Yoga Konzentration üben. Die Kundalini-Kraft ruht, wie eine aufgerollte Schlange, am unteren Ende der Wirbelsäule. Wird sie wachgerufen, findet sie bei ihrem Aufstieg durch die verschiedenen Zentren (Cakras) ihren Ausdruck in Form von spirituellen Erkenntnissen.

Krishna - Schwarz oder dunkelblau; Name einer vollkommenen Inkarnation Gottes (Purna-Avatar). Er steht in der Reihe der Vishnu-Avatare an achter Stelle und soll in der Übergangszeit zum Eisernen Zeitalter (ca. 3100 v. Chr.) auf der Erde gewirkt haben. Im Mahabharata ist Krishna eine hervorragende Gestalt, berühmt sind seine Unterweisungen in der Bhagavadgita, dem „Gesang des Erhabenen.“ Arjuna spricht Krishna darin als höchsten, universalen Herrn an, der ewig, schon vor den Göttern existierend, ungeboren und allgegenwärtig ist. Berichtet wird von ihm auch in den Puranas, insbesondere im Bhagavatapurana, in dem deutlich gemacht wird, dass Krishna der Ursprung aller Avatare ist. Dort wird Krishnas Lebensgeschichte, beginnend in seiner frühen Jugend, die er in Brindavana unter den Hirten verbracht hat, bis zu seinem Königtum in Dvaraka in allen Einzelheiten erzählt. Im spirituellen Sinn bedeutet Krishna „der Allanziehende“: Er ist derjenige, der für alle Menschen anziehend ist, der alle bezaubert, bei dem jeder sein möchte und in Bezug auf den jeder traurig ist, wenn er nicht bei ihm sein kann. Krishna kann den Gläubigen im tiefsten Inneren berühren. Während seines Weilens auf der Erde hat er für die Gotthingegebenen alle existentiellen Möglichkeiten einer Verbindung mit Gott manifestiert, so dass jeder eine Beziehung zu ihm aufbauen kann. Seine Spiele (lila) beschreiben einerseits die tiefsten Geheimnisse des Verhältnisses des Menschen zu Gott. Andererseits sind sie unfassbarer und unverständlicher Ausdruck von Krishnas transzendentaler Realität. In der Bhagavadgita verkündet er: „Wann immer die Rechtschaffenheit zugrunde geht und die Verstöße gegen das Göttliche Gesetz überhand nehmen, dann erscheine ich selbst.“ Nun ist er wieder als Sathya Sai Baba, dem *zehnten Vishnu-Avatar*, unter uns, um uns vom Eisernen Zeitalter zum Goldenen Zeitalter zu führen.

Lakshmana - Gute Zeichen habend, Name des Sohnes des Königs Dasharatha und seiner Gattin Sumitra. Er war ein Halbbruder und besonderer Freund von Rama, begleitete ihn ins Exil und auf allen seinen Wanderungen.

Linga - Zeichen, Kennzeichen, Symbol, Emblem; Symbol für das Göttliche; insbesondere das Shivalinga symbolisiert das Aufgehen einer Form im Formlosen: die ovale Form des Linga ist eine Modifikation des Kreises, der ein Ausdruck der absoluten Wirklichkeit ist. Somit zeigt sich im Linga mit seinen zwei Brennpunkten die Gegenwart Gottes in seiner Schöpfung. Das Linga wird oft als eine Säule dargestellt, die in der Form an einen Phallus erinnert und Symbol der göttlichen, schöpferischen Kraft ist. Es erscheint widersprüchlich, dass Shiva, der Gott der Zerstörung und Verwandlung, in dem Symbol der Zeugungskraft verehrt wird. Doch es wird verständlich, wenn man bedenkt, dass jeder Umwandlung ein neuer Anfang innewohnt.

Madhava - Name für Vishnu und Krishna

Mahabharata - Name des grossen Epos, das den Kampf der Nachkommen des Bharata beschreibt. Neben dem Ramayana ist es das zweite monumentale Heldenepos der indischen Literatur und zugleich das umfangreichste. Es besteht aus 106'000 Versen, die in 18 Bücher eingeteilt sind. Als Verfasser gilt der Weise Vyasa. Hauptthema ist der Kampf zwischen den beiden miteinander verwandten Bharata-Familien, den verderbten Kauravas und den tugendhaften Pandavas, um das von dem blinden Dhritarashtra aufgeteilte Königreich. Der bedeutendste philosophische Teil ist im 6. Buch die Bhagavadgita; sie enthält die Unterweisungen Krishnas an Arjuna unmittelbar vor Beginn der 18-tägigen Schlacht, deren dramatische Geschehnisse im Mittelpunkt des Mahabharata stehen. In das Mahabharata sind zahlreiche Nebenhandlungen eingeschoben, die Beispiele für die Schicksalswege der Menschen bieten und so auf praktische Weise spirituelles Wissen lehren.

Mahachohan - Das Oberhaupt der dritten grossen Abteilung der Hierarchie. Dieses grosse Wesen ist der Herr der Zivilisation und die Blüte des Intelligenz-Prinzips. Er ist auf diesem Planeten die Verkörperung des dritten oder Intelligenz-Aspektes Gottes.

Mahashivaratri - Das grosse Shivaratri-Fest; die Nacht des dunkelsten Neumonds des Jahres (meist im Februar oder März), die Shiva geweiht

ist. Diese Nacht sollte der spirituellen Aktivität gewidmet sein, d.h. der Meditation, dem Gebet und dem Singen von *Bhajans*.

Mahavakya - grosses Wort, grosser Satz; Bezeichnung für die bedeutenden vedischen Lehrsätze, in denen verkündet wird, dass Brahman und das Göttliche Selbst des Menschen (Atman) identisch sind:

1. prajnanam brahma (Bewusstsein ist Brahman) erscheint in der Aitareya-upanishad des Rigveda;
2. aham brahmasmi (Ich bin Brahman) finden wir in der Brihadaranyaka-upanishad des Yajurveda;
3. tat tvam asi (Das bist Du) kommt in der Chandogya-upanishad des Samaveda vor;
4. ayam atma brahma (Dieses Selbst ist Brahman) wird in der Mandukya-upanishad des Atharvaveda erwähnt.

Maheshvara - (maha = gross und Ishvara = Herr) Der grosse Herr; ein Name für Shiva.

Makrokosmos - Wörtlich: das grosse Universum; Gott, der sich durch seinen Körper, das Sonnensystem, manifestiert.

Manas - Geist (im relativen Sinn); der Bereich der Wünsche, Gedanken und Gefühle; das Denken, die Fähigkeit des Denkens; die Psyche. Durch Manas werden die Eindrücke der äusseren Welt empfangen, die der Unterscheidungskraft (*buddhi*) unterbreitet werden. Es verarbeitet und koordiniert alle Sinneseindrücke und setzt Willensimpulse, die von innen kommen, in Handlung um. Im Sankhya wird Manas oft als innerer Sinn bezeichnet.

Manava - Menschlich; zum Menschen gehörig; von Manu kommend; Mensch; Name einer Veda-Tradition.

Mantra - "Das Denkwerkzeug". Gesang, heiliges Wort oder Gebetsformel. Mit Mantra ist ausserdem ein Klang, eine Formel gemeint, die bei richtiger Anwendung bewusstseinsmässige Fortentwicklung bewirkt. Die regelmässige Wiederholung des Mantra läutert das Denken. Es ist eine Vereinigung rhythmisch angeordneter Worte oder Silben, die auf höheren Ebenen bestimmte Schwingungen hervorbringen.

Manu - Mensch; der Inbegriff des Menschen; der Stammvater der Menschheit und ihr Gesetzgeber. Der darstellende Name für jenes grosse Wesen, das der Herrscher, der Urzeuger und das Oberhaupt der menschlichen Rasse ist. Stammt von der Sanskrit-Wurzel „man“ (denken).

Manvantara - Eine Periode der Aktivität im Gegensatz zu einer Periode des Ruhens. Der Ausdruck wird oft gebraucht, um eine Periode planetarischer Tätigkeit und deren sieben Rassen auszudrücken.

Markandeya - Name eines Weisen, welcher der Verfasser des Markandeyapurana ist; er war berühmt wegen seiner asketischen Lebensweise und wegen des hohen Alters, das er erreichte.

Maya - Täuschung, Illusion, Schein; Schöpferkraft; das schöpferische Prinzip, das den allerersten Wunsch hegte, sich zu vervielfältigen; der Urwunsch, der sich ins Universum ausdehnte. Maya ist die faszinierende, irreführende Täuschung, welche die tatsächlich unwirkliche, bedingte Natur mit ihrer verführerischen Mannigfaltigkeit als letztendliche Wirklichkeit erscheinen lässt; es ist die Urillusion, die zugrunde liegende Unwissenheit, die verlockende Illusion, die Täuschung, das Unwirkliche als das Wirkliche anzusehen, das Vergängliche für ewig zu halten. Maya ist ein Bewusstseinsphänomen, das Ergebnis einer mangelhaften Wahrnehmung; denn die Welt ist in ihrem Innern göttlich, eine Einheit; das begrenzte Bewusstsein hingegen bindet sich an den Aspekt der Vielfalt. So kann man sagen, dass Maya eine Mischung aus Wirklichkeit und Täuschung ist. Die Wirklichkeit ist die göttliche Präsenz, die Täuschung ist die Vielfalt. Die kosmische Illusion ist eine Realität, die letztlich zu Gott gehört und Ausdruck seiner allmächtigen Kraft ist; sie kann daher nicht durch eigene Anstrengung überwunden werden, Gottes Gnade ist dafür notwendig. Maya besitzt zwei Aspekte avidya (Nichterkenntnis) und vidya (Erkenntnis). Avidya führt den Menschen von Gott fort zu grösserer Weltlichkeit und Bindung, was Leidenschaften und Gier verstärkt. Vidya führt den Menschen zur Verwirklichung Gottes und findet ihren Ausdruck in spirituellen Tugenden. Beide Aspekte bewegen sich in Zeit, Raum und Kausalität und sind somit relativ. Der Mensch geht über avidya und vidya hinaus, wenn er Gott in seiner Universalität erkennt.

Mikrokosmos - Das kleine Universum; der Mensch, der durch seinen physischen Körper in Erscheinung tritt.

Moha - Bewusstlosigkeit; Verwirrung, Verblendung, Täuschung; Fehler, Irrtum; Erstaunen, Verwunderung. Moha wird durch eine falsche Bewertung der Dinge verursacht und ist eine der nichtgöttlichen, dämonischen Eigenschaften.

Mohakarma - Handlung, die im Zustand der Täuschung, Verwirrung ausgeführt wird; Handlung, welche die Täuschung stärkt.

Mohakshaya - Die Zerstörung der Täuschung; das Verschwinden der Verblendung; gemeint ist oft dasselbe wie moksha.

Monade - Der oder das „Eine“. Der dreifache Geist auf seiner Ebene. Im Okkultismus bedeutet das Wort oft die vereinte Triade: Atma, Buddhi, Manas, also den geistigen Willen, die Intuition und das höhere Denkvermögen. Die Monade ist der unsterbliche Teil des Menschen, die sich in den niederen Naturreichen immer wieder verkörpert, von Stufe zu Stufe bis zum Menschenreich emporsteigt und von da aus dem Endziel zustrebt. Der göttliche Funke.

Nakula - Name eines der fünf Bandavas; er war der Sohn von Madri und ein Halbbruder Arjunas.

Namaskara - Eine Grussform: Wenn sich zwei Personen begegnen, legen sie die Innenflächen ihrer Hände zusammen und halten sie vor die Brust, nahe der Herzgegend, und begrüßen sich mit namaskara = „Verneigung vollziehe ich“ oder „Verneigung sei dir.“ In einem tieferen Sinn meint der Gruss die Berührung der Lotosfüsse des spirituellen Meisters; symbolisch wird dem Herrn das Ego zu Füßen gelegt. Das Zusammenlegen der Hände kann als eine Darstellung der fünf Wahrnehmungsorgane (Gehör, Tastsinn, Sehen, Geschmack und Geruch) und der fünf Tätigkeitsorgane (Stimme, Hände, Füsse, Sexualorgane und Anus) gedeutet werden, die zusammengeführt und in einem Akt der Hingabe Gott dargebracht werden.

Narada - Name eines der sieben grossen Rishis und einer der Prajapatis. In den Puranas werden viele Geschichten und Legenden über ihn berichtet. Er soll der Herr der Gandharvas, der himmlischen Musikannten, gewesen sein und ein Saiteninstrument (vina) erfunden haben. Berühmt sind die Bhaktisutras, die Narada zugeschrieben werden; sie behandeln den Weg der sich immer mehr vergrössernden Liebe zu Gott.

Narayana - Eine Bezeichnung Gottes in seinem Aspekt als Urwesen, als erstgeborenes Wesen der Schöpfung, von dem alles ausgeht. Als höchster Gott herrscht er über die Menschen und das Universum. Narayana wird oft als eine Manifestation von Krishna bzw. Vishnu betrachtet.

Nayana - Fahrend; hinbringend; erreichend; das Auge.

Nirmanakayas - Jene vollendeten Wesen, die dem Nirvana (dem höchsten Zustand geistiger Glückseligkeit) entsagen und ein Leben der Selbstaufopferung erwählen. Sie reihen sich ein in die unsichtbare Schar jener, welche die Menschen im Rahmen des karmisch Möglichen beschützen. Es sind grosse Lehrer aus Nirvanischen Sphären, welche die geistige Evolution der Menschheit lenken.

Nirvikalpasamadhi - der Samadhi ohne Sinnestätigkeit; in der Yoga-Philosophie eine Bezeichnung für den höchsten transzendentalen Bewusstseinszustand, die Verwirklichung des Satzes: „Ich bin Brahman“, bei der es weder Denken noch Dualität noch Subjekt-Objekt-Beziehung gibt. Es ist ein Zustand des erleuchteten Bewusstseins, der Befreiung von Leiden, Tod und Wiedergeburt beinhaltet.

Nirvana - „Verlöschen“; Beruhigung aller geistigen Unruhe; dieser Begriff beschreibt den Zustand der Befreiung insbesondere im Buddhismus; es ist der völlig ausgewogene Geisteszustand, der von der Dualität von Gut und Böse nicht berührt wird. Durch Nirvana wird der Mensch von Leiden, Tod, Wiedergeburt und allen anderen Formen weltlicher Bindungen befreit. Dieses transzendente Bewusstsein wird in der Bhagavadgita brahmanirvana genannt, in den Upanishaden turiya, im Vedanta nirbijasamadhi und im Yoga nirvikalpasamadhi, wobei zu bedenken ist, dass diese unterschiedlichen Begriffe auch qualitativ andere Aspekte der Befreiung beschreiben.

Nivritti - Rückkehr, Aufhören, Sichenthalten; Sichzurückziehen, Ablösung. Nivritti bezeichnet den Weg der Umkehr, den Weg heraus aus immer neuen Karma-Verstrickungen, die Hinwendung nach innen; nivritti zu praktizieren heisst, sich ernsthaft auf den spirituellen Pfad zu begeben.

Nivrīttimarga - der Weg der Rückkehr; der Weg nach innen, zur spirituellen Selbstbesinnung; der Weg, auf dem man sich in keine neuen Bindungen und Verstrickungen mehr einlässt.

Om namo Narayanaya - „OM, Verneigung dem Narayana“; dieser Satz dient auch als eine traditionelle Grussform unter Sadhus und Heiligen oder wird als Mantra benutzt.

Om namah Shivaya - Grussform für Shiva.

Paramatman - Das höchste Selbst, das Göttliche Selbst, der allerhöchste Atman; die ewige Seele, die nicht durch Raum und Zeit begrenzt ist; der Herr, der als Paramatman im Herzen eines jeden weilt, der göttliche Funke. Weil er in den Menschen eingegangen ist, kann er ihn in seinem Inneren finden. Das höchste Selbst ist ewig, rein, intelligent, befreit, erleuchtet, zufrieden, bewusst und trägt die göttliche Vollkommenheit in sich.

Paramajyotis - Das höchste Licht; gemeint ist ein immaterielles Licht, zu welchem die Dunkelheit keinen Gegensatz mehr bildet; denn es ist jenseits der Dunkelheit und heller als tausend Sonnen. Es ist die Ausstrahlung des höchsten Herrn, die oft mit Brahman gleichgesetzt wird.

Parvati - Dem Gebirge zugehörig; ein Name für die Gemahlin Shivas; die göttliche Mutter (Shakti). Sie ist die Tochter des Himavat.

Prajnana - Weisheit, Intuition, höheres Wissen; die reine ungetrübte Schau der Weisen, die höhere Erkenntnis; prajnana meint eine existentielle Verwirklichung der Weisheit und bewirkt, dass die inneren Gefühle sowie die vielen Schichten des Bewusstseins gelenkt werden können.

Prakriti - Natur, Urnatur; Konstitution, Zustand; Ursache, Ursprung; im Sankhya ist es die Urmaterie, aus der das Universum entsteht. Ihre Struktur wird von drei Eigenschaften (guna: tamas, rajas und sattva) bestimmt. Nach diesem Philosophiesystem ist sie ein ewiges Prinzip, und aus ihr entsteht durch ihre Nähe zu Gott das gesamte Universum mit all seinen Schichten. Für den Advaitavedanta hat die Urmaterie keine eigene, getrennte Wirklichkeit; denn der Standpunkt des Vedanta geht vom alles umfassenden Urprinzip Brahman aus. Vedanta und Sankhya sind zwei komplementäre Sichtweisen der Wirklichkeit. Mit

Prakriti kann auch ihre Manifestation, d.h. diese mit den Sinnen erfassbare Welt, die Schöpfung, der Bereich von Name und Form, die Vielfalt dieser ganzen Schöpfung gemeint sein. Sie ist die Natur um uns, das Wunder des Herrn, der Ausdruck seiner Herrlichkeit; und gleichzeitig ist sie das Prinzip hinter dem Gesehenen, gehört dem höchsten Selbst (paramatman) an und ist nur für dieses da. Im Ayurveda bezeichnet Prakriti die individuelle Konstitution, den Konstitutionstyp eines Menschen.

Prana - Das Lebensprinzip, der Lebensatem. Der Okkultist hält folgende Aussage für wahr: "Wir sehen das Leben als die eine Seins-Form an, die sich in der so genannten Materie manifestiert, oder als das, was wir unrichtigerweise dreiteilen und Geist, Seele und Materie beim Menschen nennen. Die Materie ist die Hülle oder der Körper für die Manifestation Gottes auf dieser Daseins-Ebene; die Seele ist die Körperhülle für die Manifestation des Geistes; und diese drei werden vom Leben, das sie durchdringt, zur Dreiheit verbunden."

Prema - Liebe; Liebe ohne Makel der Bindung; Liebe, die unwandelbar, aufrichtig und rein ist, unbefleckte, unerschütterliche, allumfassende Liebe für alle Wesen, selbstlose, bedingungslose Liebe.

Purana - Uralt, urtümlich; Purana ist der Name einer Literaturgattung, deren Texte zu den klassischen heiligen Schriften zählen. Im Gegensatz zu den Epen, welche die Handlungen menschlicher Helden beschreiben, behandeln die achtzehn Haupt-Puranas (Mahapurana) und die ihnen untergeordneten 18 Neben-Puranas (Upapurana) die Berichte über das göttliche Wirken auf der Erde. In ihnen stehen das Wirken des persönlichen Gottes und die Liebe zu ihm (bhakti) im Mittelpunkt; die einzelnen Texte werden jeweils der Vaishnava-, Shaiva- und Brahma-Tradition zugeordnet. Die sechs Vaishnavapuranas sind: Vishnu, Bhagavata-, Padma-, Narada-, Garuda- und Varahapurana. Die sechs Shaivapuranas sind: Matsya-, Linga-, Skanda-, Kurma-, Shiva- und Agnipurana. An die Stelle des Agnipurana tritt mitunter auch das Vayupurana. Die sechs Brahmapuranas sind: Brahma-, Brahmaivaivarta-, Vamana-, Brahmanda-, Markandeya- und Bhavishyapurana. Die berühmtesten aller Puranas sind das Vishnu- und Bhagavatapurana, Letzteres erzählt die Lebensgeschichte Krishnas und hat starken Einfluss auf den Glauben der Menschen ausgeübt. Jedes Purana soll fünf Charakteristika haben, und zwar soll es folgende Themen behandeln: 1. Schöpfung; 2. Zerstörung und Erneuerung der Welt; 3. Ge-

schlechterfolge der Götter und Helden, 4. die Herrschaft der verschiedenen Manus in den verschiedenen Stadien menschlicher Entwicklung; 5. Leben und Werke der Nachkommen der Manus, insbesondere der Könige der Sonnen- und Monddynastien. Einzelne Texte enthalten aber auch philosophische und wissenschaftliche Betrachtungen sowie eingeschobene Erzählungen. Sie sind damit der epischen Literatur nicht unähnlich. Ebenso wie ein Avatar eine sichtbare göttliche Inkarnation ist, sind die Puranas die Exemplifizierung der spirituellen Wahrheiten in Gestalt von existentiell berührenden Schicksalen und Lebenssituationen.

Purusha - Mensch; der ursprüngliche, ewige Mensch; die Essenz des Menschen; das höchste Wesen, göttliche Persönlichkeit; purusha ist eines der beiden ewigen Prinzipien der Sankhya-Philosophie, in der er das Selbst, das absolute und reine Bewusstsein, bezeichnet; er ist der Zuschauer, der den Wandlungen in der Natur (prakriti) unbeteiligt zuschaut, obgleich er der eigentlich Handelnde, das eigentliche Subjekt des Weltprozesses ist. In manchen Texten wird purusha synonym mit Atman und somit auch mit Brahman benutzt. Er ist die Urperson, von der die Vielfalt der Namen und Formen ausgegangen ist, der Schöpfer des Universums, der auch in diesem wohnt; in den Upanishaden wird das Wort deshalb als „puri shaya“ - „in der Stadt ruhend“ erklärt. Der purusha ist klar, fleckenlos, unzerstörbar, strahlend und sich nicht verändernd. Auch wenn in vielen Texten solch universale Attribute dem Purusha gegeben werden, finden sich Unterschiede in der Auffassung, ob es nur einen oder viele Purushas gibt. Bedeutsam ist auch das Konzept des Viratpurusha, des riesigen ausgedehnten Purusha, der das ganze Universum erfüllt und so schon im Rigveda gepriesen wird.

Purushartha - (Purusha-artha) Ziel des Menschen; gemeint sind oft die vier verschiedenen Ziele, auf die das menschliche Leben gerichtet sein kann: Wunscherfüllung (kama), Wohlstand (*artha*), Rechtschaffenheit (*dharma*), Befreiung (moksha).

Ramayana - Die Geschichte, der Lebenslauf des Rama; Name eines Epos der Sanskrit-Literatur; als Autor gilt der Heilige Valmiki. Das Werk besteht aus mehreren Abschnitten und ist in Versform verfasst worden; der Umfang beträgt ca. 24'000 Doppelverse. Das Ramayana schildert das Leben Ramas und Sitas, die Entführung Sitas durch Ravana, den Krieg mit den Dämonen, ihre gemeinsame Rückkehr nach Ayodhya, ihren Tod und Aufstieg in den Himmel. Die Abenteuer, die das Rama-

yana dramatisch schildert, sowie die Beschreibung der Charaktere, die darin auftreten, haben das Werk - neben dem Mahabharata - zu einem der bedeutendsten Epen der Weltliteratur gemacht.

Ravana - Name eines Dämonenkönigs; er herrschte über die Insel Lanka; von der er seinen Bruder Kubala vertrieben hatte. Im grossen Epos Ramayana war er der grosse Gegenspieler Ramas.

Radha, Radhika - Namen der ewigen Gefährtinnen Krishnas; die bekanntesten der Gopis von Brindavana. Das zarte Liebesspiel zwischen Radha und Krishna findet sich als Motiv in vielen Werken und gibt eine vollendete Beschreibung aller Aspekte der Hingabe (bhakti). Es ist das ewige Spiel der Liebe zwischen der individuellen Seele und Gott, das in der Mystik fast aller Religionen zu finden ist. Es ist der Weg der liebevollen Hingabe und Erhebung der Gefühle der weltlichen Liebe und Hingabe zur Liebe und Hingabe an Gott.

Rishi - Seher, inspirierter Dichter; gemeint sind insbesondere die Seher, denen die Hymnen der Veden offenbart wurden. Ein *Rishi* kann nur jemand werden, der ein Leben ohne Verlangen führt und dessen Geist im Selbst (*atman*) gegründet ist. Sein Bewusstsein des atman kommt in jedem Aspekt seiner Persönlichkeit voll und strahlend zum Ausdruck; denn sein Denken (*manas*) und seine Unterscheidungskraft (*buddhi*) sind durch meditative Praxis gereinigt worden. Auf diese Weise ist es ihm möglich, die Uripulse der Schöpfung klar wahrzunehmen und diese richtig wiederzugeben. Berühmt sind die sieben grossen Rishis, die oft als geistgeborene Söhne Brahmas bezeichnet werden. In den Texten werden allerdings verschiedene Namen aufgezählt; das Shatapathabrahmana als eine alte Quelle gibt die Folgenden: Gotama, Bharadvaja, Vishvamitra, Jamadagni, Vasishtha, Kashyapa, Atri. Die sieben Rishis werden am Himmel durch die sieben Sterne des „Grossen Bären“ repräsentiert.

Rita - Göttliche Ordnung, kosmisches Gesetz, höchste Wahrheit; der Gegenbegriff dazu ist anrita; rita steht in enger Beziehung zu satya, der Wahrheit. Die intuitive Erkenntnis wird von rita, der göttlichen Urordnung, inspiriert und ins Herz eingepflanzt.

Sahadeva - Name des Jüngsten der fünf Pandava-Brüder.

Sahasranaman - Die tausend Namen Gottes; im Mahabharata werden insbesondere die tausend Namen Vishnus aufgezählt.

Samadhi - Sammlung, Einheitserfahrung, reines Bewusstsein; samadhi bezeichnet einen Bewusstseinszustand, der über Wachen, Träumen und Tiefschlaf hinausgeht, und beinhaltet ein völliges Aufgehen im Objekt, die Überwindung der Trennung in Bezug auf den Gegenstand der Wahrnehmung, über den oder mit dem meditiert wurde, sei es nun ein Klang, ein göttlicher Name oder ein Bild. Es gibt verschiedene Stufen von samadhi, von denen die höchste nirvikalpasamadhi ist. Durch samadhi erwacht die Weisheit, die alles als Erscheinungsform des Göttlichen ansieht. All die verschiedenen Energien, die im Inneren des Menschen wohnen, werden bewusst und können im Dienst des Höchsten verwendet werden. Die Erfahrung von samadhi kann als ein Zustand des Geistes beschrieben werden, der frei ist von allen Impulsen und Aktivitäten, in dem vollkommene Ruhe eingetreten ist, in dem der Meditierende einfach nur still bei sich selbst ist und doch gleichzeitig bewusst. Samadhi tritt ein, wenn man alle Dualität hinter sich lässt, wenn der Meditationsinhalt verschwindet und man sogar sich selbst in seiner körperbezogenen Form vergisst, gleichzeitig aber bewusst bleibt. Der samadhi-Zustand ist gekennzeichnet durch Glückseligkeit, Ausgewogenheit, Stille und Wachheit und bewirkt Gleichmut angesichts von Hitze und Kälte, Freude und Leid, Schmerz und Lust, Ablehnung und Begeisterung. Die körperlichen Funktionen beruhigen sich bei längerem samadhi, d.h. der Atem, das Herz usw. erlangen einen anderen Funktionsstatus. Samadhi ist die Einheitserfahrung schlechthin und kann von jedem Menschen erlangt werden. Ohne samadhi ist eine spirituelle Verwirklichung nicht möglich. Wenn ein spirituell hochentwickelter Meister freiwillig und bei vollem Bewusstsein seinen Körper endgültig verlässt, spricht man von mahasamadhi. Der Begriff samadhi kann dann auch das Denkmal oder Grab einer solchen hervorragenden Persönlichkeit bezeichnen.

Samskara - Verfeinerung, Kultivierung, Erziehung; Eindruck, Nachwirkung; Fähigkeit, Neigung; im Yoga sind die Tendenzen des Geistes gemeint, die durch Handlungen und Gedanken in früheren Zeiten oder Geburten entstanden sind. Die Gesamtsumme der Samskaras bildet den Charakter des Menschen. Samskara heissen auch die religiösen Zeremonien, die regelmässig oder bei besonderen Gelegenheiten (z.B. Geburt oder Hochzeit) auszuführen sind; denn diese sollen dem Leben Verfeinerung und Kultivierung schenken.

Sancitakarma - Angesammeltes, aufgehäuftes Karma; die angesammelten Charaktertendenzen, die ein Mensch in vergangenen Leben geschaffen hat und die darauf warten, sich in einem zukünftigen Leben auszuwirken. Im gegenwärtigen Leben ist das Sancitakarma nicht aktiv, sondern in einem Samenzustand; durch spirituelle Praxis, insbesondere durch Einheitserfahrung (*samadhi*), können diese Samen geröstet und damit ihrer Wirksamkeit beraubt werden.

Sat - Seiend, existierend, wirklich; gut, tugendhaft, weise; Wahrheit, Wirklichkeit, Existenz, Sein; das absolute, unwandelbare Sein; die zugrunde liegende Seinsrealität des Universums; die Existenz an sich, die im Tiefsten der individuellen Persönlichkeit wohnt.

Sat-cit-ananda - Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit; diese drei Begriffe beschreiben die drei Eigenschaften der höchsten transzendenten Wirklichkeit, wie sie sich in der Erfahrung von *samadhi* zeigen. Es ist ein reines Sein, gleichzeitig ein Bewusstsein ohne Subjekt-Objekt.

Satya - Wahr, echt, tugendhaft, ehrlich, aufrichtig; Wahrheit, Echtheit, Treue, Aufrichtigkeit; *satya* ist eine der fünf Tugenden des ersten Gliedes (*yama*) des *Rajayoga*, die im *Yogasutra* des *Patanjali* beschrieben werden und das für alle Entwicklungsstufen geltende Lebensgesetz bilden. Die übrigen vier sind: Nichtverletzen, Nicht-Stehlen, reine Lebensführung und Nichtergreifen. Wenn sich im innersten Herzen, im Selbst, ein klarer Impuls bildet und dann als sprachlicher Ausdruck erscheint, so kann man einen solchen Impuls als eine Manifestation der Wahrheit bezeichnen. Diese innere Wahrheit erscheint, wenn der Mensch wahrhaft auch sich selbst gegenüber ist. Jede innere Wahrheit sollte jedoch anhand der heiligen Schriften geprüft werden. Ein Leben ohne Wahrheit wird zum Unterschlupf von Kummer und Streit. Es gibt nichts Grösseres als Wahrheit, nichts Dauerhafteres. Wahrheit ist der alles beschützende Gott.

Sattva - Sein, Existenz; Natur, Essenz, Konstitution; Leben, Vitalität, Bewusstsein; Substanz; Güte, Tugend, Wahrheit; Stärke, Energie. Im Kontext der Lehre von den drei *Gunas* ist *sattva* die Qualität der Ausgewogenheit, der Reinheit und Klarheit, welche die Fähigkeit besitzt, das Sein (*sat*) sichtbar werden zu lassen. Personen mit dieser Eigenschaft haben keine egoistischen Wünsche oder Bedürfnisse und sind frei von Leidenschaften. Sie sind bereit, in die Erkenntnis des göttlichen Selbst (*atman*) hineinzutauchen. *Sattva* beseitigt die Ursachen von

Kummer und Sorge, führt den Menschen auf den Pfad echter Freude und wirklichen Glücks. Viele Praktiken und Observanzen auf dem spirituellen Weg dienen dazu, den Grad von sattva zu erhöhen, z.B. die Auswahl der Nahrungsmittel (Meiden von Fleisch, Alkohol, Tabak, Kaffee, Tee etc.), das frühe Aufstehen usw.

Seva - Dienst, Hilfe, Dienstbereitschaft; Dienst am Nächsten; Verehrung, Anbetung, Gottesdienst; Hingabe, Anziehung; Praxis, Regelmässigkeit, Übung; der Dienst, der für andere ausgeführt wird, sollte gleichzeitig als Gottesdienst ausgeführt werden. Dabei wird keine Gegenleistung vom anderen erwartet, sondern einzig und allein zur Verherrlichung des Höchsten gehandelt. Das Dienen ist dann ein Ausdruck der Verehrung Gottes in allen Wesen.

Sevadal - Eine Gruppe, die sich den Dienst am Nächsten zum Ziel gesetzt hat und diesen als Gottesdienst praktiziert.

Shakti - Kraft, Macht, Fähigkeit, göttliche Energie, Stärke; unter Shakti wird oft die ewige Kraft des Werdens verstanden, die wesensmässig untrennbar mit der höchsten göttlichen Persönlichkeit verbunden ist. In Gott verschwinden die relativen polaren Gegensätze; er umfasst beide Prinzipien und offenbart in Shakti das unendliche Spiel seiner Energien. Shakti ist im spezielleren Sinn oft ein Name der Gattin Shivas.

Shankara - Name für Shiva, Heil, Frieden (sham) bringend (kara).

Shanti - Frieden, innere Stille, Gelassenheit, Gleichmut, Leidenschaftslosigkeit; das Ruhen der Sinne, der Leidenschaften, Gefühle, Empfindungen und Impulse. Gemeint ist meist ein Friede, den man durch die spirituelle Erkenntnis erlangt, dass man nicht der sterbliche Körper, sondern unvergängliches Bewusstsein ist. Nur dieser Friede kann durch äussere Einflüsse nicht mehr gestört werden.

Shashtra - Gebot, Befehl, Regel, heilige Schrift, Lehrbuch, Kompendium; die Shastras gehen oft auf alte Seher, Weise und Heilige zurück und besitzen daher eine grosse Autorität. Der spirituell Strebende sollte seine persönlichen Erfahrungen und Schlussfolgerungen immer anhand von Shastras, egal, welcher Tradition sie entstammen, prüfen, um auf seinem Weg nicht in die Irre zu gehen.

Satrughna - Derjenige, welcher die Feinde erschlägt; Name des Halbbruders von Rama.

Shiva - Gütig, freundlich, gnädig, segensreich; der Gütige, der Freundliche; der Gnadenvolle, Gnädige; Shiva wird in den Shaiva-Traditionen als der höchste Herr verehrt; er gehört zu der Trinität Brahma, Vishnu, Shiva, in der er der Gott der Auflösung, Umwandlung und Zerstörung ist; seine Wirksamkeit als Zerstörer der Unwissenheit zeigt aber seine segensvolle Natur. Nichtsdestoweniger enthält er viele Wesenszüge, die einer oberflächlichen Betrachtung abschreckend erscheinen mögen; so ist sein bevorzugter Aufenthaltsort der Leichenverbrennungsplatz, und seine Gestalt ist weiss, da sein Körper von Asche bedeckt ist usw. Sein Symbol ist das Linga, das oft zusammen in Vereinigung mit der Yoni, dem Symbol seiner Gemahlin Shakti, dargestellt wird. Shiva besitzt viele Namen u. a.: Shambhu, Shankara, Ishana, Vishvanatha, Kedarnatha und Nataraja, der Herr des Tanzes, als der er oft in der bildenden Kunst dargestellt wird. Er reitet auf Nandi, einem Stier, und wird oft als Guru aller Gurus verehrt, als Zerstörer aller Weltlichkeit, der Weisheit gewährt und die Verkörperung von Entsagung und Mitleid ist. In dieser Funktion ist er auch der Herr des Yoga (Yogeshvara), der durch nichts in seiner unerschütterlichen Ruhe gestört werden kann.

Shivalinga - Das Zeichen, Symbol Shivas, das seine Schöpferkraft symbolisiert.

So'ham - „Er (ist) ich“; in diesem Mantra steht nicht das „Ich“, sondern „Er“ an erster Stelle; damit wird ein Bewusstseinszustand beschrieben, in dem sich die begrenzte Persönlichkeit dem ewigen Selbst, das im innersten Herzen wohnt, überantwortet hat. Die spirituelle Seele ist an sich ewig mit Gott verbunden; dieser Mantra, der eine der heiligen Formeln des nichtdualistischen Vedanta ist, beschreibt die Bewusstwerdung dieser ewigen Verbindung. So'ham ist eine Repräsentation des Prozesses von Ein- und Ausatmung und geht bei einer Vertiefung in OM über.

Sugriva - Einen schönen Hals habend; Name des Königs eines Affengeschlechts; Rama verhalf Sugriva wieder zu seinem rechtmässigen Thronrecht, und im Gegenzug half er Rama, Sita von Ravana zurückzugewinnen; sein Feldherr war der berühmte Hanuman.

Sushumna - Name eines Kanals feinstofflicher Energie im menschlichen Körper; die Sushumna spielt insbesondere im Kundalini-Yoga eine Rolle.

Svarloka - Name für die Himmelswelt Indras und die Welt des Lichts, der reinen Gedanken und Gefühle; diese Welt gehört noch in den relativen Bereich der Existenz, bezeichnet jedoch bereits einen reinen Bewusstseinszustand, der bedeutsam auf dem Pfad der Vervollkommnung ist.

Tat - In den vedischen Texten wird tat häufig benutzt, um auf das unaussprechliche Seinsprinzip, das unergründliche Geheimnis des unendlichen Absoluten hinzuweisen. Es ist die wortlose Geste, die auf das Unbeschreibliche, das Namenlose (Brahman) zeigt und das Bewusstsein zu dieser Realität erhebt.

Tat tvam asi - „Das bist du“; d.h. das, was dieser unaussprechliche Urgrund allen Seins (Brahman) ist, das ist deine wahre Natur, das ist identisch mit deinem Göttlichen Selbst (Atman). Dies ist einer der bekanntesten und bedeutendsten Lehrsätze der Vedanta-Philosophie und entstammt der Chandogya-Upanishad. Es ist bemerkenswert, dass in den Upanishaden mal der unpersönliche Ausdruck (z.B. tat) und mal die persönliche Benennung (z.B. sah) steht. Dies weist darauf hin, dass die göttliche Wirklichkeit beide Aspekte umfasst: Das Unpersönliche und die begrenzte Persönlichkeit. Das Persönliche weist darauf hin, dass man aus Gott kein Objekt machen kann, dass er ein persönliches Gegenüber ist, dem man sich mit Liebe und Hingabe zuwenden kann.

Trivikarman - Derjenige, welcher drei Schritte tut; Name für Vishnu in seiner Vamana-Inkarnation.

Tukaram - Name eines religiösen Dichters und Heiligen (1608-1649), der im westlichen Indien lebte und seine inneren Erfahrungen in der Marathi-Sprache ausdrückte. Er entstammte einer wohlhabenden Familie von Getreidehändlern; da er sich aber ganz seinen religiösen Übungen und der devotionalen Dichtung widmete, legte er keinen Wert auf materiellen Besitz und vernachlässigte seine Geschäfte. Seine Lieder erfreuen sich noch heute grosser Beliebtheit und werden vielfach gesungen.

Tulsidas - Name eines bedeutenden religiösen Dichters (1532-1623). Als Sohn eines Brahmanen kam Tulsidas in einem Dorf in der Provinz Uttar Pradesh (Nordindien) zur Welt. Wegen einer ungünstigen Konstellation der Planeten bei seiner Geburt wurde er von den Eltern verstossen und von einem Heiligen (sadhu) erzogen. Er heiratete und war von einer leidenschaftlichen Liebe zu seiner Frau erfüllt. Als er ihr eines Tages unaufgefordert in ihr Elternhaus folgte, wies sie ihn mit den Worten zurück: „Wenn du nur halb so viel Liebe zu Rama hättest wie zu diesem vergänglichen Körper, hätte all dein Kummer ein Ende und du würdest Erleuchtung erlangen.“ Durch diese herben, aber weisen Worte wurde Tulsidas die Vergänglichkeit der Welt schlagartig bewusst. Er entsagte ihr und weihte sein Leben Rama als seinem höchsten Herrn. Seine Hindifassung des Ramayana ist bis heute eines der verbreitetsten Bücher in Nord- und Mittelindien. Der Ramcaritmanas ist keine einfache Hindi-Übersetzung von Valmiki's grossem Sanskrit-Epos, sondern eine selbständige Bearbeitung des Stoffes, welche die göttliche Natur von Rama besonders herausarbeitet. Tulsidas lässt Shiva die Geschichte von Rama seiner Gemahlin Parvati erzählen. Diese Geschichte ist zunächst wie ein See in Shivas Innerem verborgen. Erst durch Parvatis Fragen nach dem wahren Wesen Ramas tritt dieser in Shivas Innerem verborgene See zum Wohl der Menschheit zutage.

Udasinata - Unberührtheit; die Gelassenheit; die Neutralität; das Unbeteiligtsein.

Udyoga - Unternehmung, Aktivität, Vorbereitung; Bemühen; Arbeit, Pflicht, Amt, Beruf; Durchhaltevermögen, Standhaftigkeit.

Upanishaden - Sich nahe bei jemandem Niedersetzen (upa = nahe bei, ni = nieder, sad = setzen); das Sitzen zu Füssen des Meisters, um die vertrauliche Lehre über die eigentliche Identität des Menschen zu empfangen; Bezeichnung einer Klasse heiliger Schriften. Sie bilden den Schluss des offenbaren Teils der Veden (shruti) und die hauptsächliche Basis des Vedanta, d.h. der philosophischen Analysen und Schlussfolgerungen, die aus den Upanishaden abgeleitet werden. In den Upanishaden selbst wird keine einheitliche Philosophie gelehrt, sondern es werden in lebendigen Dialogen zwischen Lehrer und Schüler existentielle Einsichten präsentiert, die alle Facetten der einen höchsten Wirklichkeit darstellen. Was sie besonders auszeichnet und für den Wahrheitssucher so wertvoll macht, ist ihre gewaltige Gedankenfreiheit und Unmittelbarkeit, die auf die Transzendenz direkt ver-

weist. Aus der sich vertiefenden Einsicht in die kosmischen Zusammenhänge, die in den Brahmanas anhand des vedischen Opferrituals (yajna) ausgearbeitet wurden, erhebt sich der menschliche Geist zur Frage nach dem Höchsten. Die absolute Wirklichkeit wird in den Upanishaden teils persönlich, teils unpersönlich gefasst; denn sie vereinigt in sich diese Gegensätze. Im Mittelpunkt stehen immer wieder die Erläuterung der Natur von Atman und Brahman, die Erkenntnis der Identität der beiden, sowie die Bedeutung der heiligen Silbe OM. Von den 12 bedeutendsten Upanishaden gehören zum Rigveda die Aitareya und Kaushitaki, zum Samaveda die Chandogya und Kena, zum Yajurveda die Taittiriya, Katha, Shetashvatara, Brihadaranyaka und Isha, und zum Atharvaveda die Prashna, Mundaka und Mandukya.

Uttarayama - Das Halbjahr, in dem die Sonne nach Norden wandert.

Vaikuntha - Ein Name Vishnus, Indras; Himmel; Name der Himmelsebene, die Vishnu zugeordnet ist. Dies ist ein Bereich, in dem es keinen Schatten, keinen Gram oder Schmerz gibt. Dies ist bereits eine Wirklichkeit, die jenseits von Geburt und Tod ist und von der es keine Wiederkehr geben muss.

Vairagya - Gelassenheit, Losgelöstheit, innere Freiheit, Leidenschaftslosigkeit allem gegenüber; oft nicht ganz richtig mit „Entsagung“ übersetzt, da für Entsagung im Allgemeinen ein Zwang, eine willentliche Anstrengung notwendig ist. Vairagya bezeichnet jedoch im Vedanta ein Herauswachsen aus den vergänglichen Dingen, weil die unvergängliche Wirklichkeit gefunden und damit die Notwendigkeit einer äusseren Bindung zunichte gemacht worden ist. Es ist Loslösung, Aufgeben, Nicht-Bindung, Verzicht auf niedere Wünsche, Loslösung von der äusseren Welt, Aufgeben von Leidenschaftlichkeit (raga) und bedeutet das Verlieren der Gebundenheit an die Sinneserfahrungen: Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch. Es ist ein Abwerfen der Wünsche während der Lebensreise, was aber nicht bedeutet, das Haus, die vertraute Umgebung, die Familie aufzugeben, sondern dort zu bleiben und die notwendigen Pflichten zu erfüllen, indem alle Handlungen für Gott getan werden. Vairagya rettet vor zu viel Bindung und bringt Erleichterung in Zeiten der Ausgelassenheit und Verzweiflung, folglich wird es helfen, die Gefühle zu verfeinern. Wer Freude am Studieren heiliger Schriften hat, braucht sich nicht zu zwingen, keine Kinderbücher mehr zu lesen. Er ist ihnen entwachsen. In Adi Shankaracaryas Werk Tattvabodha und anderen Texten des Vedanta wird vai-

ragya als eine der vier Vorbedingungen genannt, die ein spirituell Strebender erfüllen sollte, wenn er den Vedanta verstehen will. Die drei anderen sind: viveka, mumukshutva und shatsampatti.

Vaishvanara - Allen Menschen gehörig; auf alle Menschen bezogen; im Vedanta bezeichnet vaishvanara den Wachzustand des Menschen im Allgemeinen. Er gehört zu den vier Hauptbewusstseinszuständen (avastha) und ist identisch mit jagrat. Die drei anderen Bewusstseinszustände werden im Vedanta als prajna (Tiefschlaf), taijasa (Traumschlaf) und turiya (das Vierte) bezeichnet. Im Rigveda steht vaishvanara für Sonne und Feuer. Deshalb wird Agni gelegentlich so genannt.

Valmiki - Name des Verfassers des berühmten Sanskrit-Epos Ramayana, welches er, wie überliefert wird, durch göttliche Inspiration empfangen haben soll. Seine eigene Person wird im Gang der Erzählung so erwähnt, als hätte er an einigen Ereignissen selbst teilgenommen: So beherbergte er die verbannte Sita in seiner Einsiedelei und erzog ihre Zwillinge Kusha und Lava. Valmiki gilt als der erste Kunstdichter der indischen Literatur, und wenn er auch nicht der alleinige Verfasser des gesamten Ramayana war, so verdankt es ihm der Überlieferung nach das prägende epische Versmass des shloka. Bezüglich seines Lebens wird Folgendes berichtet: In seiner Jugend fristete Valmiki unter einem anderen Namen (Ratnakara) sein Leben als Strassenräuber. Eines Tages überfiel er *Narada*, um ihn zu berauben. „Nimm alles“, sprach Narada, „aber lass mich erst ein paar Fragen stellen: Warum lebst du als Räuber? Ist dir nicht klar, dass du dadurch Sünden begehst, die Strafe nach sich ziehen werden?“ „Ja“, antwortete der Mann, „aber meine Eltern und meine Familie werden meine Schuld mittragen.“ „Hast du sie je danach gefragt?“ „Nein, aber dessen bin ich sicher.“ Da forderte Narada ihn auf, seine Familie zu befragen und ihn bis zu seiner Rückkehr an einen Baum zu fesseln. Als der Räuber seiner Familie erzählte, womit er ihren Lebensunterhalt verdiente, wollte keiner seine Schuld und deren Konsequenzen mittragen. Das öffnete ihm die Augen; er ging in sich, kehrte zu Narada zurück, befreite ihn und begann ein intensives spirituelles Leben. Er meditierte, bis ein Ameisenhügel (valmika = Ameisenhügel) um ihn emporwuchs.

Vamana - Klein, kurz; Zwerg; Name eines Avatars von Vishnu in Zwergengestalt, der erschien, um die Welt von dem Dämon *Bali* zu befreien. Dies tat er, indem er in Gestalt eines kleinwüchsigen Brahmanen vor Bali erschien und diesen so in Sicherheit wiegte. Daraufhin bot ihm die-

ser ein Willkommensgeschenk an, das Vamana sich in Form von drei Schritten Land erbat. Dies wurde ihm freudig gewährt, und er verwandelte sich daraufhin in eine riesige Gestalt (trivikrama), die mit zwei Schritten das ganze Universum durchmass. Da erkannte Bali die Grösse seines Gegenübers und bat ihn, den dritten Schritt auf seinen Kopf zu setzen.

Vayu - Luft, Luftelement, Wind; der Gott des Windes bzw. der Winde. Im Bhagavatapurana wird folgende Geschichte über ihn berichtet: Der Weise Narada forderte einst Vayu auf, die Spitze des Berges Meru abzubrechen. Daraufhin entfachte dieser einen gewaltigen Sturm, der ein Jahr andauerte, aber *Garuda* schützte den Berg mit seinen Flügeln, so dass alle Sturmböen machtlos waren. Narada riet ihm nun, den Berg in Garudas Abwesenheit anzugreifen. Er tat es, brach den Gipfel ab und schleuderte ihn ins Meer, wo er zur Insel Lanka wurde.

Veda - Wissen; spirituelle Erkenntnis; Bezeichnung für die Gesamtheit der ältesten Texte der indischen Literatur, die nach traditioneller Auffassung nicht von Menschen geschaffen sind, sondern denen eine ewige Realität zugeschrieben wird. Die vedische Literatur gliedert sich in vier Traditionslinien:

1. Rigveda, den Veda der Verse;
2. Samaveda, den Veda der Lieder;
3. Yajurveda, den Veda der Opfersprüche;
4. Atharvaveda, den Veda des Atharvan.

Vedanta - Das Ziel, Ende des Veda, des heiligen Wissens; das Wort ist eine Zusammensetzung aus Veda und Anta (Ende); gemeint sind zuerst einmal die abschliessenden Texte der shruti, d.h. die Upanishaden. Die in ihnen ausgedrückten Offenbarungen und tiefen Einsichten, die sich insbesondere mit Brahman und Atman und dem Verhältnis der beiden zueinander beschäftigen, hat Badarayana in seinen Vedantasutras zusammengefasst, welche die Basis der Vedanta-Philosophie bilden. Drei Hauptzweige haben sich im Vedanta herausgebildet:

1. der Advaitavedanta (Nicht-Dualität), dessen wichtigste Lehrer Gaudapada, Adi Shankaracarya, Padmapada, Sureshvara und Vidyaranya sind;

2. der Vishishtadvaitavedanta (qualifizierte Nicht-Dualität), dessen Hauptvertreter Ramanuja ist;
3. der Dvaitavedanta (dualistischer Vedanta), dessen Hauptvertreter Madhva ist. Bedeutsam ist auch der von Caitanya begründete Acintyabhedabhedavedanta, der davon ausgeht, dass das gleichzeitige Bestehen der Getrenntheit von Gott (bheda) und der Einheit mit Gott (abheda) mit gedanklichen Mitteln nicht zu verstehen ist (acintya).

Vijnana - Intelligenz, Einsicht, Verstehen, Erkennen, Wissen, Unterscheidungsfähigkeit; die Fähigkeit zur Analyse; vijnana bezeichnet eine Fähigkeit, welche für die Erlangung spiritueller Erkenntnis (jnana) wichtig ist, nämlich die Fähigkeit, Gedanken logisch zu verknüpfen und eine wissenschaftliche Systematik aufzubauen. In bestimmten Fällen steht vijnana jedoch für den höchsten Zustand spiritueller Verwirklichung, in welchem der Erleuchtete Brahman nicht in einem gesonderten Samadhi-Zustand, sondern mitten in der Erscheinungswelt wahrnimmt, die für ihn nichts anderes als eine Manifestation Brahmans ist. Der Vedanta nennt diese höchste Erkenntnis „Brahman mit offenen Augen sehen.“

Vibhishana - Der Schreckliche; Name eines Dämonen und Bruders von Ravana; er wurde durch die Verbindung zu Hanuman zu einem treuen Diener von Rama.

Vidya - Wissen, Weisheit, Wissenschaft, Erkenntnis; vidya entspricht ungefähr jnana, das zwei Aspekte besitzt: vijnana (Verstehen und Analysieren des Objektiven, Wissenschaft) und prajnana (die höhere Erkenntnis, die Erforschung der eigentlichen Natur des Seins und des Menschen). Oft bezeichnet die Vidya das vedische Wissen; Weisheit bezeichnet auch die intuitive, spirituelle Erfahrung selbst.

Vighneshvara - Der Herr (Ishvara) der Hindernisse (vighna); ein Name für *Ganesha*, welcher die Hindernisse wegräumt. Bevor man etwas unternimmt, trachtet man nach seiner Gnade und seinem Segen. Er steht für die Mildherzigkeit, Weisheit und den Willen Gottes.

Vidura - Weise, klug; ein Weiser; Name des jüngeren Bruders von Pandu.

Vinayaka - Ein Name für Ganesha; derjenige, welcher die Hindernisse beseitigt.

Vishnu - Der alles Durchdringende. Er wird als zweiter der Dreieinigkeit Brahma, Vishnu, Shiva gezählt und gilt als Erhalter der Schöpfung. In dieser Funktion inkarniert er von Zeit zu Zeit, um die Göttliche Ordnung wiederherzustellen. Er wird auch unter den Namen Hari und Narayana verehrt.

Vishvaswarupa - Die Form des Alls besitzend; die universale Form des Herrn; die eigentliche transzendente Form der Dinge.

Viveka - Unterscheidungskraft, Weisheit, Intelligenz, geistige Klarheit, Weisheit, die Fähigkeit zu unterscheiden. Gemeint ist insbesondere die Unterscheidung zwischen wahr und unwahr, beständig und unbeständig und zwischen dem Nützlichen und Nutzlosen.

Vivekananda - "Die Glückseligkeit der Unterscheidung"; Name eines Schülers von Ramakrishna; er lebte von 1862-1902 und war einer der Ersten, der die westliche Welt auf die Spiritualität Indiens aufmerksam machte.

Vivekashakti - Unterscheidungskraft, geistige Klarheit; analytische Fähigkeit; gemeint ist die Fähigkeit, das Ewige vom Vergänglichen zu unterscheiden.

Vritti - Verhaltensweise, Beschäftigung, Tätigkeit, Arbeit; Zustand; Aufregung, Erregung des Geistes; Kontakt des Geistes mit der objektiven Welt; Aktivität, Funktion.

Vyasa - Sammler, Ordner, Kompilator; diesen Namen tragen mehrere der alten Verfasser und Sammler von Sanskrit-Werken, vor allem Vedavyasa, der als Ordner der Veden gilt. Ausserdem soll er das Mahabharata zusammengestellt, die Vedanta-Philosophie begründet und die Puranas sowie andere Texte gesammelt haben. Die Puranas selbst erwähnen achtundzwanzig Vyasas, die zu verschiedenen Zeiten auf die Erde gekommen sein sollen, um die Veden zusammenzustellen und zu verbreiten.

Yama - Gott des Todes; Zügel, Zügellenker; König der Toten und der Unterwelt. Er hat die Aufgabe, über die Seelen zu richten und das kos-

mische Gleichgewicht wiederherzustellen. Ausserdem ist yama die Bezeichnung für das erste Glied des Rajayoga von Patanjali, welches die grundlegenden Gesetze für die Veredelung der menschlichen Natur lehrt. Yama manifestiert sich im richtigen Handeln und ist eine spirituelle Praxis, welche das Innenleben verwandelt und sich in fünf Eigenschaften zeigt: Gewaltlosigkeit (ahimsa), Wahrhaftigkeit (satya), Nichtstehlen (asteya), reine Lebensweise (brahmacharya) und Nichtergreifen (aparigraha). Die fünf Aspekte von yama weisen alle auf einen Bewusstseinszustand, in dem die Bindung an den Körper und die Sinne aufgegeben worden ist. Alle diese Eigenschaften sollten in Gedanken, Worten und Taten verwirklicht werden.

Yoga - Vereinigung, Verbindung, Kontakt; unter dem Begriff Yoga werden die Traditionen zusammengefasst, welche durch Übungen, Praktiken und Disziplinen den Kontakt zum Göttlichen Selbst (*atman*) oder zu Gott herstellen wollen. Bereits in der Bhagavadgita werden verschiedene Formen des Yoga beschrieben: Karmayoga, Jnanayoga und Bhaktiyoga. Der Yoga im Allgemeinen zielt auf die Umwandlung des Menschen und Reinigung aller Ebenen des Körpers und des Geistes, auf die Entwicklung einer Offenheit für Transzendenz. Patanjali definiert Yoga als Beruhigung der Bewegungen des Bewusstseins (*citta*); d.h. für ihn zeigt sich Yoga in der Erfahrung der Stille, in der Versenkung, bei der das Selbst bei sich selbst ist und seine unendliche Natur erkennt. Der Kommentator Vyasa führt dazu aus, dass Yoga dem samadhi-Zustand entspricht. Im Sinne der acht Glieder von Patanjalis System kann man Yoga als eine Integration aller Aspekte der Persönlichkeit, als die Verbindung aller Fähigkeiten, die der Mensch besitzt, verstehen. Dieser Entwicklungsprozess dient dem einen Ziel, Selbsterkenntnis zu erlangen und Gott nahe zu kommen. Oft wird Yoga als Kontrolle und Zwang definiert. Auf der Ebene des relativen Geistes (*manas*) ist es jedoch nicht möglich, alle Impulse zu lenken und zu durchdringen; erst, wenn die Seligkeit absoluter Stille, der Glanz des Göttlichen Selbst (*paramatman*) erfahren wird, ist wahre Selbstbeherrschung möglich. Yoga ist Einheit, ist Fülle, ist Gottesschau.

Yuga - Zeitalter, Weltzeitalter; Joch; Generation. Es gibt in der indischen Tradition (speziell nach den Lehren der Puranas) vier Weltzeitalter:

1. Krita- oder Satyayuga (1'728'000 Menschenjahre); (Goldenes Zeitalter)

2. Tretayuga (1'296'000 J.); (Sibernes Zeitalter)
3. Dvaparayuga (864'000 J.); (Kupfernes Zeitalter)
4. Kaliyuga (432'000 J.) (Eisernes Zeitalter)

Wenn man diese vier Zeitalter zusammenzählt, ergeben sich 4'320'000 Menschenjahre. Dies nennt man ein Mahayuga, ein grosses Weltzeitalter. Um die Menschenjahre in Götterjahre umzurechnen, ist die Anzahl der Menschenjahre durch 360 zu teilen. 2'000 Mahayugas ergeben einen Tag und eine Nacht Brahmas (kalpa). Bei Manu und im Mahabharata werden die vier Zeitalter wie folgt beschrieben:

Kritayuga ist das ideale oder Goldene Zeitalter. Es gibt darin weder Hass noch Neid, Kummer, Angst oder Bedrohung. Es wird nur der eine Gott verehrt, es gibt nur einen Veda, ein Gesetz und einen Ritus. Die Stände haben verschiedene Aufgaben und erfüllen selbstlos ihre Pflicht. (In das treten wir jetzt ein.)

Im Tretayuga lässt die Rechtschaffenheit um ein Viertel nach, und man beginnt, Opferhandlungen, Riten und Zeremonien durchzuführen. Die Menschen handeln mit Absichten, erwarten Belohnungen für rituelle Gaben, und das Pflichtgefühl lässt nach.

Im Dvaparayuga ist die Rechtschaffenheit auf die Hälfte geschrumpft. Es gibt vier Veden, die aber nur noch von wenigen studiert werden. Die Riten nehmen überhand, nur wenige Menschen halten sich noch an die Wahrheit. Sinnenbezogene Wünsche und Krankheiten tauchen auf, das Unrecht nimmt zu.

Im Kaliyuga bleibt nur ein Viertel der Rechtschaffenheit übrig. Spirituelle Bemühungen kommen fast vollständig zum Erliegen, und viele Erkenntnisse geraten in Vergessenheit. Das Böse dominiert, Krankheiten, Erschöpfung, Zorn, Hunger, Furcht und Verzweiflung greifen um sich, und die Menschen sind ohne Ziel. Dieses Zeitalter soll 3'102 v. Chr. begonnen haben. (Es neigt sich jetzt dem Ende zu.)

Bücher, herausgegeben von der Sathya Sai Vereinigung e.V., Dietzenbach

1. Besinnung auf Gott (*Dhyana Vahini*), ISBN 3-924739-32-3
2. Mensch und Göttliche Ordnung (*Gita Vahini*), ISBN 3-924739-60-9
3. Strom des Friedens (*Prashanti Vahini*), ISBN 3-924739-33-1
4. Lebe die Liebe (*Prema Vahini*), ISBN 3-900790-00-0
5. Ewige Wahrheiten (*Bharathiya Paramartha Vahini und Sathya Sai Vahini*), ISBN 3-924739-59-5 (früherer Titel: Sathya Sai Vahini)
6. Quellen der Weisheit (*Sutra Vahini*), ISBN 3-924739-27-7
7. Erziehung zur Selbsterkenntnis (*Vidya Vahini*), ISBN 3-924739-55-2
8. Dharma - Göttliche Ordnung (*Dharma Vahini*), ISBN 3-924739-97-8 (Alter Titel: Die göttliche Urordnung)
9. Erfüllung in Gott (*Bhagavatha Vahini*), ISBN 3-924739-78-1
10. Die Geschichte von Rama - Strom göttlicher Liebe, Bd. 1 (*Rama Katha Rasa Vahini*), ISBN 3-924739-75-7
11. Die Geschichte von Rama - Strom göttlicher Liebe, Bd. 2 (*Rama Katha Rasa Vahini*), ISBN 3-924739-79-X
12. Antworten (*Lila Kaivalya Vahini - Prashnottara Vahini*), ISBN 3-924739-87-0
13. Hinführung zum Höchsten Wissen (*Upanishad Vahini*), ISBN 3-924739-88-9
14. Strom der Erkenntnis (*Jnana Vahini*), ISBN 3-924739-96-X
15. Sathya Sai Baba spricht, Band 1, ISBN 3-924739-16-1
16. Sathya Sai Baba spricht, Band 2, ISBN 3-924739-48-X
17. Sathya Sai Baba spricht, Band 3, ISBN 3-924739-49-8
18. Sathya Sai Baba spricht, Band 4, ISBN 3-924739-43-9
19. Sathya Sai Baba spricht, Band 5, ISBN 3-924739-50-1
20. Sathya Sai Baba spricht, Band 6, ISBN 3-924739-29-3
21. Sathya Sai Baba spricht, Band 7, ISBN 3-924739-51-X
22. Sathya Sai Baba spricht, Band 8, ISBN 3-924739-52-8
23. Sathya Sai Baba spricht, Band 9, ISBN 3-924739-07-2
24. Sathya Sai Baba spricht, Band 10, ISBN 3-924739-30-7
25. Sathya Sai Baba spricht, Band 11, ISBN 3-924739-53-6
26. Ansprachen
27. Der Weg nach Innen, ISBN 3-924739-15-3
28. Einheit ist Göttlichkeit, ISBN 3-924739-09-9
29. Sai Avatar, Bd. 1
32. Bhagavad Gita, ISBN 3-924739-42-0
33. Meditation, ISBN 3-924739-76-5
34. Sommersegen in Brindavan, Band 1, ISBN 3-924739-19-6
35. Sommersegen in Brindavan, Band 2, ISBN 3-924739-14-5
36. Sommersegen in Brindavan, Band 3, ISBN 3-924739-41-2
37. Sommersegen in Brindavan, Band 4, ISBN 3-924739-62 5
38. Sommersegen in Brindavan, Band 5
39. Sommersegen in Brindavan, Band 6
40. Sommersegen in Brindavan, Band 7, ISBN 3-924739-80-3
41. Sathya Sai Baba spricht, Band 20, ISBN 3-932957-11-3
42. Sathya Sai Baba spricht, Band 30, ISBN 3-924739-62-5

Bücher von Alice A. Bailey/Tibeter:

1. Initiation, Menschliche und Solare Einweihung, ISBN 3-87683-154-7
2. Briefe über okkulte Meditation, ISBN 3-87683-911-4
3. Eine Abhandlung über Kosmisches Feuer, ISBN 3-87683-014-1
4. Eine Abhandlung über Weisse Magie, ISBN 3-87683-908-4
5. Jüngerschaft im Neuen Zeitalter, Band I
6. Jüngerschaft im Neuen Zeitalter, Band II, ISBN 3-87683-102-4
7. Probleme der Menschheit, ISBN 3-87683-003-6
8. Die Wiederkunft Christi, ISBN 3-87683-909-2
9. Schicksal und Aufgabe der Nationen, ISBN 3-87683-008-7
10. Verblendung, ein Weltproblem, ISBN 3-87683-903-3
11. Telepathie und Ätherkörper, ISBN 3-87683-906-8
12. Erziehung im Neuen Zeitalter
13. Geistige Hierarchie, ISBN 3-87683-121-0

Abhandlung über die Sieben Strahlen

14. Band I Esoterische Psychologie, Band I, ISBN 3-87683-905-X
15. Band II Esoterische Psychologie, Band II, ISBN 2-88289-049-4
16. Band III Esoterische Astrologie
17. Band IV Esoterisches Heilen, ISBN 3-87683-016-8
18. Band V Die Strahlen und die Einweihungen, ISBN 3-87683-077-X

Bücher von Alice A. Bailey:

19. Das Bewusstsein des Atoms, ISBN 2-88289-032-X
20. Die Seele und ihr Mechanismus, ISBN 3-87683-112-1
21. Vom Intellekt zur Intuition, ISBN 3-87683-902-5
22. Von Bethlehem nach Golgatha, ISBN 3-87683-083-4
23. Der Yogapfad, ISBN 3-87683-119-9 (*Die Yoga Sutras von Patanjali, ausgelegt vom Tibetanischen Meister, erklärt von Alice A. Bailey*)
24. Die unvollendete Autobiographie, ISBN 3-87683-099-0
25. Die Arbeiten des Herkules, ISBN 3-87683-111-3
CD-Rom in Deutsch, alle Werke, ISBN 2-940114-11-0

Anmerkung:

Die Referenznummern am Ende der Zitate beziehen sich auf die jeweiligen Quellentexte. (8-105/106) z.B. ist ein Auszug aus "Die Wiederkunft Christi" (8), beginnend auf Seite 105 und endend auf Seite 106.

Andere Titel aus dem Rosenkreis-Verlag

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar Lehre und Offenbarungen

Zusammengestellt von Annrose Künzi
614 Seiten, Hardcover, ISBN 3-9521968-2-7

Sathya Sai Baba ist der Welt-Avatar unserer Zeit. Er ist der Weltlehrer. Das heisst, das Göttliche hat sich in ihm als Menschen inkarniert, um uns erneut bewusst zu machen, dass auch wir göttlichen Ursprungs sind. In diesem Buch sind die Strahlen seiner Lehre so gebündelt, dass sie, wie durch ein Brennglas, auf die akuten menschlichen Probleme gerichtet sind.

Seine Lehre zeichnet sich durch ihre Klarheit und Einfachheit aus, so dass jeder Mensch sie verstehen und in die Praxis umsetzen kann.

Sathya Sai Baba ist hier, um uns die göttliche Liebe erneut zu beweisen, uns zu führen, zu belehren und uns die neuen Offenbarungen zu verkünden.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-3-5 auch in Englisch erhältlich: "Teaching and Revelations", 511 Seiten, Hardcover, mit umfangreichem Index zur themenbezogenen Suche.

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar Ankündigung und neues Wirken

Zusammengestellt von Annrose Künzi
372 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-0-0

Der Tibetanische Meister Djwhal Khul, Autor eines umfassenden Werkes über esoterische Philosophie in Zusammenarbeit mit Alice A. Bailey, sagte am Anfang dieses Jahrhunderts: "Ich möchte hier behaupten und erklären, dass die grosse und befriedigende Antwort auf alle menschlichen Fragen und Bedrängnisse in der Doktrin der Avatare zu finden ist."

Sathya Sai Baba ist der Welt-Avatar unserer Zeit. Er ist der Weltlehrer. Dieses Buch vermittelt eine vergleichende Gegenüberstellung der beiden grossen Lehren anhand von Zitaten aus rund 65 Büchern beider Quellen.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-4-3 auch in Englisch erhältlich: "Announcement and New Activity", 376 Seiten, broschiert.

Amrita Vahini

von Sudha Aditya

110 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-1-9

Dieses kleine Buch entstand im Auftrag des Heiligen und Lehrers Sathya Sai Baba, der in Südindien lebt und weltweit von Millionen Menschen als Welt-Avatar verehrt wird.

Es ist ein Leitfaden für den spirituellen Weg, den zu gehen wir alle aufgerufen sind. Das Schöne an diesem Buch sind die klaren Antworten auf Fragen, die alle suchenden Menschen beschäftigen.

Wir leben in einer Zeit, in der sich ein grosser Umbruch abzeichnet. Die in diesem Buch beschriebenen Lehren machen deutlich, dass es jedem Menschen möglich ist, spirituelle Qualitäten in das tägliche Leben einzubinden.

Des Menschen Weg

Zusammengestellt von Annrose Künzi

70 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-5-1

Wir fragen uns: Was ist mit der Menschheit los? Diese Schrift versucht einige wichtige Hintergründe aufzudecken.

Wir sind in kosmische, solare, planetarische, nationale und persönliche Einflüsse eingebunden. Darüber besser Bescheid zu wissen, lässt uns zuversichtlich und mutig den Weg weitergehen, der uns höheren Zielen entgegenführt.

Ausgesuchte Zitate zum Thema aus den Lehren des Avatars Sathya Sai Baba und des Tibetanischen Meisters Djwhal Khul.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-9-4 auch in Englisch erhältlich: "The Way of Man", 88 Seiten, broschiert.

Shamballa - Hierarchie - Menschheit

Das grosse Dreieck

Zusammengestellt von Annrose Künzi
439 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-7-8

Es gibt drei grosse Energieströme, die sich in der Welt machtvoll auswirken. Diese werden den Lauf des Weltgeschehens bestimmen:

Die erste und mächtigste Kraft strömt in die Welt aus Shamballa, aus dem planetarischen Zentrum, das den Willen Gottes kennt. Nur zweimal in der frühen planetarischen Geschichte liess diese Shamballa-Energie ihre Anwesenheit direkt verspüren. Jetzt strömt diese Kraft wieder aus dem Heiligen Zentrum aus. Sie verkörpert den Willensaspekt der gegenwärtigen Weltkrise und deren beiden Nebenwirkungen: erstens die Zerstörung dessen, was in den derzeitigen Erscheinungsformen, in Staatsführung, Religion und Gesellschaft unerwünscht und hinderlich ist.

Zweitens die nach Synthese strebende Kraft, die das vereint und verbindet, was bisher getrennt war. Die Shamballa-Kraft ist so neu und unbekannt, dass es für die Menschheit schwer ist, sie als das zu erkennen, was sie ist, nämlich die Demonstration des wohlthätigen Willens Gottes in neuer und machtvoller Wirksamkeit. Die zweite Hauptkraft ist die der Geistigen Hierarchie, des planetarischen Zentrums, wo die Liebe Gottes herrscht. Sie bahnt jetzt eine ihrer zyklischen Hauptannäherungen an die Menschheit an.

Die Menschheit selbst ist das dritte planetarische Hauptzentrum, durch das einer der drei göttlichen Aspekte, nämlich die Intelligenz, zum Ausdruck kommt und in der Welt Wirkungen hervorbringt.

Diese drei Zentren hängen untereinander eng zusammen.

Es ist interessant, dass sie stets nur durch Menschen zu wirksamer Tätigkeit kommen. Diejenigen von euch, die bemüht sind, der Menschheit zu dienen und der Hierarchie zu helfen, müssen sich bemühen, mit den Kräften von Shamballa oder der Hierarchie in Verbindung zu kommen und die Gründe für die menschliche Not aufzuspüren.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-8-6 auch in Englisch erhältlich: "Shamballa-Hierarchy-Mankind, The Great Triangle", 382 Seiten, broschiert.

MEDITATION IST LEBEN
GOTT MEDITIERT.
UND SOLANGE GOTT MEDITIERT,
BLEIBT DAS UNIVERSUM IN MANIFESTATION.

Zusammengestellt von Annrose Künzi
228 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-0-8

Das Thema Meditation beschäftigt seit Jahrzehnten immer mehr Menschen. Dieses Buch enthält Informationen über Hintergründe, Methodik und Ziel der Meditation aus den beiden grossen philosophischen Lehren des Welt-Avatars Sathya Sai Baba und von Alice A. Bailey/Tibeter.

Meditation hat mit Sinnfindung zu tun, sie sollte nicht beim eigenen Selbst stehen bleiben. Das Individuelle hat sich im vergangenen Fische-Zeitalter zur Blüte entwickelt. Das Wassermann-Zeitalter hingegen konfrontiert uns wieder mit der Gruppen-Verantwortlichkeit - nicht mehr allein mit der Verantwortung für Familie und Freunde, sondern immer mehr auch mit der Verantwortung für die "eine und unteilbare Menschheit", das göttliche Geschlecht, von dem wir alle ein Teil sind.

Meditation verbindet uns sowohl mit der Menschheit als auch mit unserer eigenen Göttlichkeit und führt uns zu Gott, dem letzten Ziel.

**Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9522528-1-6 auch in Englisch erhältlich:
"Meditation is Life", 222 Seiten, broschiert.**

LUCAS RALLI
Sai Botschaften für Dich und mich

AUDIO-CD

Gelesen von:

Michael Schacht

Eine wunderschöne CD mit vorgetragenen Texten aus Lucas Ralli's erstem Band. Aufgelockert durch ergreifende Musik von Gabriele und Gianluca Ducros (Premasound) aus der CD "Embodiment of Love". Der Originalgesang von Sathya Sai Baba wird von Instrumentalmusik begleitet.

Ca. 51 Minuten, ISBN 3-9521968-6-X

SATHYA SAI BABA

Mein geliebter Sathya Saayine

von Annrose Künzi

432 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-5-9

MEIN WEG ZU SATHYA SAAAYINE

“Sathya Saayine ist dein Führer”, sagte er mir eines Morgens in der Meditation.

Sathya Saayine ist der Name, den ich ihm vor langer Zeit gegeben habe, nachdem ich erkannt hatte, dass er die Instanz ist, die im September 1976 in Liebe ganz und gar von mir Besitz genommen hat. In der Rückschau erkannte ich auch, dass immer er es war, der mir in irgendeiner Form, die mir in dieser Zeit besonders wichtig war, den Weg gewiesen, Antwort gegeben, mich geheilt und getröstet hat. Von diesem gemeinsamen Weg und der spirituellen Führung erzähle ich nun. Es ist eine Liebesgeschichte zwischen Mensch und Gott.

SATHYA SAI BABA UND JESUS

Zusammengestellt von Annrose Künzi
120 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-2-4

Wir hören die Geschichte, die vor 2000 Jahren geschah. Jetzt aber sind wir mitten in einem Geschehen, das in Zukunft Geschichte sein wird. Wir erleben den Advent und die Kreuzigung desjenigen, der Jesus Christus auf die Erde geschickt hat.

Wenn der Meister Jesus vom Heiligen Stuhl des Papstes aus die Zügel der Christlichen Kirche wieder an sich nimmt, wie es verkündet wurde, dann wird einer, der tot ist und dessen Tod wir verherrlicht haben, wiedergekommen sein. Ein Meister ist sich seiner früheren Inkarnationen bewusst. An diesem Punkt werden die Verantwortlichen der Christlichen Kirche nicht mehr darum herum kommen, die Wiederverkörperungslehre, die im Jahre 553 nach Christus verworfen wurde, wieder anzunehmen. Der Meister Jesus wird die Lehre an sich selbst beweisen. Dadurch wird die Christliche Kirche aus der Sackgasse, in der sie heute ist, wieder herausfinden.

DIE HEILIGEN GESÄNGE DER VEDEN UND DIE DEVA-EVOLUTION

Zusammengestellt von Annrose Künzi
238 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-3-2

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitalters. Neue Erkenntnisse dämmern herauf. Eine davon ist das Gewahrwerden der Deva-Evolution, die parallel zur Menschen-Evolution verläuft. Wir erleben eine Annäherung der beiden Lebenslinien. Das Zeichen dafür sehen wir in den unzähligen Engeldurchsagen, von denen wir jetzt Kenntnis erhalten. Wir kennen diese hohen Wesen. Es sind Devas der höchsten Ebene, ebenso heilig, ebenso mächtig wie die höchsten Wesen der Menschen-Evolution.

Wir sollten jetzt wissen, dass niedrigere Devas die menschliche Existenz erst möglich machen, indem sie mit ihrer *eigenen Substanz* unsere Körper aufbauen, erhalten und zu gegebener Zeit auflösen.

Die Devas reagieren zudem auf unsere Gedanken, Worte und Schwingungen und bringen sie in Objektivität. Das Medium, um mit den Devas aller Stufen in Kontakt zu treten ist der Schall.

Da die Veden als Gesang übermittelt wurden, konnte von Anbeginn durch sie mit den Devas Verbindung aufgenommen werden. Wir erkennen nun, dass durch die Veden jedes Gebiet menschlichen Lebens mit den Devas in Verbindung gebracht und beherrscht werden kann.

Der siebte Strahl der Zeremonie ist jetzt einer der Hauptstrahlen. Es liegt daher nahe, dass wir über die Wirkung der Zeremonien, der Kraft der Mantrien und des Gebets mehr wissen. Dass wir lernen, wie die gewünschten Devas gerufen und wieder *aus ihrer Verantwortung entlassen* werden.

In den Lehren von Sathya Sai Baba, dem Welt-Lehrer und denen von Alice. A. Bailey/Tibeter finden wir das Wissen, wie wir mit diesen Kräften in Harmonie leben können.

SATHYA SAI BABA - DER WELTAVATAR

Ansprachen aus den Jahren 1999 bis 2007

Ansprachen von 1999, 428 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2000, 466 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2001, 390 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2002, 422 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2003, 330 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2004, 284 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2005, 238 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2006, 348 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2007, 226 Seiten, broschiert

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar SPRICHT ÜBER DIE UNTERSCHIEDUNGSKRAFT

Zusammengestellt von Annrose Künzi

262 Seiten, broschiert

Die Unterscheidungskraft ist auf dem spirituellen Weg weit entscheidender und weittragender als in weltlichen Angelegenheiten.

Das Unvermögen zwischen Richtig und falsch unterscheiden zu können, kann im spirituellen Bereich tragische Konsequenzen nach sich ziehen

Man könnte die Lehre darüber auch "Pfad der Unterscheidungskraft" nennen

Der Welt-Avatar Sathya Sai Baba spricht eindringlich davon, dass uns vor allem die Unterscheidungsfähigkeit in dieser Zeit des Chaos weiterbringt.

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar SPRICHT ÜBER DIE ELEMENTE

Zusammengestellt von Annrose Künzi
336 Seiten, broschiert

Die Schwierigkeiten denen die Menschheit in dieser Zeit des Chaos gegenübersteht, haben mit den fünf Elementen zu tun.

Der Missbrauch der Elemente und die Verantwortungslosigkeit ihnen gegenüber haben die Menschen an den Rand ihrer Existenz gebracht.

Der Welt-Avatar Sathya Sai Baba belehrt uns eingehend darüber, wie wir aus dieser Sackgasse herausfinden können.

Dieses Buch ist auch in Englisch erhältlich: "Sathya Sai Baba, the World-avatar speaks about the elements", 264 Seiten, broschiert.

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar SPRICHT ÜBER MANU, DEN GESETZGEBER

Zusammengestellt von Annrose Künzi
68 Seiten, broschiert

MANU, der Mensch; der Inbegriff des Menschen; Manu gilt als der Stammvater der Menschheit und ihr Gesetzgeber, der die Opferhandlungen und religiösen Zeremonien, sowie die soziale Ordnung festgelegt hat. Insbesondere in den Puranas wird davon ausgegangen, dass jede Zeitepoche von einem Manu eingeleitet wird, der über diese herrscht. Der Manu dieses Zeitalters ist der 7. und trägt den Namen Vaivasvata, "der Sonnengeborene". Die Manusmriti, das bekannte Gesetzbuch, geht auf den ersten Manu zurück. Sie bildet noch heute das Fundament der Religion und des gesellschaftlichen Verhaltens vieler Menschen in Indien.

Sathya Sai Baba • Die Verkörperung Gottes SPRICHT ÜBER GOTT

Zusammengestellt von Annrose Künzi
346 Seiten, broschiert

Immer eindringlicher forschen Wissenschaftler nach dem Begriff "Gott". Die Frage nach Gott wird in dieser Zeit des "Grossen Übergangs" von vielen Menschen zudem noch intensiver gestellt.

Wir Christen werden zusätzlich davon verwirrt, dass in den ältesten heiligen Schriften der Welt, die in Indien in Form der Veden für die ganze Menschheit bewahrt werden, von verschiedenen Göttern gesprochen wird.

Wer könnte uns im Bemühen um Klarheit darüber authentischer Auskunft geben, als die Verkörperung Gottes, Sathya Sai Baba selbst.

Dieses Buch ist auch in Englisch erhältlich: "Sathya Sai Baba, the World-avatar speaks about God", 266 Seiten, broschiert.

Sathya Sai Baba • Christus - Das Lamm SEIN ZWEITES KOMMEN

Zusammengestellt von Annrose Künzi
302 Seiten, broschiert

In dieser Zeit können wir erkennen, dass das Zweite Kommen von Christus in der göttlichen Verkörperung von Sathya Sai Baba stattgefunden hat. Als Christus hatte er das Ziel und die Lehre für die Menschheit für den aktuellen Übergang des Menschen ins Fünfte Naturreich viele Male kundgetan. Es war seit Jahren ein Anliegen des Rosenkreis-Verlags, darüber zu informieren. Wir haben die Aufgabe übernommen, seine Identität als Christus und die neue Lehre über die Zeitlose Weisheit und Wahrheit, die uns direkt von ihm selbst geschenkt wurde, bekanntzumachen.

Die Schweiz hat zudem in dieser Zeit des Übergangs eine besondere Aufgabe. In Genf befindet sich eines der zwei grössten Einlasstore kosmischer spiritueller Energie. Die Arbeit an spirituellen Themen ist vor diesem Hintergrund Erfolg versprechend. Auch unsere Kultur kann wegweisend sein.

